



Chemiekonjunktur
Trotz Aufwärtstrend bleibt das
Chemiegeschäft in den USA
schwierig.
Seite 6



Personal
Strategien für Auslandsentsen-
dung, Führungskräfteentwick-
lung und Wissensmanagement.
Seiten 7-11



Produktion
IT in der Prozessindustrie:
Optimale Integration der Systeme
und Schnittstellen notwendig.
Seiten 15-18

Contract Manufacturing
SternMaid – Ihr Partner im Outsourcing.

Trocknen. Mischen. Agglomerieren. Instantisieren. Coaten. Co-Packing.

Lohnherstellung

- Pharmazeutische Wirk-/Hilfsstoffe
- Nahrungsergänzungsmittel
- pulverige Lebensmittel
- Zusatzstoffe für Food und Feed

Co-Packing/Ab-/Umfüllen

- Kartons, Trommeln, Säcke, Bigbags
- Dosen, Beutel, Faltschachteln

SternMaid
contract manufacturing service

SternMaid GmbH & Co. KG
Am Mühlberg 4, 19243 Wittenburg
Tel.: +49 (0)3 89 52 / 666-80, Fax: -66
info@sternmaid.de, www.sternmaid.de

Ein Unternehmen der Stern-Wywil Gruppe

Die Sprache der Kunden sprechen

Mit Kaizen und ohne Muda zur Operational Excellence

Der Weg zur Operational Excellence in der chemischen und pharmazeutischen Industrie führt über die Automatisierung. Erst durch die Erfassung von Messdaten und deren Umsetzung in Prozessautomatisierung können Produktionsanlagen sicher und effizient betrieben werden. Endress + Hauser ist einer der international führenden Anbieter von Messgeräten, Dienstleistungen und Lösungen für die industrielle Verfahrenstechnik. Seit 1995 führt Klaus Endress das Unternehmen, das sich konsequent vom Spezialisten für Füllstandsmessung zum Anbieter von Komplettlösungen für die industrielle Messtechnik und Automatisierung entwickelt hat. Mit Stammsitz in Reinach bei Basel und weltweit über 9.000 Beschäftigten erzielte Endress + Hauser im letzten Jahr rund 1,3 Mrd. € Umsatz. Dr. Volker Oestreich sprach mit dem CEO der Endress + Hauser Gruppe über Chancen und Herausforderungen von Familienunternehmen in einer globalisierten Branche.



Klaus Endress, CEO der Endress + Hauser Gruppe: „Die elektronischen Medien sind ein nützliches Werkzeug, doch sie ersetzen nicht den persönlichen Kontakt.“

im Ansatz erstickt worden wären. Wir sind nicht den Finanzmärkten, sondern unseren Kunden verpflichtet. Das sehen auch unsere Shareholder so, die Familienmitglieder, denen das langfristige Wohl von Endress + Hauser wichtiger ist als eine möglichst hohe jährliche Dividende. Mit einem Eigenfinanzierungsgrad von nahezu 70 Prozent und einer guten Liquidität haben wir Reserven, die uns den nötigen Freiraum für Investitionen und Akquisitionen geben.

Und was wäre Ihnen in der Form eines börsennotierten Unternehmens leichter gefallen?

K. Endress: Da fällt mir wirklich nichts ein.

Der Unternehmenssitz von E + H ist in der Schweiz. Wie gestaltet sich die Globalisierung aus Schweizer Sicht, insbesondere unter Berücksichtigung des gegenüber anderen Währungen sehr teuren Schweizer Franken?

K. Endress: Die Region Basel ist nicht nur Sitz der Holding, sondern auch ein wichtiger Produktionsstandort.

► Fortsetzung auf Seite 16

NEWSFLOW

M&A-News
Takeda treibt seine Expansion ins Ausland voran. Japans größter Pharmakonzern will für rund 800 Mio. US-\$ den US-Arzneimittelhersteller URL Pharma übernehmen.
Mehr auf Seite 2 ►

Forschung
Boehringer Ingelheim erwirbt weltweite Exklusivrechte für Forschungsprogramme des Biotechunternehmens Biocrea. Bayer HealthCare hat mit der Tsinghua-Universität in Peking eine Kooperation auf dem Gebiet der biomedizinischen Wissenschaften vereinbart.
Mehr auf Seite 2, 3 ►

Investitionen
Chemetal baut seine Produktionskapazitäten aus. Das Unternehmen wird mit einer Investition in Höhe von 140 Mio. US-\$ eine neue Produktionsanlage für Lithiumcarbonat in Chile errichten. BASF errichtet für 150 Mio. € einen neuen Produktionsstandort in Dachej im westindischen Bundesstaat Gujarat. Dort wird u.a. ein integrierter Produktionskomplex für Polyurethanprodukte gebaut.
Mehr auf Seite 4 ►

CHEManager: In der globalen Wirtschaftswelt und dem Zeitalter der „Social Media“ wird der persönliche Kontakt zum Kunden immer mehr zum Luxusgut. Wie positioniert sich Endress + Hauser in ganz unterschiedlichen Marktumgebungen als verlässlicher Partner für Automatisierungslösungen in der Prozessindustrie?

K. Endress: Die elektronischen Medien geben uns die Möglichkeit, auf effiziente Weise Informationen bereitzu-

stellen oder auszutauschen. Sie sind ein nützliches Werkzeug, doch sie ersetzen nicht den persönlichen Kontakt. Beratung und Dienstleistungen haben in einem immer komplexeren Geschäft an Bedeutung gewonnen, die besten Lösungen entstehen in enger Kooperation. Wenn wir unseren Kunden aufmerksam zuhören, lernen wir ihre Bedürfnisse zu verstehen und können das bestmögliche Angebot bereitstellen. Indem wir besseren Nutzen schaffen, erwerben wir das Vertrauen unserer Kunden.

Dies lässt sich im virtuellen Raum nicht realisieren – dafür braucht es den persönlichen Umgang.

Sie betonen immer wieder die Bedeutung des Familienunternehmens und wollen diesen Status auch auf lange Sicht nicht ändern. Was sind die besonderen Vorteile eines Familienunternehmens wie E + H und welche wichtige Entscheidung hätten Sie in der Form eines börsennotierten Unternehmens so nicht umsetzen können?

K. Endress: Als Familienunternehmen sind wir finanziell unabhängig und können auch in schwierigen Situationen unseren Kurs halten, da uns niemand von außen ins Ruder greift. Dazu ein Beispiel: 2002 schrieben wir im ersten Halbjahr keine guten Zahlen. Wären wir ein börsennotiertes Unternehmen gewesen, hätten uns die Finanzanalysten spätestens im Sommer eine Kostenbremse verordnet. Mit der Folge, dass eine Reihe von Projekten, die heute zu wichtigen Geschäftsfeldern ausgewachsen sind,

Mehr Risiken als Chancen

Deutsche Chemieindustrie befürchtet Wettbewerbsnachteile durch Energiewende

Mitte März hat das Europäische Parlament den Fahrplan für eine emissionsarme Wirtschaft festgelegt. Danach soll der CO₂-Ausstoß bis zum Jahr 2050 um 80 % gesenkt werden. Welche Auswirkungen haben die jüngsten Beschlüsse zum Klimaschutz auf EU-Ebene und die aktuelle Energiepolitik der Bundesregierung auf die deutsche Chemieindustrie? Dr. Andrea Gruß befragte dazu Dr. Tony Van Osselaer, Mitglied des Vorstands bei Bayer MaterialScience und Vorsitzender des Ausschusses Energie, Klimaschutz, Rohstoffe beim Verband der Chemischen Industrie (VCI).

CHEManager: Herr Dr. Van Osselaer, wie bewerten Sie die jüngsten EU-Beschlüsse zum Emissionshandel?

T. Van Osselaer: Die gegenwärtigen Pläne der EU-Kommission, mit gra-

vierenden Eingriffen in den Markt für CO₂-Zertifikate den Preis zu treiben, lehne ich entschieden ab. Die energieintensive Chemieindustrie hat traditionell schon immer auf Energieeffizienz geachtet. Wir brau-



Dr. Tony Van Osselaer, Mitglied des Vorstands, Bayer MaterialScience

chen keine „Daumenschrauben“, um auf diesem Kurs zu bleiben!

Der europäische Emissionshandel führt für unsere Industrie in erster Linie zu Kostensteigerungen und damit zu Wettbewerbsproblemen. Die europäischen Chemieunternehmen müssen auf ihren globalen Märkten wettbewerbsfähig bleiben. Nur so können sie die erwünschten Beiträge für den Klimaschutz leisten.

Welche Beiträge sind dies?

T. Van Osselaer: Die Chemie kann erheblich dazu beitragen, dass die Vision einer emissionsarmen Wirtschaft Wirklichkeit wird! Diese lässt sich nur mit hoch effizienter Energieanwendung erreichen. Dafür liefert

die chemische Industrie die Produkte. Denken Sie nur an Materialien zur Wärmedämmung von Gebäuden und an Kunststoffe für den Bau von leichten, treibstoffsparenden Fahrzeugen. Aber auch für die Nutzung erneuerbarer Energien mit Fotovoltaikmodulen und Windkonvertern liefert die Chemieindustrie innovative Produkte zur Effizienzsteigerung.

Bayer MaterialScience fertigt zum Beispiel Kohlenstoff-Nanoröhrchen zur Erhöhung der Festigkeit von Rotorblättern. In unseren Produktionsverfahren zur Herstellung dieser Produkte haben wir bereits kontinuierlich die Energieeffizienz erhöht. So hat die deutsche chemische Industrie seit 1990 bei einer Produktionssteigerung um 42 % den absoluten Energieverbrauch um 33 % reduziert und die absoluten Treibhausgasemissionen sogar um fast die Hälfte gesenkt.

Des Weiteren forscht die Chemieindustrie an Energiespeichertechnologien und an Verfahren zur Kohlendioxidnutzung. Bei Bayer MaterialScience ist es bereits im Technikummaßstab gelungen, Kohlendioxid in Kunststoffe „einzubauen“.

Inwieweit sehen Sie Zielkonflikte der europäischen Klimaschutzpolitik und der national beschlossenen Energiewende?

T. Van Osselaer: Die europäische Klimaschutzpolitik ist konsequent auf die Absenkung der Treibhausgasemissionen ausgerichtet.

► Fortsetzung auf Seite 4

Ein starker Partner für Ihre Personalsuche

Als eine der führenden Personalberatungen für die Chemiewirtschaft unterstützen wir seit über 30 Jahren erfolgreich Konzerne und Mittelständler bei der Besetzung von Führungspositionen. Sie vertrauen auf unsere Branchenexpertise, unsere intensiven persönlichen Kontakte und auf unsere individuelle Betreuung.

Barfeld & Partner GmbH
Internationale Managementberatung

Erfahren Sie mehr über uns unter www.barfeld.de oder 0208/45045-0



CSB-System
INTERNATIONAL

Die Business-IT-Lösung für
Ihr gesamtes Unternehmen

Erfolg ist eine
Frage des Systems

Schmincke & Co. GmbH & Co. KG

BESUCHEN SIE UNS!
ACHEMA 2012 Halle 11
Stand E-28
18. bis 22. Juni 2012 in Frankfurt

**Schneller.
Zuverlässiger.
Produktiver.**

Erfolgreiche Unternehmen der
Chemiebranche setzen weltweit
auf das CSB-System. Schmincke
auch: „Mit dem CSB-System
können wir unsere Unterneh-
mensziele optimal umsetzen
und uns auf das Wesentliche
konzentrieren: Erstklassige
Künstlerfarben.“

Nils Knappe, Geschäftsführer der
H. Schmincke & Co. GmbH & Co. KG

CSB-System AG
An Fürthenrode 9-15, 52511 Geilenkirchen
info@csb-system.com
www.csb-system.com

INHALT

Titelseite			
Die Sprache der Kunden sprechen	1, 16	Chemikalien · Chemiedistribution	13-14
Mit Kaizen und ohne Muda zur Operational Excellence <i>Interview mit Klaus Endress, Endress + Hauser</i>		Wenn fehlerfreie Produkte falsch verwendet werden...	13
Mehr Risiken als Chancen	1, 4	Die Produktbeobachtungspflicht des Chemiedistributors <i>Dr. Anja Mayer, Rechtsanwältin, Wilhelm Rechtsanwälte</i>	
Deutsche Chemieindustrie befürchtet Wettbewerbsnachteile durch Energiewende <i>Interview mit Dr. Tony Van Osselaer, Mitglied des Vorstands, Bayer MaterialScience</i>		Das neue EU-Biozidrecht steht vor der Tür	14
Märkte · Unternehmen	2-6	EU-Biozid-Verordnung bringt weitreichende Änderungen für Unternehmen und Handel <i>Dr. Christian Stallberg, Rechtsanwalt, Senior Associate, Clifford Chance</i>	
Erfolgsfaktoren bei Unternehmensfusionen	5	Produktion	15-22
Chemiekonjunktur	6	IT muss mehr als Selbstzweck sein	15, 18
Die US-amerikanische Chemieindustrie erholt sich nur langsam <i>Dr. Henrik Meincke, Chefvolkswirt, Verband der Chemischen Industrie</i>		Regelbasierte Selbstkonfiguration von MES Systemen <i>Dr.-Ing. Bodo Peters, Plant Optimization Manager, Bayer MaterialScience und Dr.-Ing. Udo Enste, Geschäftsführer, LeiKon</i>	
Strategie & Management / Personal	7-12	Alle Daten im Blick	17
Auslandsentsendung ohne Rückkehrschock	7	Automatisierung von Regenüberlaufbecken <i>Frank Horstmann, Global Industry Management Wasser/Abwasser, Phoenix Contact Electronics</i>	
Gute Vorbereitung verhindert, dass der Weg ins Ausland zur Einbahnstraße wird <i>Interview mit Marc Repey, Fachanwalt für Arbeitsrecht, Abeln Rechtsanwaltskanzlei</i>		Informationsschnittstellen in der Prozessautomatisierung	18
Nachhaltiges Wachstum	8	Namur beschreibt Integration der Informationssysteme und Schnittstellen	
Meyer-Galow-Preis soll motivierenden Impuls für Wirtschaftskemie setzen <i>Interview mit Prof. Dr. Erhard Meyer-Galow, ehemaliger GDCh-Präsident</i>		Raffinerieablaugen und Abwasser gereinigt	19
Neues aus dem VAA	9	Chance statt Pflicht	20
Wissensmanagement als Erfolgsfaktor	10	Wie Engineering-Dienstleister bei der Umsetzung der TA-Luft helfen können <i>Dieter Hofmann, Geschäftsführer, Planting und Detlef Hass, Bereichsleiter Öl und Gas, Planting</i>	
Im Vertrieb von komplexen Produkten und Services ist das Wissen der Mitarbeiter entscheidend <i>Peter Freisler, Associate Partner, Grolman Result, und Dr. Johann Fickler, Vice President Strategic Projects, Health & Nutrition, Evonik</i>		Mobile Förderung hochviskoser Medien	21
Neue Manager braucht das Land!	11	Reaktionsüberwachung in Echtzeit	21
Wie sich das Wertebewusstsein globaler Führungskräfte verändert <i>Norbert Markut, Geschäftsführer, Markut Executive Search</i>		Funk-Kommunikation in Klärwerken	22
		Zuverlässige Datenkommunikation mit Funkmodulen für die Prozesstechnik	
		LCP – Logistik für Chemie und Pharma	23-26
		Kommentar	23
		Logistik und IT – eine untrennbare Ehe <i>Heinz-Paul Bonn, Vizepräsident BITKOM und Vorsitzender des Vorstands GUS Group</i>	
		Immer in Bewegung	24
		Site Services Logistik von Evonik Industries arbeiten standortübergreifend	
		Optimierter Materialfluss	25
		Neues Pharma-Logistikzentrum von Nextpharma erfüllt höchste Anforderungen	
		Flexibles Bag in Box-System	25
		Wirtschaftliche Vorteile durch die Anmietung von Intermediate Bulk Containern	
		VDMA Flashlight	25
		BVL News	26
		Bei jedem Wetter temperaturgeführt	26
		Frigo-Trans überlässt beim Medikamententransport nichts dem Zufall	
		Logistische Wertschöpfung durch IT	23
		Cebit 2012: Cemate Logistics IT Expertenforum widmete sich auch der Pharmalogistik <i>Sonja Anders, CHEManager</i>	
		BusinessPartner	26
		Personen · Publikationen · Veranstaltungen	27
		Umfeld Chemiemärkte	28
		Index	28
		Impressum	28

Takeda kauft URL Pharma für 800 Mio. US-\$

Takeda treibt seine Expansion ins Ausland nach der fast 10 Mrd. € teuren Übernahme von Nycomed im vergangenen Jahr mit einem weiteren großen Zukauf voran. Für rund 800 Millionen Dollar in bar plus weitere Zahlungen wird Japans größter Pharmakonzern den in den USA ansässigen Arzneimittelhersteller URL Pharma übernehmen.

Die zusätzlichen Zahlungen sind an künftige Unternehmenserfolge gekoppelt. Hauptprodukt der in Philadelphia ansässigen URL Pharma ist das Gichtmedikament Colcrys, mit dem zuletzt Jahresumsätze von 430 Mio. US-\$ erwirtschaftet wurden.

Mit dem Zukauf will Takeda seine Stellung im weltgrößten Pharmamarkt USA ausbauen. Insgesamt erzielte URL Pharma 2011 einen Umsatz von annähernd 600 Mio. US-

\$. Takeda rechnet damit, dass der Zukauf ab dem Geschäftsjahr 2013 kräftig zu seinem operativen Gewinn beiträgt.

Schon seit einigen Jahren drängen die großen japanischen Pharmakonzerne mit Übernahmen stärker in ausländische Märkte, da das Wachstum des heimischen Pharmamarkts zuletzt eher bescheiden ausfiel.

So übernahm im vergangenen Jahr der Rivale Daiichi Sankyo für 935 Mio. US-\$ den US-Arzneimittelhersteller Plexikon. Der Arzneimittelhersteller Astellas Pharma schluckte 2010 für rd. 4 Mrd. US-\$ die US-Biotechfirma OSI Pharmaceuticals. Zwei Jahre zuvor hatte sich Eisai die US-Pharmafirma MGI Pharma für 3,9 Mrd. US-\$ einverleibt.

BASF hat einen Vertrag über die Unterlizenzierung von Schlüsselpatenten für die Produktion und Vermarktung von Lithium-Metall-Phosphaten (LMP) mit der Firma LiFePO₄+C Licensing, Muttentz (Schweiz), geschlossen. Darin geht es insbesondere um Lithiumeisenphosphat (LFP). LMP/LFP ist ein innovatives Kathodenmaterial, das sich dank einer hohen Leistungsfähigkeit und überlegenem Sicherheitsprofil besonders für Lithiumionenbatterien in stationären Anwendungen und in der Automobilindustrie eignet. Die drei Patentinhaber, Hydro-Québec (Kanada) und das Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS, Frankreich) hatten 2011 gemeinsam mit der Süd-Chemie, die heute zu Clariant gehört, die Vergabe einer begrenzten Zahl von Unterlizenzen an dieser Technologie

BASF erwirbt Unterlizenz für Batteriematerial

durch die LiFePO₄+C Licensing vereinbart. Dadurch soll die rasch steigende Nachfrage der Batterie- und Automobilindustrie weltweit nach zuverlässigen und lizenzierten Quellen für LFP gedeckt werden.

Eine Lizenzvereinbarung über die Produktion und den Vertrieb von LMP/LFP besteht zwischen den Patentinhabern und der Süd-Chemie, die über eigene industrielle Anlagen zur Produktion von LFP verfügt. Darüber hinaus bestehen Unterlizenzvereinbarungen zwischen LiFePO₄+C Licensing und Sumitomo Osaka Cement sowie Mitsui Engineering & Shipbuilding (Japan) sowie Tatum Fine Chemicals und Advanced Lithium Electrochemistry (Taiwan). Sony (Japan) und die amerikanische A123 Systems verfügen über Lizenzen für die Herstellung von LMP/LFP für den Einsatz in ihrer eigenen Batterieproduktion. ■

KSB erzielt Rekordumsatz

Der Pumpenhersteller KSB kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 zurückblicken, das allerdings von unterschiedlichen Vorzeichen geprägt war. Im Breitengeschäft mit Standardpumpen und -armaturen habe die gute Nachfrage für einen starken Auftragseingang gesorgt; demgegenüber sei im Projektgeschäft noch die Zurückhaltung vieler Investoren spürbar gewesen, größere Vorhaben zu realisieren, sagte KSB Vorstandssprecher Dr. Wolfgang Schmitt.

Daher hat sich der Auftragseingang in Summe nur moderat um 2,8% auf 2.132,3 Mio. € erhöht. Der Konzernumsatz stieg gleichzeitig um 7,8% auf 2.091,0 Mio. € und hat damit zum erstmals Mal die Marke von 2 Mrd. € überschritten. Zum Umsatzwachstum haben auch zehn neu konsolidierte Gesellschaften mit einem Volumen von 64,7 Mio. € beigetragen.



Dr. Wolfgang Schmitt,
Vorstandssprecher, KSB

In das neue Geschäftsjahr ist der Konzern in den ersten beiden Monaten mit starken Zuwachsraten beim Auftragseingang (+ 18,3%) und Umsatz (+ 9,8%) gestartet. Vor allem im Breitengeschäft rechnet das Unternehmen mit einem anhaltend positiven Geschäftsverlauf, während sich das Projektgeschäft voraussichtlich erst ab 2013 wieder erholen wird.

Vorstandsmitglied Jan Stoop schied zum 1. April aus dem Unternehmen aus. Seine Aufgaben werden zunächst auf die drei verbliebenen Vorstände Dr. Wolfgang Schmitt, Dr. Peter Buthmann und Prof. Dr. Dieter-Heinz Hellmann verteilt. ■

Bayer baut Forschungspartnerschaft in China aus

Bayer HealthCare hat mit der Tsinghua-Universität in Peking, China, eine Kooperation auf dem Gebiet der biomedizinischen Wissenschaften für die nächsten drei Jahre vereinbart. Die Vertragspartner bauen damit ihre strategische Zusammenarbeit am gemeinsamen Forschungszentrum „Bayer-Tsinghua Joint Research Center for Innovative Drug Discovery“ (BTC) weiter aus. „Die Entscheidung, diese erfolgreiche Forschungskonkoperation weiter

auszubauen, unterstreicht das Engagement von Bayer in China als wichtiges Element unserer Innovationsstrategie“, sagte Professor Dr. Andreas Busch, Mitglied des Bayer HealthCare Executive Committees und Leiter der globalen Arzneimittelentwicklung und frühen Entwicklung. Das „Bayer-Tsinghua Joint Research Center for Innovative Drug Discovery“ habe sich als eine Schnittstelle zur Förderung des Dialogs zwischen den Experten des In-

stituts für Biomedizin an der Tsinghua-Universität und den Forschern von Bayer HealthCare gut etabliert. Unter der Leitung von Professor Dr. Shi Yigong, Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften an der Tsinghua-Universität, seien viele verschiedene Forschungsprojekte am BTC initiiert worden. Das Forschungszentrum wurde 2009 von Bayer HealthCare und der Tsinghua-Universität gegründet. ■

Der steigende Druck auf die Medikamentenpreise in Westeuropa sowie der starke Franken haben den Umsatz Roche zum Jahresauftakt geschmälert. Die Erlöse des Schweizer Pharma- und Diagnostikkonzerns sanken im 1. Qu. im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1% auf 11 Mrd. CHF. Unter Ausschluss von Währungseffekten wuchsen die Verkaufserlöse dagegen um 2%. Konzernchef Dr. Severin Schwan bekräftigte die Jahresprognose. Für die

Pharma-Division erwartet der Basler Konzern ein Umsatzwachstum im unteren bis mittleren einstelligen Bereich und für die Diagnostik-Division ein Wachstum über dem des Gesamtmarkts.

Im Hinblick auf die beabsichtigte Illumina-Übernahme sieht Roche derzeit keinen Grund zu handeln. „Wir sind weiterhin überzeugt, dass unser Angebotspreis auf Grundlage aller uns zugänglichen öffentlichen Informationen und verschiedenen

finanziellen Bemessungsgrundlagen fair und hochattraktiv ist“, sagte Schwan. Die vom Illumina-Management geäußerten langfristigen Wachstumsannahmen seien unrealistisch und quantitativ nicht belegt. Diese spiegelten weder Markt- noch Technologierisiken entsprechend wider, erklärte Schwan. Das Illumina-Management lehnt Roches Angebot in Höhe von 6,7 Mrd. US-\$ als unzureichend ab und weigert sich bislang, mit Roche zu verhandeln. ■

Hexal-Gründer Strümgmann: Ende der Pharma-Blockbuster

Der Hexal-Gründer und Biotech-Investor Thomas Strümgmann sagt den internationalen Pharmakonzernen angesichts weniger Neuentwicklungen und steigender Kosten harte Zeiten voraus. Die Forschungsabteilungen der großen Pharmaunternehmen lieferten keine Neuerungen, produktiv seien nur die kleinen Einheiten, sagte der Manager, der mit seinem Zwillingbruder Andreas in Deutschland zu den größten Investoren in der Biotechbranche gehört. „Von zehn neu zugelassenen Produkten sind zurzeit doch höchstens drei wirklich innovativ. Die Branche wird deshalb noch durch ein tiefes blutiges Tal gehen“, prognostizierte Strümgmann in der FAZ.

Die Strümgmann-Brüder hatten 2005 den von ihnen gegründeten Generikahersteller Hexal für 5,6 Mrd. € an Novartis verkauft. Danach hatten die Unternehmer kräftig in die deutsche Biotechbranche investiert und sich unter anderem an den Firmen 4SC und Medigene beteiligt.

Pharmabranche im Wandel

Insgesamt steht die Pharmabranche Thomas Strümgmann zufolge vor

einem Wandel. Künftig werde nicht mehr die Krankheit behandelt, sondern der Patient. „Das heißt auch, dass die Zeit der Blockbuster-Präparate mit mehr als einer Milliarde Dollar Umsatz im Jahr vorbei ist“, erwartet der Investor. Die Zukunft der Pharmaindustrie sieht er in der molekularen Diagnostik und in der personalisierten Medizin, worunter Medikamente verstanden werden, die mittels Gentests ganz auf einzelne Patientengruppen zugeschnitten sind.

Künftig werde der Preis für ein Medikament nicht mehr von den Herstellern gestellt, sondern von den Kassen und den großen Organisationen der Patientenversorgung. Deshalb werde sich die Branche in den nächsten zehn Jahren stärker verändern als in den vergangenen 50, glaubt Strümgmann.

Für die Verwertung der Patente auf neue Medikamente spielten Kosten-Nutzen-Erwägungen mittlerweile eine immer stärkere Rolle. „Heute entscheiden Kosten-Nutzen-Überlegungen schon viel früher, welches Medikament verordnet wird und welches nicht.“ Strümgmann zufolge ist dies eine Folge der weiter steigenden Ge-

sundheitsausgaben in den Industrieländern.

Optimismus für Biotech-Investments

Trotz des zunehmend härteren Umfelds für die Arzneimittelbranche bleibt Strümgmann aber zuversichtlich für seine Investments. Er rechnet etwa beim Impfstoffhersteller Inmatics spätestens 2016 mit ersten großen Erfolgen. „Die Substanzen, individuell hergestellte Vakzine gegen Krebs, befinden sich jetzt schon in der entscheidenden klinischen Testphase vor ihrer Zulassung.“ Auch von den anderen Beteiligungen werde es in den nächsten 24 Monaten Positives zu hören geben. Natürlich würden auch Flops vorkommen, aber nicht alles werde fehlschlagen. „Und mindestens eines der zehn Unternehmen, an denen wir beteiligt sind, wollen wir bis zur Marktreife finanzieren“, sagte Strümgmann.

BASF: Mehr Innovationskraft durch globale Forschung

„Forschung und Entwicklung werden für uns in Zukunft einen noch höheren Stellenwert haben als bisher“, betont Dr. Andreas Kreimeyer, Vorstandsmitglied und Sprecher der Forschung bei BASF. Für das Jahr 2012 plant der Chemiekonzern, seine F&E-Aufwendungen von 1,6 auf 1,7 Mrd. € zu steigern. Bereits im Jahr 2011 stieg die Zahl der Mitarbeiter in F&E auf rund 10.100 (2010: 9.600).

„Um Wachstumsschancen zu nutzen, bauen wir unser Produkt- und Technologieportfolio konsequent aus, stellen uns globaler auf“, sagte Kreimeyer. In den für das Chemiegeschäft wichtigen Märkten Nord- und Südamerika sowie Asien sei die Forschung der BASF allerdings noch unterrepräsentiert. „Hier müssen wir unsere Präsenz ausbauen und unsere Aktivitäten beschleunigen.“ Ein erster Schritt in diese Richtung ist ein neuer Innovationscampus in Schanghai, der Ende 2012 eröffnet werden soll. „Bis 2020 wollen wir unsere Forschungsaktivitäten in Asien und Amerika verdoppeln und 50% unserer Forschung und Entwicklung außerhalb Europas betreiben“, erläutert Kreimeyer.

Wichtiger Bestandteil einer globalisierten Forschung ist ein inter-



Bis 2020 wollen wir unsere Forschungsaktivitäten in Asien und Amerika verdoppeln.

Dr. Andreas Kreimeyer, Sprecher der Forschung, BASF

nationales Netzwerk mit herausragenden externen Forschern. Schon heute arbeitet die BASF weltweit in rund 1.950 Kooperationen mit Universitäten, Forschungsinstituten, Start-up-Unternehmen und Industriepartnern. Ein Beispiel ist das „Joint Research Network in Advanced Materials and Systems“ (Jonas), eine neue Initiative zur Erforschung funktionaler Materialien mit den Universitäten Straßburg, Freiburg sowie der ETH Zürich.

Im Jahr 2020 will das Ludwigshafener Unternehmen einen Umsatz von rund 30 Mrd. € mit Produkten erzielen, die nicht länger als zehn Jahre auf dem Markt sind. Um dies zu erreichen, stärkt BASF die Zusammenarbeit mit Schlüsselindustrien und konzentriert sich auf gesellschaftsrelevante Wachstumfelder wie beispielsweise „Wärmemanagement“, „Wasseraufbereitung“ oder „Organische Elektronik“. Gleichzeitig wurden Querschnittstechnologien

definiert, wie Rohstoffwandel, Materialsysteme und Nanotechnologie sowie Weiße Biotechnologie, die notwendig sind, um Lösungen für die Wachstumfelder zu erarbeiten.

Eine der Kundenindustrien, auf die sich die BASF in Zukunft weiter konzentriert, ist der Industriezweig „Gesundheit und Ernährung“. Bereits heute liefert die BASF zahlreiche Produkte für diesen Markt. Mit der Einführung von neuen, fotostabilen UV-Filtern hat sich das Unternehmen als Technologie- und Marktführer etabliert. Etwa jedes zweite Sonnenschutzmittel enthält die UV-Absorber der BASF. Auch mit Pharmahilfsstoffen leistet die BASF einen wichtigen Beitrag im Gesundheitsbereich. Eine zentrale und zunehmend wichtige Rolle spielt im Gesundheitssektor auch das Thema „Wasser“, ein Arbeitsgebiet, das BASF auch durch die Akquisition von Inge Watern Technologies im Jahr 2011 aufbaut.

Boehringer Ingelheim und Biocrea

Boehringer Ingelheim erwirbt die weltweiten Exklusivrechte für bestimmte Forschungsprogramme von Biocrea, die das Biotechunternehmen aus seiner Phosphodiesterase (PDE)-Plattform entwickelt hat. Die Programme beinhalten PDE2-Inhibitoren, u.a. Biocreas am weitesten fortgeschrittene Substanz BCA909. „Diese Vereinbarung stellt einen entscheidenden Meilenstein in der Entwicklung von Biocrea dar“, sag-

te Tom Kronbach, der CEO der Biotechfirma. „Die Transaktion belegt einerseits erneut unsere Fähigkeit, über innovative Forschungsansätze neue Wirkmechanismen zu identifizieren und daraus vielversprechende Wirkstoffe zu entwickeln. Andererseits schaffen die Erlöse aus diesem Vertrag die finanziellen Voraussetzungen, Biocrea zu einem nachhaltig profitablen Unternehmen zu entwickeln.“

Bayer prüft Auslagerung von Forschungsteilen

Bayer erwägt, einen Teil seiner Forschung und Entwicklung im Pharmabereich auszugliedern. Der Konzern prüfe eine Optimierung der Tests in Phase I, sagte ein Sprecher des Konzerns. „Eine mögliche Option stellt die Auslagerung an einen externen Anbieter dar.“ Das Unternehmen suche bereits einen Betreiber für die Probandenstationen in Berlin und

Wuppertal, wo die frühen Arzneimitteltests an gesunden Menschen auf Verträglichkeit ausprobiert werden. Dies hätten Topmanager auf Mitarbeiterveranstaltungen des Konzerns erklärt. Die Bayer-Manager begründeten den Schritt mit der schwankenden Auslastung der Probandenstationen. Ein externer Spezialist könne die Tests effizienter betreiben.

Biontech investiert in Aptait

Biontech hat sich als strategischer Investor an Aptait im Rahmen einer ersten Finanzierungsrunde beteiligt. Das 2011 gegründete Start-up-Unternehmen aus München bündelt Kompetenzen, um High-Performance-Softwarelösungen für die biomedizinische Forschung und Medikamentenentwicklung anzubieten. Die von Aptait entwickelte Software Compas ermöglicht erstmals die effiziente Nutzung von Hochdurchsatz-Sequenzierertechnologien im

Rahmen der Identifizierung von therapeutischen Leitstrukturen. Sie optimiert und verkürzt dadurch den langwierigen und kostenintensiven Entwicklungsprozess. „Die Beteiligung an Aptait ergänzt die Entwicklungsmöglichkeiten des Biontech-Konzerns ideal. Die enge Zusammenarbeit ist ein weiterer Schritt, die individualisierte Immunintervention an die internationale Spitze zu führen“, sagte Biontech-Vorstand Prof. Dr. Ugur Sahin.

DC DruckChemie übernimmt Werner Lies

DC DruckChemie, ein Anbieter von chemischen Erzeugnissen für die Druckindustrie, hat einen Übernahmevertrag über die wesentlichen Vermögensgegenstände der ehemaligen Werner Lies GmbH in Neuhäusen bei Stuttgart unterzeichnet. Für das seit 2008 zur MAN-Roland-Grup-

pe gehörende Unternehmen war im Dezember 2011 das vorläufige Insolvenzverfahren beantragt worden. DC DruckChemie wird das operative Geschäft und die internationale Marke des Unternehmens unter der neuen Firmierung Werner Lies Drucktuch eigenständig weiterführen.

Management Buy-out bei Nordenia

Nordenia hat im Rahmen eines Management Buy-out zum 31. März 2012 den Geschäftsbereich FIBC (Flexible Intermediate Bulk Containers) und Liner verkauft. Das Geschäft von Nordenia Deutschland Emsdetten geht in der EMPAC auf. Nordenia Polska heißt jetzt Starpac. Die neuen Geschäftsführenden Gesellschafter der EMPAC sind Richard Sievers und Michael Hans. Mit der Veräußerung

von Nordenia Deutschland Emsdetten und Nordenia Polska setzt der Folienhersteller und -veredler Nordenia konsequent seine Strategie um, sich auf Produktanwendungen für Fast Moving Consumer Goods zu konzentrieren. Mit dieser Transaktion hat Nordenia sein Beteiligungsportfolio um die Geschäftsaktivitäten rund um das Industrieverpackungsgeschäft in Europa weiter bereinigt.

www.bayertechnology.com

Sustainable Partnership. Sustainable Solutions in Process and Technology Development.

Bayer Technology Services bietet Ihnen eine maßgeschneiderte Entwicklung innovativer Verfahren und Technologiesysteme. Dabei setzen wir auf vertrauensvolle Partnerschaften und unterstützen unsere Kunden durch unsere Expertise und Services im Bereich Forschung und Entwicklung bei der effizienten Produktion auf höchstem technologischen Niveau.

Unsere Spezialisten aus einem globalen Netzwerk verfügen über interdisziplinäres Know-how und jahrzehntelange Erfahrung. Aufgrund unserer ganzheitlichen Perspektive können wir Sie an sämtlichen Prozessschnittstellen unterstützen: angefangen bei der Konzept- oder Machbarkeitsstudie im Labor über die Pilotierungsphase bis hin zur Entwicklung einer passgenauen Produktionsanlage. So entwickeln wir für Sie die bestmögliche Lösung passend zu Ihren individuellen Anforderungen. Schöpfen Sie Ihr Effizienzpotenzial von Anfang an aus und verschaffen Sie sich nachhaltige Wettbewerbsvorteile. Wählen Sie Bayer Technology Services als Ihren Partner für Innovation und nachhaltige Technologielösungen!



Bayer Technology Services

info@bayertechnology.com

Science For A Better Life

Chemetall investiert in Produktionskapazitäten

Chemetall baut seine Produktionskapazitäten aus. Das zum amerikanischen Rockwood-Konzern gehörende Frankfurter Unternehmen ist auf Spezialchemikalien für Verfahren zur Oberflächenbehandlung von Metallen und Kunststoffen sowie ausgewählten Bereichen der Feinchemie, inklusive Lithium und Caesium, spezialisiert.

Chemetall Lithium wird mit einer Investition in Höhe von 140 Mio. US-\$ eine neue Produktionsanlage für Lithiumcarbonat in Chile errichten. Gemeinsam mit dem bereits in der Umsetzung befindlichen Investitionsprogramm in den Vereinigten Staaten wird die jährliche Kapazität für Lithiumcarbonat-Äquivalente bis Ende 2013 auf 50.000 t erhöht. Unter dem neuen Investitionsprogramm wird das Unternehmen am Standort La Negra nahe der nordchilenischen Hafenstadt Antofagasta eine Anlage für 20.000 t/a Lithiumcarbonat errichten, die Ende 2013 die Produktion aufnehmen soll. In den USA realisiert das Unternehmen gegenwärtig eine Expansion in Höhe von 75 Mio. US-\$. Dazu gehören die Erweiterung des Teichsystems in Silver Peak, Nevada, der Bau einer Produktionsanlage für Lithium-



hydroxid in Batteriequalität sowie ein internationales Technologiezentrum in Kings Mountain, North Carolina. Diese Investitionen werden im Frühling 2012 abgeschlossen.

Chemetall-Geschäftsführer Stefan Haber erläutert: „Diese neue Investition wird uns in die Lage versetzen, anspruchsvolle hochreine Lithiumverbindungen zu entwickeln und zu produzieren, die in unterschiedlichsten Anwendungen wie Batterien, Medikamenten und Lithiumlegierungen benötigt werden.“

Neben dem Ausbau der Lithiumkapazitäten in Chile und den USA investiert Chemetall-Rai, eine Gesellschaft der Chemetall Oberflä-

chentechnik, in eine zweite, moderne Produktionsanlage in Chennai, Indien (Foto). Damit baut das Unternehmen die Kapazität seiner derzeitigen geschäftlichen Aktivitäten in dieser Region deutlich aus. „Die Investition in unsere neue Produktionsstätte ist ein weiterer Schritt im Rahmen der Expansionsstrategie. Sie zeigt, wie bedeutend der indische Markt für uns ist“, erläutert der zweite Chemetall-Geschäftsführer Joris Merckx. Erst kürzlich hatte das Unternehmen die Spezialchemiepalette der Firma Gramos, einem der wichtigsten lokalen Oberflächentechniklieferanten, erworben. ■

BASF baut neuen Produktionsstandort in Indien auf

BASF wird 150 Mio. € in die Errichtung eines neuen Produktionsstandorts in Dahej, Indien, investieren. Neben einem integrierten Produktionskomplex für Polyurethanprodukte werden in der Dahej Petroleum, Chemicals and Petrochemicals Investment Region (PCPIR) im westindischen Bundesstaat Gujarat auch Anlagen zur Herstellung von Inhaltsstoffen für Körperpflegeprodukte sowie für die Wasch- und Reinigungsmittelindustrie und zur Produktion von Polymerdispersionen für die Farb- und Papierherstellung errichtet. Der Produktionsbeginn ist für 2014 geplant. Am Standort sollen mehr als 250 Arbeitsplätze geschaffen werden, die meisten davon in der Produktion.

„Mit seiner robusten lokalen Industrie entwickelt sich Indien zu



Dr. Martin Bruder Müller,
BASF

einem Wachstumsgaranten in der Region Asien-Pazifik. Indiens demografische Entwicklung und das daraus folgende zunehmende Bedürfnis nach mehr Lebensqualität sorgen für eine steigende Nachfrage. Mit dem neuen Produktionsstandort werden wir noch besser in der Lage sein, unseren Kunden Lösungen anzubieten, die speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind und so ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken“, sagte Dr. Martin Bruder Müller, stellvertretender Vorstandsvorsitzender

der BASF und verantwortlich für Asien-Pazifik.

Die integrierte Polyurethananlage wird thermoplastisch verarbeitbare Polyurethan-Elastomere, schwingungsdämpfende Bauteile und Polyurethansysteme produzieren. Teil des Komplexes sind ferner Anlagen zur Herstellung wichtiger Ausgangsstoffe wie Polyetherol und Polyesterol sowie eine Anlage zur Verarbeitung von Roh-MDI (Diphenylmethandisocyanat). In der neuen Polymerdispersionenanlage sollen Schlüsselprodukte zur Herstellung von Anstrichfarben, Klebstoffen und Bauanwendungen hergestellt werden und Produkte für die Papier- und Verpackungsindustrie sowie Leimungsmittel. Gegenwärtig stellt BASF Dispersionen am Standort Mangalore her. ■

Weicon eröffnet Niederlassung in Rumänien

Seit Anfang April hat der Industrieklebstoffhersteller Weicon eine weitere Niederlassung. Nach Dubai, Toronto und Istanbul gehört nun auch Targu Mures im Herzen Rumäniens zu den Niederlassungen der Münsteraner Firma.

Geschäftsführer Ralph Weidling äußert sich sehr optimistisch: „Rumänien ist ein sehr interessanter Markt mit großem Entwicklungspotential. Wir sind zwar schon seit 15 Jahren hier im Land vertreten, aber jetzt auch mit eigenen Mitarbeitern direkt vor Ort zu sein, ist ein klarer Vorteil für unser Unternehmen.“

Die Niederlassung wird von zwei Geschäftsführern, dem Deutsch-Rumänen Franz Freiwald und der Rumänin Adina Victor, geführt. Damit sind von nun an fünf Mitarbeiter für den Vertrieb von Weicon-Produkten in Rumänien zuständig. Insgesamt beschäftigt Weicon 140 Mitarbeiter, von denen 115 in der Unternehmenszentrale in Münster tätig sind. ■

Dottikon gründet US-Gesellschaft

Dottikon hat am 1. April 2012 die US-Gesellschaft Dottikon America, (Delaware, USA) gegründet, um den wachsenden Anforderungen der Geschäftsentwicklung in den USA zu entsprechen. Das Schweizer Unternehmen mit dem Produktionsstandort Dottikon im Kanton Aargau ist spezialisiert auf sicherheitskritische chemische Reaktionen.

Im Umfeld, der über die letzten 100 Jahre geschaffenen Sicherheitskultur werden Sicherheitskritische Reaktionen, Tieftemperatur- und Hochdruckchemie sowie kontinuierliche Prozessführung innovativ eingesetzt, um herkömmliche chemische Syntheserouten zu hinterfragen, zu straffen oder zu verkür-

zen, Ausbeuten, Selektivität und Reinheit zu verbessern sowie Reststoffe zu reduzieren. Dottikon nutzt sein Technologie- und Anlagenportfolio, um chemische Prozesse zu entwerfen, zu entwickeln und laufend zu verbessern, aus dem Kilogramm- in den Multitonnenbereich zu skalieren sowie um hoch qualitative Zwischenprodukte und Exklusivwirkstoffe für pharmazeutische und chemische Unternehmen zu produzieren. Die Ein-Standort-Strategie erlaubt kurze Entscheidungs- und Kommunikationswege. Dies garantiert rasche und effiziente Projektentwicklung sowie klare und transparente Kundenkommunikation. ■

Mehr Risiken als Chancen

◀ Fortsetzung von Seite 1

Um dieses Ziel zu erreichen, forciert sie zwar den Ausbau erneuerbarer Energien, lässt aber andere CO₂-freie Umwandlungstechnologien, wie die Kernenergie, ausdrücklich zu.

In Deutschland haben wir beschlossen, bis 2022 komplett aus der Kernenergienutzung auszusteigen. Da stark schwankende Stromspeisungen aus Sonne und Wind die Stromnachfrage in einem Industrieland niemals komplett decken können und weil unzureichende Stromspeicher auf absehbare Zeit nicht bedarfsgerecht ausgebaut werden können, werden wir wohl dauerhaft auf CO₂-emittierende Kohle- und Gaskraftwerke angewiesen bleiben.

Die deutsche Klimaschutzpolitik ist zudem nicht genügend konse-

T. Van Osselaer: Die Chancen bestehen darin, dass vor allem die chemische Industrie eine Vielzahl von innovativen Produkten liefern wird, um die Energiewende zu ermöglichen.

Der Ausstieg aus der Kernenergie und der starke Ausbau erneuerbarer Energien werden aber ganz sicher die Strompreise in Deutschland, die bereits im internationalen Vergleich auf Höchstniveau sind, weiter nach oben treiben. Das wird uns als energie- und stromintensive Industrie vor erhebliche Wettbewerbsprobleme stellen.

Ausnahmeregelungen bei der Energiebesteuerung und der Entlastung der Industrie von Umlagen zur Förderung erneuerbarer Energien, wie wir sie gegenwärtig praktizieren, geraten politisch bereits unter Druck. Neben diesem Risiko des steigenden Kostendrucks sehe ich die Gefahr zu-

“ **Die deutsche Klimaschutzpolitik vernachlässigt die Förderung der Energieeffizienz.** ”

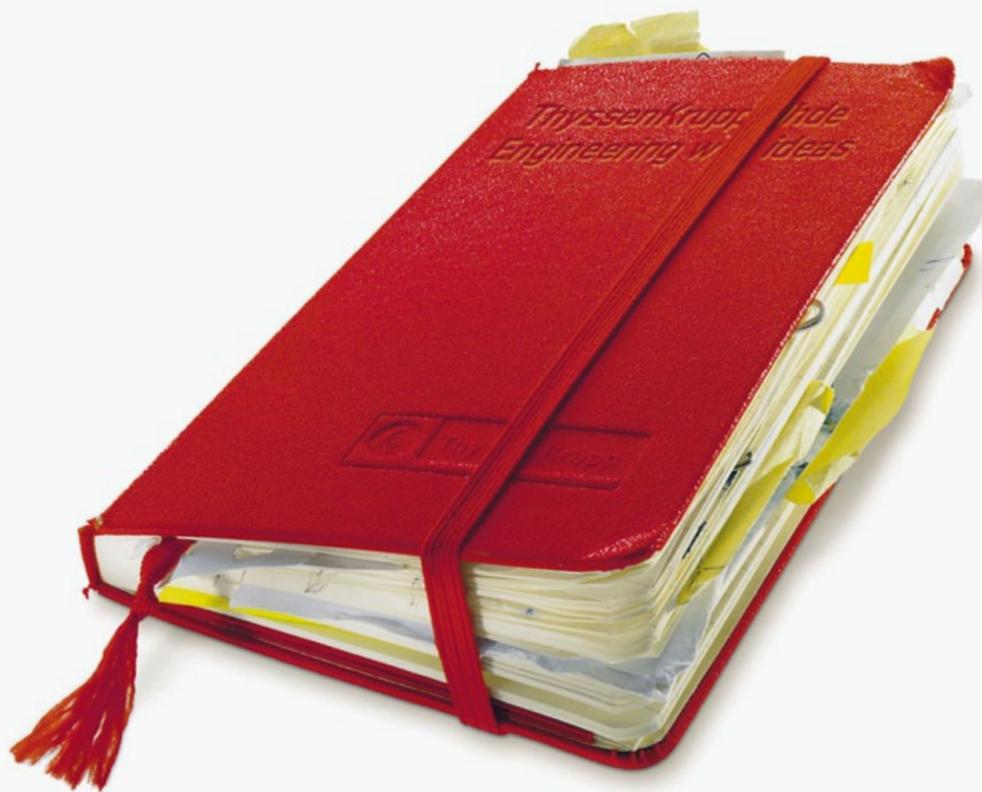
quent. Sie fördert viel zu stark den Ausbau erneuerbarer Energien und vernachlässigt die Förderung der Energieeffizienz. Für die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden brauchen wir dringend gesetzliche Regelungen im Miet- und Steuerrecht und geeignete Rahmenbedingungen für das Energiespar-Contracting. Daran fehlt es ebenso wie an ausreichenden Fördermitteln für das Gebäudesanierungsprogramm.

nehmend schlechterer Versorgungssicherheit und Energieverfügbarkeit. Mit der Energiewende verbunden ist der Bau von Stromleitungen und konventionellen Kraftwerken – beides kommt auch wegen der unzureichenden gesellschaftlichen Akzeptanz nur sehr schleppend voran.

In meiner Wahrnehmung überwiegen die Risiken die Chancen. Mit richtigem Gegensteuern kann die Politik den Kurs aber noch korrigieren.

Welche Chancen, welche Risiken birgt die Energiewende für die Chemieindustrie?

www.chemanager-online.com/tags/energieeffizienz



ThyssenKrupp Uhde – Engineering with ideas.

Die Basis unseres Erfolges ist die Kreativität und der Erfindungsreichtum unserer Mitarbeiter. So entstehen immer wieder aus großen Herausforderungen großartige Lösungen, die innovativ und oft wegweisend für die gesamte Ingenieurbranche sind.

Besuchen Sie uns auf der

ACHEMA 2012

Frankfurt a.M., 18. - 22. Juni, 2012

Halle 9.1, Stand B4

www.uhde.eu

ThyssenKrupp Uhde



ThyssenKrupp

Mehr Übernahmen durch Firmen aus Schwellenländern

Firmen aus Schwellenländern drängen nach Einschätzung der Ratingagentur Fitch mit Übernahmen immer stärker in die Chemiemärkte der Industrieländer. Mit einem solchen Schritt zielten die Unternehmen darauf ab, ihr technisches Know-how zu erhöhen oder ihren Zugriff auf westliche Märkte auszubauen, schreiben die Kreditexperten in einer Kurstudie. Im aktuellen Wirtschaftsumfeld erscheine dies zwar seltsam. „Aber darin zeigt sich ein allmählicher langfristiger Wandel in der Dynamik der Chemiebranche, der mit dem Entstehen von globalen Marktführern aus den Schwellenländern einhergeht“, erklärt die Industriespezialistin Myriam Affri.

Noch vor fünf Jahren waren bei Übernahmen und Fusionen Konzerne oder Finanzinvestoren aus den Industriestaaten tonangebend. Eine der wenigen Ausnahmen war laut Fitch die 11,6 Mrd. US-\$ teure Übernahme der Kunststoffsparte GE Plastics des amerikanischen Mischkonzerns General Electric durch den saudi-arabischen Petrochemkonzern SABIC.

Doch inzwischen hat sich das Bild geändert. Allein in den vergangenen

drei Jahren hätten mehrere Konzerne aus den Schwellenländern Großübernahmen versucht oder abgeschlossen. So erwarb z.B. die in Abu Dhabi ansässige International Petroleum Investment Company (IPIC) 2009 für 2,3 Mrd. US-\$ den US-Konzern Nova Chemicals. Die chinesische Bluestar Group schluckte 2011 für 2,2 Mrd. US-\$ die norwegische Elkem. Und erst vor wenigen Wochen kündigte die thailändische Indorama an, für 795 Mio. US-\$ den US-Konzern Old World Industries zu erwerben. Zudem übernahm der russische Chemiekonzern Eurochem für 830 Mio. € Düngemittelgeschäfte der BASF.

Nach Einschätzung der Ratingagentur sind die meisten Chemieunternehmen aus den Schwellenländern noch vor allem im Geschäft mit Grund- und Massenchemikalien aktiv. Investitionen in den Kauf von technischer Expertise oder Produktionskapazitäten rentierten sich für die Firmen daher schneller als eine Ausweitung der Geschäfte basierend auf eigener Forschung und Entwicklung.

Die Ausrichtung an Unternehmensstärken führt zu bei Fusionen von Unternehmen zu nachhaltig gesteigerter Wertschöpfung. Eine bis zu 12% höhere Rendite wird so bei Fusionen erzielt, bei denen die Unternehmensstärken optimal zueinander passen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie der Strategieberatungsfirma Booz & Company, für die 320 Unternehmenszusammenschlüsse und -übernahmen (Mergers & Acquisitions, M&A) zwischen 2001 und 2009 aus acht Branchen analysiert und die Aktienrendite für die zwei Jahre nach der Transaktion verglichen wurden. Untersucht wurden u.a. M&A-Aktivitäten in den Branchen Chemie/Pharma, Energieversorgung, Gesundheitswesen und industrielle Produktion. Zu den unter Shareholder-Value-Maßstäben positiven Beispielen zählen laut den Autoren der Studie die Übernahmen von Schering durch Bayer, BOC durch Linde sowie Ciba durch BASF.

Zusammenschlüsse zur besseren Nutzung oder zur Stärkung der systemischen Kernfähigkeiten der be-



Dr. Joachim Roterling,
Booz & Company

teiligten Unternehmen erzielen jährliche Aktienrenditen, die um ganze 12% höher liegen als diejenigen, bei denen die Unternehmensstärken (Capabilities) nur begrenzt zueinander passen. So war bei Fusionen, die vorhandene Stärken des Käufers auf das übernommene Unternehmen ausdehnen oder optimal nutzen (Leverage Deals), eine deutliche Steigerung der jährlichen Aktienrendite um 3,9% (gegenüber den Marktindizes) zu verzeichnen. Bei Fusionen, die den weiteren Ausbau der eigenen Unternehmensstärken in den Mittelpunkt der M&A-Strategie stellen (Enhancement Deals), ließ sich eine Steigerung der Aktienrendite um 0,4% (gegenüber den Marktindizes) nachweisen. Dies steht im deutlichen Kontrast zu jenen Transaktionen, bei denen die Unternehmens-

stärken nur bedingt zusammenpassten (Limited Fit Deals). Diese performten um 9,1% schlechter als der Vergleichsindex.

Die Performance-Unterschiede der untersuchten M&A-Aktivitäten offenbaren einen zentralen Einflussfaktor für das Gelingen von Übernahmen und den anschließenden Integrationsprozess. „Über Rentabilität, Wertschöpfung und Wettbewerbsvorteil eines Mergers entscheidet das Matching der zentralen Unternehmensstärken beider Akteure“, so Dr. Joachim Roterling, Senior-Partner sowie M&A-Experte bei Booz & Company. „Ein Unternehmen, das alle strategischen Entscheidungen wie etwa Wertversprechen, Produkt- und Serviceportfolio oder Investitionen im Einklang mit seinen differenzierenden Capabilities fällt, übertrifft seine Wettbewerber dauerhaft.“ Ein Beispiel für einen gelungenen Leverage Deal sei die Übernahme von Alcon durch Novartis, bei der der Schweizer Pharmakonzern besonderen Wert auf die Hebelkraft der sich ergänzenden systemischen Stärken legte. Novartis setzte nach

dem Abschluss dieses Leverage Deals und des Integrationsprozesses seine Stärken im Bereich wissenschaftlich orientierter Innovationen optimal ein, um Alcons Geschäft im Bereich Kontaktlinsen und Augenheilkunde weiterzuentwickeln.

Die Booz & Company-Autoren nennen auch M&A-Deals der DAX-Konzerne Bayer, BASF und Linde als positive Beispiele für die Konzentration auf sich ergänzende Unternehmensstärken und die daraus resultierende überdurchschnittliche Kapitalrendite. So führten die Übernahmen von Schering (durch Bayer), BOC (durch Linde) sowie Ciba (durch BASF) zu Renditen, die signifikant über der Entwicklung des DAX lagen. „Unternehmen, die ihre differenzierenden systemischen Stärken kontinuierlich analysieren, optimieren sowie ausbauen, schaffen für ihre Kunden einen signifikanten Mehrwert. Dieser erlaubt es ihnen, entscheidende Wettbewerbsvorteile zu erlangen und deutlich bessere Ergebnisse zu erzielen als ihre Mitbewerber“, so das Fazit von Roterling. ■

US-Firmen zieht es in Schwellenländer

US-Unternehmen verzeichneten 2011 in Deutschland nicht mehr ganz so hohe Umsatzzuwächse wie im Rekordjahr 2010, übten leichte Zurückhaltung bei den Investitionen, stellten aber mehr Beschäftigte ein als 2010. Das sind die Kernergebnisse des IX. Business Barometers der Amerikanischen Handelskammer in Deutschland (American Chamber of Commerce in Germany, AmCham Germany) und von Roland Berger Strategy Consultants unter 274 amerikanischen Unternehmen, die in Deutschland aktiv sind.

regionen. Diese werden für amerikanische Firmen zunehmend wichtiger. „Die Arbeitsteilung rund um den Globus verschiebt sich: Regionen wie China oder Indien können schon heute als Konkurrenten zu Deutschland gesehen werden, wenn es um Investitionen von US-Unternehmen geht“, erklärt Fred B. Irwin und prognostiziert: „Mit der Verschiebung der Absatzmärkte wird sich auch die Bedeutung deutscher Produktionsstätten, Forschungsaktivitäten und Vertriebsorganisationen verschieben.“

Standortvorteile und -nachteile

Am deutschen Standort schätzen US-amerikanische Firmen vor allem die Stabilität und Verlässlichkeit des Marktes sowie der hiesigen Politik. Als wichtige Vorteile des Landes folgen die hohe Qualität des Personals, relevante Marktgröße und hervorragende Infrastruktur. „Deutschland ist und bleibt das Zugpferd Europas“, sagt Fred B. Irwin, Präsident der American Chamber of Commerce in Deutschland. „Doch wenn wir in die Zukunft blicken, sehen wir dort eine Reihe von Risiken, die auch für die Aktivitäten von US-Unternehmen in Deutschland relevant sind.“ So sehen die befragten Unternehmen den Umgang Deutschlands mit der Euro- und Finanzkrise als Unsicherheitsfaktor an. Problematisch sind außerdem der Mangel an Fachkräften sowie übermäßige Bürokratie.

Obwohl Deutschland immer noch ein attraktiver Standort ist, muss das Land um die Gunst der US-Investoren immer härter kämpfen. Das Wirtschaftsgleichgewicht verschiebt sich in Richtung Wachstums-

Handlungsempfehlungen

Die Studie stellt sieben Handlungsempfehlungen vor, die die Zukunftsfähigkeit Deutschlands sichern sollen. „Einige US-Firmen vermissen eine Zukunftsvision für den Standort Deutschland“, sagt Dr. Martin C. Wittig, CEO von Roland Berger Strategy Consultants. „Ihrer Meinung nach fehlt es in Deutschland manchmal an Experimentierfreude und Risikobereitschaft.“ Deutschland sollte u.a. seine Funktion als Innovationsmotor für die Hightech-Branche sowie als Zentrum für F&E-Aktivitäten stärken. Der Staat sollte bürokratische Hürden abbauen, um Spielräume für innovative Technologien zu schaffen. Problematisch bleibt zudem der Fachkräftemangel; hier müsste Deutschland seine Attraktivität steigern, um mehr Spitzenkräfte aus dem Ausland zu locken. Doch auch infrastrukturelle Probleme, wie etwa die steigenden Energiekosten, sollten auf politischer Ebene durch eine klare Energiepolitik schnell gelöst werden, damit Deutschland Zielland für ausländische Investitionen bleibt. ■

Aurelius kauft Produktionsstandort von Bayer

Die Beteiligungsgesellschaft Aurelius übernimmt einen Produktionsstandort von Bayer in Großbritannien. Die Münchener Gruppe erwirbt ein Werk des Pharma- und Chemiekonzerns in Norwich, das auf Pflanzenschutzmittel und Industriechemikalien spezialisiert sei. Mit dem Zukauf will Aurelius u.a. seine Geschäfte in der Auftragsproduktion ausbauen. Die Übernahme soll im 3. Qu. unter Dach und Fach gebracht werden. „Spezialchemie ist eine unserer Schwerpunktbranchen“, erklärte Aurelius-Vorstand Donatus Albrecht. Zur Gruppe ge-

hören neben Chemiefirmen u.a. der Elektronikspezialist Blaupunkt, der Spirituosenhersteller Berentzen sowie Hotelketten oder IT-Beratungshäuser. Rund 260 Beschäftigte, die nun zu Aurelius wechseln, arbeiten zuletzt an dem Standort der Bayer-Agrochemietochter Bayer CropScience. Bayer hatte im vergangenen Jahr angekündigt, nach einem Käufer für das Werk zu suchen. Mit dem Schritt will der Leverkusener Konzern sein Produktionsnetzwerk im Pflanzenschutz straffen. ■



www.wiesbadenergespraeche.de

8. Wiesbadener Gespräche zur Sozialpolitik

Von Leuchttürmen, Nebelbänken und Eisbergen – Fachkräftesicherung braucht Weitsicht

Dienstag, den 19. Juni 2012, von 13:00 bis 16:00 Uhr
Anmeldung: www.wiesbadenergespraeche.de

Veranstaltungen zum Thema Fachkräftemangel haben Hochkonjunktur. Bei vielen bleibt es aber bei der Frage, ob es sich (noch) um ein Phantom-Leiden oder (schon) um echte Schmerzen handelt. Eine einheitliche Diagnose ist schwer, gibt es doch große Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen, Regionen und Berufen. Die Sozialpartner der chemischen Industrie haben die Folgen der demografischen Entwicklung bereits frühzeitig zum Thema gemacht und mit dem Tarifvertrag Lebensarbeitszeit und Demografie einen guten Kurs

für die unternehmerische Personal- und Sozialpolitik eingeschlagen. Auch jetzt richten wir wieder den Blick nach vorn und bieten mit den 8. Wiesbadener Gesprächen und unserem Tagungsband eine Orientierungshilfe. Polarstern, Kompass oder GPS? Was sind zeitgemäße Maßnahmen zur Fachkräftesicherung und wie lassen sich Nebelbänke und Eisberge sicher umfahren? Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsfahrt: Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Programm

12:00 Uhr
Einlass und Lunch-Buffer im Wintergarten

13:00 Uhr
Begrüßung
Karl-Hans Caprano
Vorsitzender
HessenChemie

13:15 Uhr
Interview
zur volkswirtschaftlichen Einordnung
des Fachkräftemangels mit

Prof. Dr. Herbert Brücker
Forschungsbereichsleiter
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
(IAB) der Bundesagentur für Arbeit

13:35 Uhr
Vortrag
Polarstern, Kompass oder GPS?
– Zeitgemäße Maßnahmen zur
Fachkräftesicherung

Axel Haitzer
Autor, Berater, Inhaber
Quergeist – weckt kreative Kräfte

14:15 Uhr
Kaffeepause im Foyer

14:45 Uhr
Podiumsdiskussion*
Von Leuchttürmen, Nebelbänken
und Eisbergen – Fachkräftesicherung
braucht Weitsicht

Ende gegen 16:00 Uhr

Moderation
Dr. Norbert Lehmann
Programmbereichsleiter ZDF

* Diskussteilnehmer

- Richard Engelhard
Geschäftsführer
Engelhard Arzneimittel GmbH & Co. KG
- Manfred Hoppe
Bildungsexperte und Berater
- Heike Strack
Geschäftsführerin
Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Hessen
- Anne Weinschenk
Landesbezirkssekretärin
Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie,
Energie (IG BCE) Hessen-Thüringen
- Thorsten Winter
Redakteur
Rhein-Main-Zeitung der F.A.Z.

CHEMIEKONJUNKTUR

Die US-amerikanische Chemieindustrie erholt sich nur langsam

Die Erholung der US-Wirtschaft bleibt mühsam. Das amerikanische Bruttoinlandsprodukt wuchs im vergangenen Jahr nur um 1,7%. Trotz massiver Konjunkturprogramme und geldpolitischer Unterstützung ist es nicht gelungen, die US-Wirtschaft wieder auf den alten Wachstumspfad zu heben. Ähnliches gilt für die Industrie. Zwar konnte die Produktion im Jahr 2011 um 4,5% ausgeweitet werden. Dies reichte aber nicht aus, um die Einbrüche der Wirtschaftskrise wieder wettzumachen. Es fehlen immer noch rund 10%, um an das Niveau vor der Krise anzuknüpfen. Viele – insbesondere für die Chemieindustrie – wichtige Branchen, wie die Automobilindustrie oder die Hersteller von Kunststoffwaren, stürzten im Zuge der Krise ab. Besonders hart traf es die Bauwirtschaft. Hier zeichnete sich erst im Laufe des Jahres 2011 die Talsohle ab. Der Rückgang betrug aber immer noch 9,4%. Dies alles belastete das Chemiegeschäft. Wenngleich die Produktion in den Jahren 2010 und 2011 um jeweils 3,6% bzw. 2,0% ausgedehnt werden konnte, ist das Vorkrisenniveau nach den krisenbedingten Produktionsrückgängen immer noch in weiter Ferne. Signifikante Impulse aus dem Inlandsgeschäft sind dabei nicht zu erwarten. Amerika muss sparen, und auch der Staat wird sich nach den Wahlen zunehmend aus den Stimulusmaßnahmen zurückziehen. Es wird sowohl in der Industrie, wie auch im Chemiegeschäft noch einige Zeit dauern, bis die Krise vollends überwunden ist.



2007. Durch die Finanz- und Wirtschaftskrise intensivierte sich die Talfahrt. Im ersten Quartal 2009 war der Tiefpunkt schließlich er-

reicht. Die Erholung im US-Chemiegeschäft verläuft – trotz moderatem Aufwärtstrend – dennoch schleppend. Zeitweise mussten sogar Rückschläge verkraftet werden.

den. Die Läger waren im Zuge der Krise nahezu vollständig geräumt worden. Die Kunden orderten wieder mehr Chemikalien. Wenngleich die Dynamik Anfang 2012 sogar zunahm, ist die US-Chemie immer noch weit von ihrem Vorkrisenniveau entfernt. Aktuell befindet sie sich in etwa auf dem Niveau des Jahres 2004. Mit anderen Worten: Trotz Aufwärtstrend bleibt das Chemiegeschäft in den USA schwierig. (Grafik 2)

Ein Blick auf die Chemiesparten zeigt ein heterogenes Bild: Während die Fein- und Spezialchemikalien von der Erholung der Industrieproduktion im Jahr 2011 profitierten, konnten die chemischen Grundstoffe (Anorganika und Pe-

trochemikalien) nur geringe Produktionszuwächse verbuchen. Die Herstellung von Polymeren war sogar rückläufig. Deutlich positiver entwickelte sich dagegen das Geschäft mit Konsumchemikalien wie beispielsweise Wasch- und Körperpflegemitteln. Hier konnte die Produktion im Jahr 2011 um 10,6% ausgedehnt werden. Schwach entwickelte sich wiederum das Pharmageschäft: Der Absatz von Pharmaprodukten war leicht rückläufig (Grafik 3).

Chemikalienpreise weiter im Aufwind

Die Chemikalienpreise der amerikanischen Produzenten lagen im Jahr 2008 auf ihrem vorläufigen Höhepunkt. Angesichts des Verfalls der Ölpreise in der Wirtschaftskrise mussten die Chemieunternehmen ihre Preise senken. Erst Mitte 2009 konnte der Preisverfall gestoppt werden. Die Weltwirtschaft erholte sich zügig von der Krise. Die Nachfrage nach Industrieprodukten stieg spürbar an. Angesichts der Nachfragebelebung und wieder steigenden Öl- und Gaspreisen zogen auch die Chemikalienpreise kräftig an. Bereits Ende 2010 lagen sie wieder auf dem Vorkrisenniveau. Mitte des vergangenen Jahres ließ der Preis-

anstieg dann nach. Dennoch kosteten Chemikalien im Gesamtjahr 2011 fast 8% mehr als ein Jahr zuvor. Anfang 2012 legten die Preise erneut zu, jedoch in einem deutlich geringeren Tempo als ein Jahr zuvor. (Grafik 4)

Chemieindustrie erholt sich nur langsam

Die Wirtschaftskrise hinterließ ihre Spuren in den Belegschaftszahlen. Im Rahmen der Krise hatten die Unternehmen der Branche rund 70.000 Arbeitsplätze abgebaut. Anfang 2011 konnte der Beschäftigungsabbau gestoppt werden. Im Jahresverlauf wurde sogar moderat Beschäftigung aufgebaut. Derzeit beschäftigt die Branche rd. 796.000 Mitarbeiter.

Die Erholung im US-Chemiegeschäft wird sich fortsetzen, die Dynamik weiterhin schwach bleiben. Neben den Risiken, die vor allem aus der hohen Verschuldung resultieren, ist vor allem der Immobilienmarkt immer noch in einer prekären Lage. Weiter gibt es Gegenwind durch geopolitische Risiken. Die Ölpreise klettern nicht nur auf Grund des Iran-Konfliktes.

Trotz Aufwärtstrend bleibt das Chemiegeschäft in den USA schwierig.

Für 2012 erwartet die US-Chemie ein Produktionsplus von rd. 1,5%.

Produktion steigt zu Jahresbeginn

Die Krise im amerikanischen Chemiegeschäft begann bereits Ende

reicht. Die Chemieindustrie konnte frühzeitig von der Erholung der Industrie profitieren, da chemische Vorprodukte zur Ausweitung der Industrieproduktion benötigt wer-

den. Die Erholung im US-Chemiegeschäft verläuft – trotz moderatem Aufwärtstrend – dennoch schleppend. Zeitweise mussten sogar Rückschläge verkraftet werden.

anstieg dann nach. Dennoch kosteten Chemikalien im Gesamtjahr 2011 fast 8% mehr als ein Jahr zuvor. Anfang 2012 legten die Preise erneut zu, jedoch in einem deutlich geringeren Tempo als ein Jahr zuvor. (Grafik 4)

Umsatzplus im In- und Ausland

Nachdem die Nachfrage nach chemischen Produkten im Rahmen der Krise innerhalb weniger Monate um mehr als 15% eingebrochen war, konnte Anfang 2009 der Abwärtstrend gestoppt werden. Der Umsatz stieg in Folge von Produktions- und Preissteigerungen bis Mitte 2011 ohne Pause an. Das Umsatzwachstum war dabei hauptsächlich durch die starken Preissteigerungen getrieben. Die Mengenentwicklung war schwach. Im zweiten Halbjahr war der Umsatz dann sogar leicht rückläufig – die positiven Impulse seitens der Preis-

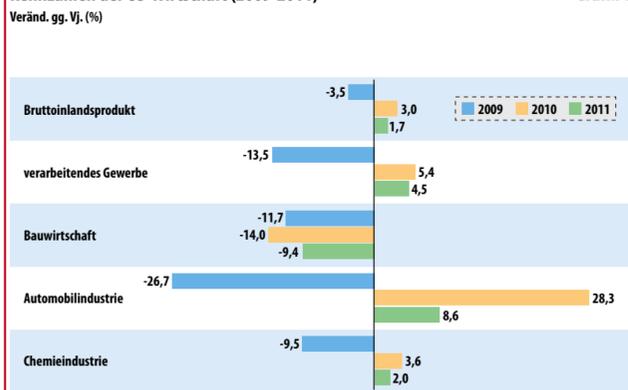
steigerung im Gesamtjahr 2011 fast 8% mehr als ein Jahr zuvor. Anfang 2012 legten die Preise erneut zu, jedoch in einem deutlich geringeren Tempo als ein Jahr zuvor. (Grafik 4)

Die Erholung im US-Chemiegeschäft verläuft – trotz moderatem Aufwärtstrend – dennoch schleppend. Zeitweise mussten sogar Rückschläge verkraftet werden.

Dr. Henrik Meincke, Chefvolkswirt, Verband der Chemischen Industrie

chemanager-online.com/tags/chemiekonjunktur

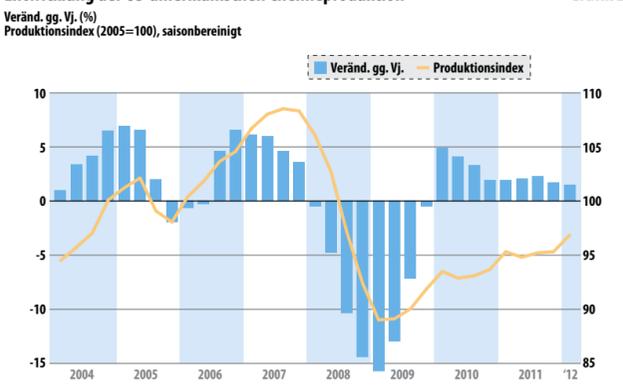
Kennzahlen der US-Wirtschaft (2009-2011)



Quelle: ACC, ChemData, VCI

© CHEManager

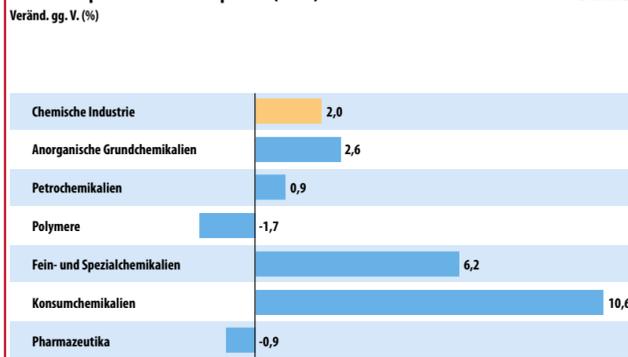
Entwicklung der US-amerikanischen Chemieproduktion



Quelle: ChemData, VCI

© CHEManager

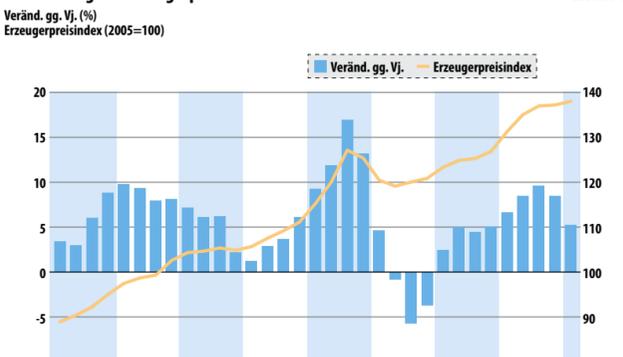
US-Chemieproduktion nach Sparten (2011)



Quelle: ChemData, VCI

© CHEManager

Entwicklung der Erzeugerpreise in der US-Chemieindustrie



Quelle: ChemData, VCI

© CHEManager

Entwicklung des Umsatzes der US-Chemieindustrie



Quelle: ChemData, VCI

© CHEManager

Bayer erweitert Geschäft mit Polycarbonat-Platten in den USA

Bayer MaterialScience übernimmt von Arkema das Geschäft mit Polycarbonat-Platten in den USA. Mit der Transaktion stärkt Bayer seine Stellung sowohl auf dem nordamerikanischen

Markt als auch bei seinen globalen Aktivitäten mit Platten aus dem Hochleistungskunststoff, die außer in den USA auch in Mexiko, Deutschland, Belgien und Italien sowie in

China, Indien, Südkorea und Australien produziert werden. Die Übernahme umfasst auch die Produktlinie Tuffak, die u.a. in der Luftfahrt, im Verkehrs- und Transportsektor sowie

bei Großgeräten für Baustellen und Landwirtschaft zum Einsatz kommt. Außerdem erhält Bayer MaterialScience von Arkema verschiedene Produktionseinrichtungen.

BASF verlegt Ölfeldsparte in die USA

Durch eine neue Organisationsstruktur will die BASF ihre Geschäftseinheit Global Oilfield and Mining Solutions noch stärker auf die Kundenbedürfnisse ausrichten. Das Geschäft besteht aus zwei Industrieplattformen für die Bergbaubranche sowie die Ölfeldindustrie. Das globale Business Management für Oilfield Solutions wird nach Houston, Texas/USA verlagert und wird nun von Denise Joost geführt. „Durch den Umzug nach Houston sind wir näher am Kunden und ha-

ben so die Möglichkeit, Markttrends mitzugestalten“, so Joost. Auch die regionalen Mining-Solutions-Organisationen werden gestärkt, indem die Verantwortung für das Geschäft in die stärksten regionalen und lokalen Märkte verlagert wird. Aus diesem Grund wird das regionale Business Management Asien von Hong Kong/China nach Melbourne/Australien verlegt. Die Regionalleitungen in Santiago de Chile, Houston und Ludwigshafen bleiben unverändert.

Einfach verladen
... mit Sicherheit!
www.rs-seliger.de



RS®
Die starke Marke im System



Auslandsentsendung ohne Rückkehrschock

Gute Vorbereitung verhindert, dass der Weg ins Ausland zur Einbahnstraße wird

Rund 1,5 Mio. Manager arbeiten als sogenannte Expatriates, kurz Expats, weltweit fernab ihres Heimatlandes. Und es werden stetig mehr. Laut Mercer International Assignments Survey 2010 stieg trotz weltweiter Wirtschaftskrise die Zahl der Entsendungen von Mitarbeitern ins Ausland in den Jahren 2008 bis 2010 um 4%. Was erwartet diese Mitarbeiter nach der Rückkehr? Was sollten sie beachten, damit die Entsendung zum erhofften Karrieresprung und sich nicht zum Karriereknick wird? Dr. Andrea Gruß befragte dazu Marc Repey, Rechts- und Fachanwalt für Arbeitsrecht bei der Abeln Rechtsanwalts-Gesellschaft in Frankfurt und Berlin.



Marc Repey, Fachanwalt für Arbeitsrecht,
Abeln Rechtsanwalts-Gesellschaft

chen Fallkonstellationen besprechen und vertraglich fixieren. Oft verlassen sich die Führungskräfte auf das gesprochene Wort ihres Vorgesetzten. Doch leider haben die Vorgesetzten in der Regel nicht zu entscheiden, welche Bedingungen die Mitarbeiter bei ihrer Rückkehr vorfinden werden. Gelegentlich haben sie selbst bis dahin das Unternehmen längst verlassen. Außerdem ist der Arbeitgeber nicht verpflichtet, die bisherige Stelle des entsendeten Mitarbeiters über mehrere Jahre für diesen freizuhalten. Es muss daher schriftlich und verbindlich festgelegt werden, unter welchen Umständen eine Rückkehr des Mitarbeiters erfolgt.

Welche Punkte müssen dabei beachtet werden?

M. Repey: Der Mitarbeiter sollte auf einer vertraglich vereinbarte adäquaten Anschlussposition im Heimatland sowie die Anrechnung der im Ausland erbrachten Dienstzeit

auf die betriebliche Altersversorgung bestehen und sich nicht darauf einlassen, das alte Arbeitsverhältnis zu beenden. Typischerweise wird das Arbeitsverhältnis „ruhend gestellt“ und mit der Auslandsgesellschaft ein neuer Vertrag geschlossen. Es ist auch denkbar, das alte Arbeitsverhältnis als Grundlage der Beschäftigung im Ausland zu nehmen. Dann wird lediglich eine Ergänzungsvereinbarung getroffen, die den Aufenthalt im Ausland regelt. Bei der Ausgestaltung des Entsendungsvertrages besteht in der Regel ein gewisser Spielraum, sodass es sich lohnt zu verhandeln. Dies sollte jedoch nur mit einer qualifizierten Beratung im Hintergrund geschehen.

Welche steuerlichen Konsequenzen kann eine Entsendung haben?

M. Repey: Arbeitnehmer sind in Deutschland uneingeschränkt einkommenssteuerpflichtig, wenn sie im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Behält der Entsandte seine Wohnung im Inland und ist deren Benutzung jederzeit möglich, bleibt er in Deutschland steuerpflichtig. Um eine Doppelbesteuerung im Heimat- und Entsendungsland zu vermeiden, hat Deutschland mit vielen Staaten sogenannte Doppelbesteuerungsabkommen geschlossen. Nach diesen Abkommen hat der Staat das Besteuerungsrecht, in dem der Arbeitnehmer seine Tätigkeit ausübt. Hält sich der Arbeitnehmer allerdings nicht länger als 183 Tage im Ausland auf, kann das Besteuerungsrecht unter bestimmten Voraussetzungen wieder auf das Heimatland zurückfallen. Viele Arbeitgeber übernehmen die Kosten eines Steuerberaters während der Zeit der Entsendung.

Wie verhält es sich mit der Sozialversicherung?

M. Repey: Unter bestimmten Voraussetzungen – Beschäftigungsverhältnis im Inland, Arbeitgebersitz im Inland, Entsendung nicht länger als 24 Mo-



nate – kann auch die Sozialversicherungspflicht in Deutschland erhalten bleiben. Auch hier hat Deutschland mit verschiedenen Ländern Sozialversicherungsabkommen geschlossen, die aber oft nur die Kranken- und Rentenversicherung betreffen.

Welche Probleme treten aus Ihrer Praxiserfahrung bei der Entsendung eines Mitarbeiters ins Ausland am häufigsten auf?

M. Repey: Die meisten Probleme gibt es kurz vor und nach der Rückkehr der Mitarbeiter. Gelegentlich will der Arbeitgeber die ursprünglich vereinbarte Dauer der Entsendung abkürzen und ruft seinen Mitarbeiter mit einer sehr kurzen Ankündigungsfrist zurück und gibt ihm nicht ausreichend Zeit, um seine Rückkehr zu organisieren.

Weiter geschieht es häufig, dass Mitarbeiter zurückbeordert werden, ohne dass ihnen eine gleichwertige, adäquate Beschäftigungsmöglichkeit im Heimatland angeboten wird. Dem Mitarbeiter wird kein Ansprechpartner genannt, der ihn bei

der Rückkehr unterstützt. Wenn es keine konkreten Vereinbarungen gibt, müssen Mitarbeiter gegebenenfalls die Kosten ihres Umzugs selbst tragen, ebenso wie Maklergebühren für die Anmietung einer neuen Wohnung im Heimatland oder die Einlagerungskosten für die Möbel, bis eine neue Wohnung gefunden wurde.

Mitarbeiter, die jahrelang im Ausland waren, benötigen verständlicherweise oft etwas Zeit, um sich wieder an die Unternehmenskultur und Lebensweise in Deutschland zu gewöhnen. Da viele mit ihrer Familie im Ausland waren, ist die Rückkehr der gesamten Familie eine besondere Belastung, da neue Schulen für die Kinder gesucht werden müssen, Arbeitsplätze für die Ehepartner sowie Wohnraum und neue soziale Kontakte geknüpft werden.

Oft ändern sich während der Entsendung auch die Struktur des Unternehmens und die Zusammensetzung der Teams, sodass die Eingliederungsphase ausführlich vorbereitet und engmaschig begleitet werden sollte.

Was können Unternehmen tun, um diesen Prozess zu begleiten?

M. Repey: Während viele Unternehmen ein ausgefeiltes Entsendungsprogramm haben, ist ein entsprechendes Rückkehrprogramm oft nicht existent oder wird nicht angewendet, weil man die Notwendigkeit für eine ordentliche Wiedereingliederung des Rückkehrers nicht erkennt. Es empfiehlt sich, in festgelegten Abständen regelmäßige Mitarbeitergespräche mit dem Rückkehrer zu führen. Dabei sollten die Erwartungen des Unternehmens und die des Rückkehrers klar kommuniziert und im Laufe der Zeit abgeglichen werden, um Probleme frühzeitig zu erkennen und eine erfolgreiche Rückkehr zu ermöglichen.

Kontakt:
Marc Repey
Abeln Rechtsanwalts-Gesellschaft mbH, Berlin, Frankfurt, Hamburg
Tel.: +49 30 8870480 0
repey@abeln-arbeitsrecht.de
www.abeln-arbeitsrecht.de

Fragen, die vor einer Entsendung mit dem Arbeitgeber geklärt werden sollten:

- Welche Umzugsunternehmen können genutzt werden?
- In welchem Umfang darf Mobiliar mit ins Entsendungsland gebracht werden?
- Werden zusätzliche Versicherungen und Zulagen für Einschränkungen der Lebensqualität oder aufgrund erhöhter Lebenshaltungskosten im Zielland finanziert?
- Wie viele Heimflüge pro Jahr werden bezahlt?
- Übernimmt der Arbeitgeber auch Kosten für Flüge von Familienmitgliedern?
- Welche Optionen hat der Mitarbeiter bei der Rückkehr?
- Wird ihm ein vergleichbarer Arbeitsplatz konkret zugesichert?
- Wie hoch wird das Gehalt nach der Rückkehr sein?
- Was geschieht, wenn die Unternehmensstrukturen sich während der Entsendung ändern?
- Welche Ankündigungsfrist zum Rückruf des Mitarbeiters muss der Arbeitgeber einhalten?
- Wird dem Mitarbeiter nach dem Rückruf Urlaub zur Organisation des Umzugs gewährt?

GDCh
GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER

Fortbildung Chemie

Unverzichtbare Bausteine Ihrer Karriere

KURSE · FACHPROGRAMME · INHOUSE-KURSE

Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V.
Fortbildung Tel.: +49 69 7917-364
Postfach 90 04 40 Fax: +49 69 7917-475
60444 Frankfurt am Main E-Mail: fb@gdch.de

www.gdch.de/fortbildung

> 50,000 Fine Chemicals and so much expertise...

- Organics & Inorganics
- Metals & Rare Earth Compounds
- Silanes & Silicones
- Unique Fluorinated Compounds
- Material Science

- From Gram to Bulk Scale
- New Production Facility
- Custom Manufacturing
- International Sourcing

...technical support by > 20 chemists.

abcr

ARAB LAB
The Expo 2012
March 26-29 2012, Booth 300

www.abcr.de

Nachhaltiges Wirtschaften

Meyer-Galow-Stiftung und Meyer-Galow-Preis sollen motivierenden Impuls für Wirtschaftskemie setzen

In diesem Jahr schreibt die „Meyer-Galow-Stiftung für Wirtschaftskemie“ unter dem Dach der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) erstmalig den „Meyer-Galow-Preis für Wirtschaftskemie“ aus. Der Preis wird jährlich an eine Preisträgerin oder einen Preisträger verliehen, die/der im deutschen Sprachraum, allein oder mit einem Team, eine aktuelle Innovation der Chemie erfolgreich in den Markt eingeführt hat. Der Stifter, Professor Dr. Erhard Meyer-Galow, hat das Fach Wirtschaftskemie als Vorstandsvorsitzender in der Industrie, als Präsident der GDCh und als Hochschullehrer immer mit großem Engagement gefördert. Nun will er die Bedeutung der Wirtschaftskemie für die Chemie noch stärker sichtbar machen. Dr. Michael Reubold sprach mit ihm über seine Motive und Erfahrungen.

CHEManager: Herr Professor Meyer-Galow, welche Bedeutung hat die Wirtschaftskemie heute für die Chemie?

E. Meyer-Galow: Für die Chemie hat die Wirtschaftskemie eine wichtige und zunehmende Bedeutung. Zunächst einmal freue ich mich, dass Studierende an den Universitäten Düsseldorf, Kiel, Münster, Ulm und Zürich Wirtschaftskemie studieren können. Das Interesse nimmt stetig zu, und ich würde mich freuen,

mie. An der Schnittstelle von Chemie und Markt arbeiten viele in der Wirtschaft mit sehr unterschiedlichen Ausbildungen. Die Bewerbungen um den von mir gestifteten Preis für Wirtschaftskemie werden uns die Vielfalt aufzeigen.

Spiegelt die zunehmende Bedeutung der Wirtschaftskemie für die chemische Industrie auch die Intention wider, die hinter Ihrer Stiftung und dem „Meyer-Galow-Preis für Wirtschaftskemie“ steht?

„ Ich wünsche mir auch eine erhöhte Anerkennung in der Öffentlichkeit gegenüber einer Chemie, die unter Beweis stellt, dass sie „das Lebende lebendiger werden“ lässt. „

wenn dieser Studiengang auch an anderen Hochschulen eingeführt werden würde. Die Industrie übernimmt gerne Absolventen von diesen Hochschulen.

Natürlich betreiben aber nicht nur die ausgebildeten Absolventen dieses Studiengangs Wirtschaftskemie-

E. Meyer-Galow: Ja! Mit der Stiftung und dem „Meyer-Galow-Preis für Wirtschaftskemie“ möchte ich einen motivierenden Impuls für die Wirtschaftskemie setzen. Die Idee zur Stiftung kam mir beim Schreiben meines Buchs „Leben im Goldenen Wind“. Ich habe mein ganzes



Professor Dr. Erhard Meyer-Galow

Berufsleben an der Schnittstelle zwischen Chemie und Wirtschaft gearbeitet. Deshalb war mir die Wirtschaftskemie immer wichtig. Während meiner GDCh-Präsidentschaft 1998/99 habe ich mich für die Einführung eines Studiengangs „Wirtschaftskemie“ eingesetzt. Deshalb habe ich selbst als sichtbares Zeichen viele Jahre an der Wilhelm-Universität in Münster Vorlesungen über Wirtschaftskemie gehalten und als Vorstandsvorsitzender der Hüls AG den Stiftungslehrstuhl „Betriebswirtschaftslehre für Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie“ auf den Weg gebracht. In diese Zeit fällt auch die Gründung der „Vereinigung Chemie und Wirtschaft“, die sich bis heute erfreulich entwickelt.

Wer kann für den „Meyer-Galow-Preis für Wirtschaftskemie“ nominiert werden?



E. Meyer-Galow: Der Preis wird an eine Preisträgerin oder einen Preisträger verliehen, die bzw. der im deutschen Sprachraum eine aktuelle Innovation der Chemie erfolgreich in den Markt eingeführt hat. Honorariert werden soll also die herausragende und erfolgreiche Transferleistung von der Chemie in den Markt.

Welche Bedingungen müssen die Nominierten denn erfüllen?

E. Meyer-Galow: Die Preisträgerin oder der Preisträger erweist sich insbesondere dann als würdig, wenn sie oder er eine Innovation in den Markt eingeführt hat, bei der der Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit weitgehend berücksichtigt ist und die einen besonderen notwendigen Wert für unsere Gesellschaft bedeutet. Eine Elite kann doch nur dann mit gutem Recht so bezeichnet werden, wenn sie unserer gesamten Gesellschaft nützt und nicht nur einer Gruppe nützt und dem Rest schadet, nicht wahr? Es sollte sich darüber hinaus um eine gereifte Persönlichkeit handeln, die sich bei allen einer hohen menschlichen Wertschätzung erfreut.

Der Begriff Nachhaltigkeit hat heute zahlreiche Facetten. Was verstehen Sie im Zusammenhang mit Wirtschaftskemie unter Nachhaltigkeit?

E. Meyer-Galow: Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet für mich, wenn eine Innovation unserer ganzen Gesellschaft wirklich guttut und wenn sie nicht nur der Natur und Umwelt nicht schadet, sondern nützt. Wenn dann zusätzlich diese Innovation wirtschaftlich erfolgreich ist, also die Kapitalkosten verdient und den Wert des Unternehmens steigert, dann verdient die Innovation unsere Anerkennung. Zusammenfassend könnte man dann feststellen, dass diese Innovation „das Lebende lebendiger werden lässt“, wie mein Freund, der Quantenphysiker Hans-Peter Dürr gerne sagt.

Wie oft soll der Preis verliehen werden und wer entscheidet?

E. Meyer-Galow: Der Preis in Höhe von 10.000,- € soll jährlich verliehen werden, und zwar bei dem Unter-

nehmen des Preisträgers oder der Preisträgerin. In diesem Jahr endet die Nominierungsfrist am 31. Juli 2012, und der Preis wird im Herbst offiziell verliehen. Über die Preisvergabe entscheidet der Stiftungsrat. Und ich freue mich außerordentlich, dass mich dabei so kompetente Kollegen wie der Vorsitzende der Vereinigung für Chemie und Wirtschaft Professor Dr. Thomas Reißwenger von Evonik, der stellvertretende GDCh-Präsident Professor Dr. Michael Dröschner, Dr. Thomas Geelhaar, Chief Technology Officer des Unternehmensbereichs Chemie von Merck, Professor Dr. Jens Leker, der Direktor des „Instituts für betriebswirtschaftliches Management im Fachbereich Chemie und Pharmazie“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, und Dr. Friedrich Seitz, Leiter des Kompetenzzentrums Chemie und Engineering der BASF, unterstützen.

Was erhoffen Sie sich von der Auslobung des „Meyer-Galow-Preises für Wirtschaftskemie“?

E. Meyer-Galow: Ich wünsche mir, dass möglichst viele Innovatoren bei ih-

Universität in diesem Fach ab. Fakt ist: Mit der Einführung des Studiengangs Wirtschaftskemie haben wir eine Lücke geschlossen. Im Ausland, besonders im angelsächsischen Sprachraum, konnte man immer schon beispielsweise seinen Bachelor in Chemie oder einer anderen Naturwissenschaft und anschließend seinen MBA, d.h. Master of Business Administration, machen. Durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge bei uns sind die Studiengänge vergleichbarer geworden.

Was raten Sie Abiturienten, die überlegen, Chemie oder Wirtschaftskemie zu studieren?

E. Meyer-Galow: Wenn ein Abiturient oder eine Abiturientin schon zu Anfang weiß, dass er oder sie später auf jeden Fall einmal marktnah arbeiten will, dann würde ich raten, Wirtschaftskemie zu studieren. Dadurch spart man sehr viel Zeit und kann so früher ins Berufsleben einsteigen. Es wäre also eine frühe Spezialisierung. Wenn sich ein Abiturient alle Berufsoptionen in der Chemischen Industrie wie z.B. For-

„ Mit der Einführung des Studiengangs Wirtschaftskemie haben wir eine Lücke geschlossen. „

rer Transferleistung in den Markt versuchen, die geschilderten Kriterien zu erfüllen. Ich wünsche mir auch eine erhöhte Aufmerksamkeit und Anerkennung in der Öffentlichkeit gegenüber einer Chemie, die unter Beweis stellt, dass sie „das Lebende lebendiger werden“ lässt.

Wie Sie bereits erwähnten, wird der Studiengang Wirtschaftskemie derzeit lediglich an fünf Universitäten im deutschen Sprachraum angeboten. Da sind uns andere voraus. Wie beurteilen Sie die Ausbildungsmöglichkeiten für Wirtschaftskemiker bei uns im internationalen Vergleich?

E. Meyer-Galow: Ich möchte gar nicht werten. Der Wert der Ausbildung hängt von der Qualität des Studiengangs und von der Bedeutung der

schung, Produktion, Anwendungstechnik oder Marketing offen halten will, dann sollte er Chemie studieren, auch wenn es wesentlich länger dauert. Er kann nach dem Chemiestudium dann immer noch marktnah arbeiten und hat eine wesentlich intensivere Chemieausbildung, von der er manches nicht braucht. Es kann natürlich auch von Vorteil sein, nach dem Chemiestudium in einem Unternehmen mehrere Stationen zu durchlaufen, wie es heute oft üblich ist. Es hängt also sehr von den Interessen und Intentionen des Einzelnen ab.

AUF ZUM CHEMANAGER-PORTAL



- CHEManager
- CHEManager Europe
- LVT LEBENSMITTEL Industrie
- GIT REINRAUMTECHNIK
- CITplus

Uns gibt's auch online!
www.CHEManager-online.com

www.gitverlag.com

GIT VERLAG

Ausschreibung des Meyer-Galow-Preises für Wirtschaftskemie

Der Stiftungsrat der Meyer-Galow-Stiftung für Wirtschaftskemie unter dem Dach der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) ruft zur Nominierung von geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten für den „Meyer-Galow-Preis für Wirtschaftskemie“ auf. Die Nominierung kann durch Einzelpersonen oder Unternehmen erfolgen. Es können pro Unternehmen mehrere Kandidatinnen oder Kandidaten vorgeschlagen werden. Eigenbewerbungen sind nicht zulässig. Honorariert werden soll eine herausragende und erfolgreiche Transferleistung von der Chemie in den Markt. Bewertet wird die Implementierung eines Produktes oder eines Prozesses im Markt, bei der die Nominierten die treibende Kraft waren. Dabei soll die Innovation vorrangig den Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Die Nominierungsfrist endet am 31. Juli 2012. Informationen: www.gdch.de/mg-stiftung

[chemanager-online.com/tags/wirtschaftskemie](http://www.chemanager-online.com/tags/wirtschaftskemie)

NEUES AUS DEM VAA

„Active Ageing Strategies“

Die europäischen Chemiesozialpartner der Führungskräfte (FECCIA), der Arbeitgeber (ECEG) sowie der Gewerkschaften (EMCEF) haben im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Projektes „Förderung von Aktivem Altern als Beitrag zur Bewältigung des demografischen Wandels“ Anfang März die internationale Konferenz „Active Ageing Strategies in the European Chemical Industry“ veranstaltet. Rund 80 Vertreter der Sozialpartner, Personalverantwortliche, Sprecherausschüsse, Betriebsräte, Führungskräfte und wissenschaftliche Experten aus ganz Europa diskutierten über die Herausforderungen des demografischen Wandels und nachhaltiges Age Management. Neben der Präsentation von Fallstudien verschiedener europäischer Chemieunternehmen und Aktivitäten nationaler Sozialpartner stand die Analyse einer groß angelegten Bestandsaufnahme des Status quo von Age Management in der europäischen Chemieindustrie im Mittelpunkt.



Age Management

Dr. Chris Ball, Geschäftsführer von TAEN (The Age and Employment Network), stellte die Ergebnisse einer im Rahmen des Projektes durchgeführten Erhebung zu Age Management vor, an der sich 276 Unternehmen der europäischen chemischen Industrie beteiligt haben. 87% der Unternehmen gehen davon aus, dass der demografische Wandel ihr Unternehmen betreffen wird. Bei der Ausgestaltung der Arbeitsaufgaben und des Arbeitsplatzes gibt es bereits einen hohen Grad an Unterstützung und Beratung. Auch bei der Arbeitszeit sind die meisten Unternehmen bereit, Zugeständnisse zu machen, wobei nur wenige Schichtarbeit durchführen. Nur wenige Unternehmen sind hingegen bereit, älteren Arbeitnehmern mehr Zeit zur Bearbeitung komplexer Aufgaben zuzugestehen. Weniger als die Hälfte setzt ältere Arbeitnehmer als Mentoren ein. 53% der Unternehmen engagieren sich für strategischen Wissenstransfer.

Positive Alterskultur

Christiane Flüter-Hoffmann, Senior Researcher am Institut der deutschen Wirtschaft Köln, stellte anhand verschiedener Studien das Selbst- und Fremdbild älterer Arbeitnehmer dar. Demnach werden ältere Arbeitnehmer insbesondere aufgrund ihres großen Erfahrungsschatzes und ihrer sozialen Kompetenz geschätzt. Unternehmen beurteilen Ältere als weniger innovativ. Über ein Viertel der Unternehmen gibt an, dass sich die berufliche Weiterbildung Älterer für die Firma nicht auszahlen würde. Flüter-Hoffmann betonte, dass Unternehmen, die sich für eine positive Alterskultur und gemischte Teams engagieren, ihre Mitarbeiter motivieren und dabei unterstützen, länger aktiv zu bleiben. Auf die Personalpolitik habe dies entscheidende Auswirkungen. Das Lebensphasenmodell mit den drei getrennten Phasen von Ausbildung, Beschäftigung und Ruhestand sei überholt. In Zukunft werde es eine Vielzahl verschiedener Lebenszyklen geben, die von den Personalabteilungen berücksichtigt werden müssten. So ermögliche das Unternehmen den Angestellten, von individualisierten, auf die Bedürfnisse der jeweiligen Lebensphase abgestimmten Arbeitsbedingungen zu profitieren. Gleichzeitig schöpfe das Unternehmen jedoch auch das Potential des Arbeitnehmers voll aus.

Qualitative Tarifpolitik

Dr. Roland Leroux, stellvertretender FECCIA-Präsident und Mitglied des VAA-Vorstands, unterstrich die wichtige Rolle von Führungskräften bei der Umsetzung von Age Management. Diese seien gefordert, sich auf den demografischen Wandel einzustellen und länger- und mittelfristiger zu planen. Wolfgang Goos, Hauptgeschäftsführer des Bundesarbeitgeberverbands Chemie (BVC), regte an, stärker in die qualitative Tarifpolitik zu gehen, da ansonsten die Zukunft verspielt würde. Alle zusammen müssten aktiv werden und solidarisch zu einer Lösung beitragen.

Als Best-Practice-Beispiele aus den europäischen Chemieunternehmen stellte Gudrun Kolbe, Personal- und Führungskräfteentwicklung bei BASF, das Programm „Generations@work“ vor. Mit diesem Programm verfolgt die BASF seit 2006 einen ganzheitlichen strategischen Ansatz, um die Leistungsfähigkeit, Flexibilität und Produktivität der Belegschaft zu erhalten. „Generations@work“ richtet sich an alle Generationen und umfasst u. a. Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gesundheits- und Fitnessprogramme, berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Vielfalt und deren Wertschätzung (Diversity & Inclusion).

Die Konferenz sowie das Projekt insgesamt sind ein wichtiger Beitrag der europäischen Chemiesozialpartner zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012“.

■ Kontakt:
VAA Geschäftsstelle, Köln
Tel.: +49 221 160010
info@vaa.de
www.vaa.de

Werden Sie jetzt Mitglied im VAA und erhalten Sie CHEManager im Rahmen der Mitgliedschaft kostenlos nach Hause zugestellt.

Der VAA ist mit rund 30.000 Mitgliedern der größte Führungskräfteverband in Deutschland. Er ist Berufsverband und Berufsgewerkschaft und vertritt die Interessen aller Führungskräfte in der chemischen Industrie, vom Chemiker über die Ärztin oder die Pharmazeutin bis zum Betriebswirt.



Top-Arbeitgeber in Deutschland

Entwicklungsmöglichkeiten? Weiterbildung? Dienstwagen? Work-Life-Balance? Die wenigsten Arbeitnehmer wissen, wie gut – oder schlecht – ihr Arbeitgeber mit seinen Personalleistungen im Vergleich zur Konkurrenz abschneidet. Das CRF Institute untersucht daher seit dem Jahr 2003 systematisch die Arbeitgeberqualitäten deutscher Unternehmen aus verschiedenen Branchen. CRF wurde 1991 gegründet. Als unabhängige Instanz für die Bewertung und Anerkennung von HR-Performance sollen Best Practices auf dem Gebiet des HR-Managements identifiziert und präsentiert werden. Weltweit zählen bereits über 2.500 Blue-Chip-Unternehmen zu den erfolgreich zertifizierten Teilnehmern.

Um ihre Stärken für potentielle Arbeitnehmer sichtbar zu machen, haben sich auch in diesem Jahr Unternehmen in Deutschland der Bewertung durch den Kriterienkatalog der Studie „Top Arbeitgeber Deutschland 2012“ gestellt. Dabei wurden 118 Unternehmen als zertifiziert, die ihrem Ruf als herausragender Arbeitgeber gerecht werden, darunter die Chemieunterneh-

men Air Liquide, BP Europa, Henkel, SGL Group und Umicore oder der Engineering-Dienstleister Euro Engineering.

Die Kriterien zur Aufnahme in den Kreis der Top Arbeitgeber sind festgelegt. In fünf Kategorien werden die Unternehmen im Rahmen einer umfassenden Fragebogenerhebung geprüft. Dazu gehören die Bereiche primäre Benefits, Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten, sekundäre Benefits & Work-Life-Balance, Unternehmenskultur sowie Training & Entwicklung.

Das Buch „Top Arbeitgeber Deutschland 2012“ porträtiert die vorgestellten Unternehmen übersichtlich strukturiert und mit umfangreichen Informationen und persönlichen Statements, die durch Interviews unabhängiger Wirtschaftsjournalisten mit Personal-, Fach- und Nachwuchsführungskräften komplettiert werden.

■ Top Arbeitgeber Deutschland 2012
CRF Deutschland (Herausgeber)
W. Bertelsmann Verlag, 2012
643 Seiten, 24,90 €
ISBN 978-3-7639-5007-2
ISBN E-Book 978-3-7639-5008-9

SGL als Top-Arbeitgeber zertifiziert

Die SGL Group ist vom Corporate Research Foundation (CRF) Institute (vgl. nebenstehende Buchvorstellung) als einer der Top Arbeitgeber Deutschlands 2012 zertifiziert worden. Der Carbon-Spezialist erzielte in allen Kategorien sehr gute Bewertungen und belegt deutschlandweit Platz 1 in der Kategorie „Primäre Benefits“. Jürgen

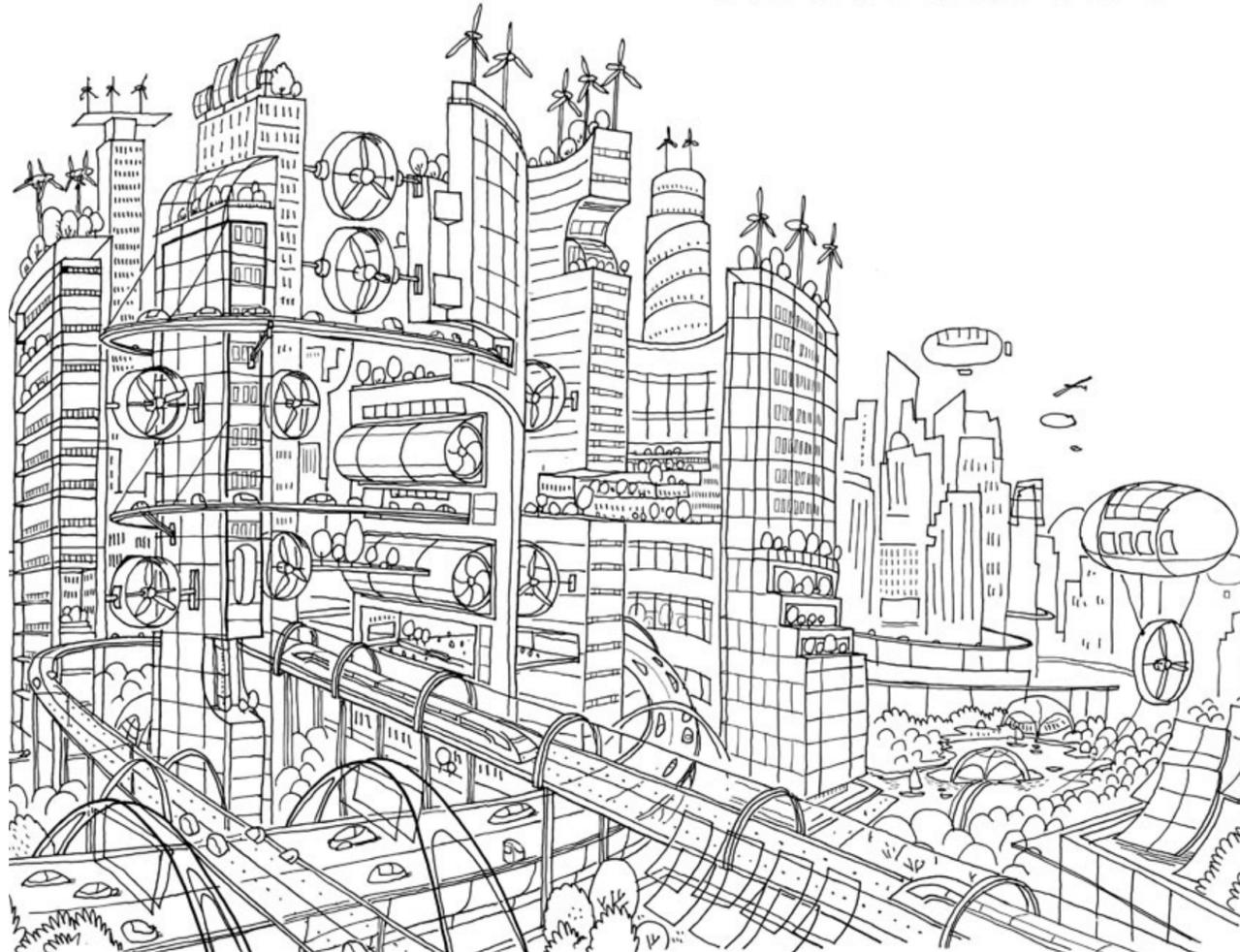
Muth, Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor der SGL Group: „Verantwortung für unsere Mitarbeiter ist ein fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Mit dieser Auszeichnung können wir uns im Wettbewerb um die besten Talente als attraktiver Arbeitgeber positionieren.“

Gütesiegel für Euro Engineering

Euro Engineering ist auch 2012 einer der „Top Arbeitgeber für Ingenieure“. Seit 2008 gehört der Engineering-Dienstleister ununterbrochen zur Riege der Unternehmen, die das Corporate Research Foundation (CRF) Institute jährlich zertifiziert. „Die fünfte Auszeichnung in Folge bestätigt unsere Bemühungen, uns kontinuierlich weiter zu verbessern: Wir investieren viel Zeit, Engagement und Geld, um immer wieder neue attraktive Angebote für Mitarbeiter und Bewerber zu schaffen“, sagt Euro Engineering-Vorstand Hendrik Krämer.

So nutzt das Ingenieurunternehmen nicht nur jährlich 3% des Umsatzes für die Aus- und Weiterbil-

dung der Mitarbeiter, sondern ruft auch innovative Initiativen wie den „euro engineering CAMPUS“ ins Leben, ein für die Branche einzigartiges Berufseinstiegsprogramm für Jungingenieure und Techniker. Absolventen, die beruflich richtig durchstarten möchten, sollten sich folgenden Termin vormerken: Am 4. Mai 2012 informiert Euro Engineering in Wildau bei Berlin über das Programm, das sich an Absolventen der Ingenieurwissenschaften und Techniker richtet. Die Anmeldung zum Informationstag ist noch bis zum 30. April per E-Mail an campus@ee-ag.com oder telefonisch unter +49 341 30571 86 möglich.

Energy Efficiency
with ALTANA

The world of tomorrow: Die wachsende Weltbevölkerung benötigt immer mehr Energie. Windkraftträder und Solaranlagen spielen dabei eine wichtige Rolle. Unsere Imprägnierharze gewährleisten deren sicheren Betrieb und tragen zur Leistungssteigerung bei. Größte Ressource ist aber das Energiesparen: Damit Gebäude optimal gedämmt werden, kommen unsere Pigmente in Gebäudefarben und zur Herstellung von Porenbeton zum Einsatz. Entdecken Sie mehr: www.altana.com/tomorrow

BYK
Additives & Instruments

ECKART
Effect Pigments

ELANTAS
Electrical Insulation

ACTEGA
Coatings & Sealants

ALTANA

Wissensmanagement als Erfolgsfaktor

Im Vertrieb von komplexen Produkten und Services ist das Wissen der Mitarbeiter entscheidend

In Zeiten zunehmender Komplexität von Produkten und Services sowie steigender Informationsflut gestaltet sich für Unternehmen der Transfer von Nutzenpotentialen zum Kunden immer schwieriger. Die angebotenen Produkte und Services stiften meist Mehrwert in unterschiedlichen Anwendungsbereichen, sind auf verschiedene Bedarfe ausgerichtet und miteinander vielseitig kombinierbar. Daraus ergeben sich für die Vertriebsmitarbeiter hohe Anforderungen hinsichtlich der Kenntnisse des eigenen Produkt- und Serviceportfolios.

Zusätzlich benötigt der Vertrieb ausreichend Wissen über den Kunden, seine Bedarfe und Prozesse, um die eigenen Produkte und Services bedarfsgerecht anzubieten. Gut geschulte Vertriebsmitarbeiter, die ihr Wissen in der Kundensituation richtig kombinieren und anwenden können, gewinnen daher immer mehr an Bedeutung. Die Herausforderung für Unternehmen ist, die Mitarbeiter durch einen ganzheitlichen Wissensmanagement-Ansatz im Vertriebsprozess optimal zu unterstützen.

Die Verfügbarkeit von Vertriebsinformationen und Schulungsunterlagen ist in der Regel gegeben. Das Problem liegt heute vielmehr darin, dass wichtige Produkt- und Serviceinformationen häufig unstrukturiert und zusammenhanglos in Form von

„Wissensbausteinen“ in verschiedenen Systemen vorliegen. Insbesondere neue Mitarbeiter stellt dies vor große Herausforderungen. Oft ist ihnen nicht klar, was sie eigentlich wissen müssen, welche Materialien sie im Tagesgeschäft benötigen und wo sie diese finden.

Ob es sich um die Umsetzung einer neuen Vertriebsstrategie handelt oder die Einführung eines neuen Produktes, der Erfolg steht und fällt mit dem Wissen der Mitarbeiter.

Assessment ermittelt Lernbedarfe

Um festzustellen, ob Vertriebsanspruch und operative Realität miteinander in Einklang stehen, gilt es, zunächst zu überprüfen, ob die Mitarbeiter über das entsprechende

Wissen und die notwendigen Fähigkeiten verfügen, die formulierten Vertriebsziele umzusetzen. Im Kern geht es um die Frage: „Was weiß meine Vertriebsorganisation wirklich?“ – oftmals ist und bleibt dieser Punkt bei vielen Führungskräften ein Bauchgefühl. Ein erster Schritt, um die notwendigen Fakten zu schaffen, ist die Durchführung eines Assessments. Diese Maßnahme erlaubt es, Wissensbedarfe gezielt zu identifizieren und einen Überblick über bestehende Wissensunterschiede zwischen einzelnen Vertriebsregionen und -funktionen zu gewinnen.

Lernziele an Vertriebszielen ausrichten

Der Überblick über den Wissensstand innerhalb der Vertriebsorganisation bildet die Grundlage für den nächsten Schritt: die Definition und Ausrichtung der Lernziele an den Zielen der Vertriebsorganisation. Dies bedeutet, Vertriebsaktivitäten mit Lernaktivitäten zu verknüpfen. Langfristig gilt es, das Niveau der gesamten Vertriebsorganisation auf allen Wissensgebieten konsequent zu heben. Kurz- bzw. mittelfristig ist es durchaus notwendig,



Wissens- und Lernschwerpunkte gemäß den gesetzten Vertriebszielen abzuleiten. Sollte sich im Zeitablauf die Vertriebsstrategie ändern, können die Lernziele und Inhalte auf Basis eines ganzheitlichen Wissensmanagement-Ansatzes flexibel angepasst werden.

Lernziele können beispielsweise für die Durchführung einer Marketingkampagne, für einzelne zentrale Services oder Produkte formuliert werden. In jedem Fall gilt es, die Mitarbeiter auf die anstehenden Aktivitäten vorzubereiten und entsprechende Materialien zur Verfügung zu stellen.

Struktur von Vertriebsmaterialien

In der Regel sind Vertriebsinformationen zu Produkten und Services in großem Umfang verfügbar. Optimierungspotential liegt häufig in der Strukturierung und Systematisierung dieser Materialien, da das Wissen meist zusammenhanglos abgebildet wird. Wie zu Beginn erwähnt, ist es für den Vertrieb jedoch notwendig, die eigenen Leistungen und Angebote zu kennen. Dieses komplexe Wissen muss dann in Zusammenhang mit den Kundenbedarfen und -prozessen gebracht werden. Um erfolgreich zu sein, muss der Vertrieb erkennen, welche „Wissensbausteine“ je nach Kundenanforderung und Situation benötigt werden und wie diese zu kombinieren sind.

Bei der Strukturierung und Systematisierung von Vertriebsinformationen und Schulungsunterlagen sind deshalb die Herausforderungen des Kunden (bspw. Senkung der Produktionskosten oder Reduzierung der Lieferzeiten) explizit zu benennen und als Startpunkt der Wissensvermittlung zu begreifen. Lernaktivitäten sollten ausgehend von den einzelnen Kundenbedarfen definiert und auf dieser Basis die dazugehörigen „Wissensbausteine“ und die entsprechenden Materialien bereitgestellt werden. Sind die einzelnen „Wissensbausteine“ aufbereitet und in einen strukturierten Zusammenhang gebracht, können diese in ein

Tool zur Wissensvermittlung überführt werden.

Die Tool-Frage

Oftmals steht im Bereich Wissensmanagement das Tool im Vordergrund. Die Einbeziehung der Erwartungen und Anforderungen der Endanwender werden dabei häufig vernachlässigt, sodass sich die Organisation dem gewünschten Tool anpasst und nicht umgekehrt. Ein solches Vorgehen ist nicht ratsam und führt in der Regel zu geringer Nutzerakzeptanz.

Von einer alleinigen Bereitstellung eines Tools ohne definierten und gelebten Prozess- und Verantwortungsrahmen sowie systematischen Strukturierung der Inhalte ist daher abzuraten. Sind die beschriebenen Voraussetzungen geschaffen, kann eine elektronische Lösung gemeinsam unter Einbeziehung der Vertriebsmitarbeiter entwickelt und an deren Bedarfen ausgerichtet werden.

Eine Möglichkeit der Umsetzung ist die Entwicklung einer „mobilen Applikation“ für Tablet PCs. Die aktuelle Technik bietet hier eine Reihe von Möglichkeiten, den Vertriebsmitarbeiter in der Kundensituation zu unterstützen, insbesondere hinsichtlich der Darstellung von komplexen Zusammenhängen. So können z.B. Videos oder 3-D-Animationen helfen, Sachverhalte noch einfacher und verständlicher zu erklären. Darüber hinaus kann der Kunde interaktiv mit eingebunden werden, indem er spielerisch durch die Eingabe eigener Parameter an die Applikation, aber vor allem an das Produkt, den Service und die jeweiligen Nutzenpotentiale und Vorteile herangeführt wird.

Die Einbindung der Mitarbeiter

Der Erfolg von Wissensmanagement in einer Organisation wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Zu diesen zählen u.a.:

Das Commitment auf Topmanagement-Ebene. Die oberste Führungsebene muss Wissensmanage-

ment als zentralen und erfolgskritischen Hebel begreifen und die Einführung eines Wissensmanagements konsequent unterstützen.

Die Installation von globalen Rollen und Verantwortlichkeiten als permanente „Treiber“, um die Nachhaltigkeit sicherzustellen und einen „Projektcharakter“ mit zeitlicher Begrenzung zu vermeiden.

Die frühzeitige Einbindung der Vertriebsmitarbeiter in den Konzeptionsprozess und regelmäßige Feedback-Schleifen erhöhen die Akzeptanz von Wissensmanagement und sorgen für eine konsequente Anpassung an die Bedarfe der Vertriebsorganisation.

Schulung des Kunden

Wissensmanagement sichert die Weiterentwicklung der Mitarbeiter, nachhaltigen Markterfolg und die Positionierung des Unternehmens als kompetenter Partner beim Kunden.

Darüber hinaus sollte es das Ziel sein, zukünftige Herausforderungen gemeinsam mit dem Kunden zu diskutieren, zusammen an der Entwicklung von Lösungen zu arbeiten und somit neues Wissen zu generieren. Nur in einer solchen Situation kann es gelingen, zusätzliche wertvolle Expertise an den Kunden weiterzugeben, ihn in neuen oder speziellen Themenstellungen direkt „mitzuschulen“ und diesen „gemeinsamen Wissensvorsprung“ als Abgrenzung gegenüber der Konkurrenz zu nutzen.

Autoren: Peter Freisler, Associate Partner, Grolman Result, Frankfurt und Dr. Johann Fickler, Vice President Strategic Projects, Health & Nutrition, Evonik Industries, Hanau

Kontakt

Peter Freisler
Grolman Result GmbH, Frankfurt
Tel.: +49 69 153003 50
peter.freisler@grolman.com

www.chemanager-online.com/tags/wissensmanagement



WILEY Healthcare Jobs

WE MAKE YOUR RESEARCH EASY.
NOW WE MAKE JOB HUNTING EASY, TOO.



Finding a job shouldn't be like finding a syringe in a haystack.
Let your partners in research help you develop your healthcare career.

Drawing on our expertise and relationships in the healthcare industry, Wiley-Blackwell, publishers of this journal, invite you to join Wiley Healthcare Jobs, the definitive job site for healthcare professionals.

- **FIND** premium jobs from the most respected names in healthcare
- **ATTRACT** hundreds of healthcare-industry recruiters and employers
- **CREATE** job alerts that match your criteria
- **OBTAIN** expert career advice and candidate resources
- **EXPAND** your online professional profile

Register and upload your resume/CV now to begin your job search!

Part of WILEY Job Network

wileyhealthcarejobs.com

Mitarbeiterrekrutierung im Mittelstand

Ein Drittel der deutschen Unternehmen hat Schwierigkeiten, offene Stellen mit Hochschulabsolventen zu besetzen. Noch mehr Unternehmen, fast die Hälfte (46 %), tun sich schwer bei der Rekrutierung von künftigen Leistungsträgern mit Führungsverantwortung. Trotzdem nutzen viele Unternehmen bis heute nur klassische Rekrutierungskanäle, vor allem im deutschen Mittelstand. Das hat eine Befragung von 500 deutschen Unternehmen des Instituts für Demoskopie Al-

lensbach im Auftrag der Personalberatung Penning Consulting ergeben.

„Der demographische Faktor macht sich heute bereits in vielen Industrie- und Dienstleistungsbranchen bemerkbar“, sagt Stephan Penning, Geschäftsführender Gesellschafter von Penning Consulting. „Das bedeutet vor allem für viele Mittelständler ein Umdenken in der Personalrekrutierung von morgen.“ Jedes fünfte Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern hält sich nach

eigener Angabe für „weniger attraktiv“ für Hochschulabsolventen. Bei Führungskräften glaubt fast ein Drittel der Mittelständler, nicht sonderlich attraktiv zu sein.

Trotz dieser Situation nutzen Mittelständler nach eigenen Angaben weniger diversifizierte Rekrutierungsstrategien als große Unternehmen. Erstaunlich erscheint auch, dass Mittelständler nicht das bereits vorhandene Potenzial ihrer Belegschaft nutzen.

Neue Manager braucht das Land!

Wie sich das Wertebewusstsein globaler Führungskräfte verändert

Was die Themen Werte, Wahrheit und Klarheit angeht, finden wir in der Politik wohl kaum Vorbilder. In der Wirtschaft hingegen zeichnet sich langsam, aber sicher ein Wandel ab: Wo früher dominante Chefs das Ruder fest in Händen hielten oder machtbesessene Manager mehr den eigenen Geldbeutel als das Wohl des Unternehmens und der Mitarbeiter im Visier hatten, wird der Ruf nach neuen Managern laut. Doch welcher Führungstyp ist heute gefragt? Welche Wege geht die neue Managergeneration? Welche Persönlichkeiten sind in der Lage, in Zeiten einer globalen Wirtschaft und unter immer härter werdenden Bedingungen nachhaltig erfolgreich zu führen?

Immer mehr Unternehmen erkennen, dass alte Systeme nicht mehr funktionieren. Längst ist die Zeitwende da, in der es nicht mehr nur darum geht, möglichst viel Geld zu erwirtschaften, sondern gemeinsam Werte zu schaffen.

Eine neue Form des Managements

Branchenübergreifend findet er statt – der Paradigmenwechsel, auch wenn die Unternehmer/Manager der alten Schule das nicht wahrhaben wollen. Verhaftet in alten Strukturen erkennen sie oftmals nicht, dass neue Zeiten auch eine neue Form des Managements erfordern. Sie selbst sind nicht ausreichend in der Lage, eingefahrene Wege zu verlassen, aber auch nicht bereit, jüngere Manager mit einem zukunftsorientierten Potential an Bord zu nehmen. Doch Durchkommen gilt nicht mehr! Jetzt heißt es, aus dem Mainstream auszubrechen, als Familienunternehmen oder Konzern klare Ziele zu benennen und mittels einer ebenso klaren Kommunikationsstrategie und gelebter Werte ein neues Management zu etablieren.

Den Marktanforderungen gerecht werden

Unternehmen jeder Größe müssen sich täglich den Anforderungen des Marktes stellen. Selbst lokale Mittelständler bewegen sich in einem globalen Umfeld. Schneller drehende Märkte erfordern schnelle Entscheidungen, die es sofort umzusetzen gilt. Zeit zu zögern gibt es nicht, zumal die Zeit selbst inzwischen vollkommen anders erlebt wird. Das 9-to-5-Modell ist vom Aussterben bedroht. Die Grenzen zwischen beruflich und privat erlebter Zeit sind fließend. Umgekehrt legen immer mehr Mitarbeiter – gerade in verantwortungsvollen Positionen – Wert darauf, sich nicht mehr „verheizen“ zu lassen. In dieser Hinsicht hat sich das Wertebewusstsein bei jüngeren Managern und Führungskräften bereits verändert: Sowohl der Sinn des eigenen Tuns als auch die Bedeutung eines menschlichen Miteinanders etablieren sich zunehmend. Neue Manager haben für sich selbst und ihre Mitarbeiter längst erkannt, dass eine Sinnerfüllung im Beruf eine ideale Basis für ein erfülltes Privatleben ist und dieses wiederum Kraft für die Aufgaben in der Arbeit gibt.

Kulturelle Unterschiede positiv nutzen

Ein wachsender Prozentsatz ausländischer Anteilseigner u. a. durch Privat Equity macht für Unternehmen ein globales Reporting unerlässlich. Dafür ist es wichtig, nicht nur Deutschland zu sehen, sondern die Welt und diese Erkenntnisse zurück auf den Standort zu beziehen. Wo bis vor einigen Jahren noch eine verlängerte Werkbank ausreichte, ist jetzt eine starke Präsenz gefragt, ist es notwendig, vor Ort, im jeweiligen Land, in der entsprechenden Region, Aufbauarbeit zu leisten. Das erfordert ein Umdenken, was das Management angeht, und hat Einfluss auf die Ablauforganisation. Strukturen müssen schlanker und effektiver werden. Um in internationalen Teams zu arbeiten, reicht es nicht

aus, nur die Sprache zu beherrschen, auch kulturelle Präferenzen müssen gegeben sein. Neue Manager müssen jede Kultur – ob menschlicher oder länderspezifischer Art – als Bereicherung erkennen und schätzen und sich immer wieder die Frage stellen: „Wie kann ich die jeweilige Stärke in den Gesamtkontext einbringen, um wertorientierte Erfolge zu erzielen.“ Hinzu kommt gerade im Mittelstand die Herausforderung, eine Transformation durch eine neue Form des Managements überhaupt zuzulassen und beizeiten zu initiieren. Das ist bei Familienunternehmen oft nicht einfach, die sich mit der häufig ungelösten Nachfolgefrage ebenso beschäftigen müssen wie dem „War for Talents“. Hier können neue Manager, rechtzeitig eingesetzt, einiges bewegen: Selbstbewusst, weltgewandt und wertorientiert geben sie dem Unternehmen schlankere Strukturen und den Mitarbeitern einen globalen Sinn.

Erfolgsfaktoren des neuen Managertyps

Müssen Entscheidungen im globalen Kontext getroffen werden, geschieht dies menschlich meist mit einer Affinität zum Standort im eigenen Land, kann aber unternehmerisch durchaus auch gegen Deutschland ausfallen. Manager brauchten schon immer die Bereitschaft, auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen und diese konsequent zu verfolgen. Allerdings ging es dabei in der Vergangenheit oft um eine sehr persönliche Macht sowie eine Steuerung durch Angst und Gehorsam. Neue Manager setzen hier in ihrer Führungsqualität mehr auf eine intrinsische Motivation durch eine möglichst hohe Quote der Selbstverwirklichung. Junge Manager suchen genau diese Herausforderung: Sie wollen Spuren hinterlassen. Anders als ihre Vorgänger haben sie jedoch nicht nur wirtschaftliche Zahlen im Blick, sondern wollen vor allem gemeinsam mit Menschen etwas bewirken. Sie sind sich aber auch voll und ganz dessen bewusst, dass sie nur dann etwas bewegen können, wenn sie es schaffen, Menschen mitzunehmen. Wenn Sie es schaffen, den aktuellen Paradigmenwechsel zu begleiten, Change-Management top-down zu leben, Kulturen zu integrieren und das Ganze immer wieder persönlich zu kommunizieren. Zusammenfassend gelten folgende drei zentrale Erfolgsfaktoren des neuen Managertyps:

Kontakt, Kommunikation und Konsequenz

Der neue Managertyp führt das Unternehmen oder einen bestimmten Bereich nicht mehr vom entfernten Schreibtisch aus. Er sucht den persönlichen Kontakt zu den Menschen und begeistert diese durch einen gesunden Mix an kreativem Arbeitswillen und der bewussten Verantwortung für die eigene Work-Life-Balance. Er kommuniziert sehr viel – vor allem jedoch ist auf das, was er sagt, Verlass. Die Disziplin und Konsequenz, die er von seinen Mitarbeitern fordert, ist er bereit, auch selbst vorzuleben. Dabei geht es ihm nicht nur um den wirtschaftlichen Aspekt, sondern um die Möglichkeit, Menschen zu



Norbert Markut,
Geschäftsführer,
Markut Executive Search

inspirieren und sie auf der gemeinsamen Reise täglich von einer Idee zu begeistern.

Steuerung globaler Teams

Der neue Managertyp ist ein Global Player. Er besitzt eine exzellente internationale Ausbildung und die Fähigkeit, globale Teams im technologischen Kontext höchst effektiv zu steuern. Dazu betrachtet er bei der Führung von Unternehmen immer die Aspekte in Deutschland UND der Welt. Als interkulturelle Persönlichkeit ist er in Wachstumsmärkten, die für das Unternehmen interessant sind, vor Ort präsent und führt globale Teams durch die Anerkennung

und Nutzung unterschiedlicher Kulturen zum Erfolg.

Optimierung organisatorischer Prozesse

Der neue Managertyp hat nicht nur eine technologische Konvergenz, sondern ist auch versiert im strategischen und konzeptionellen Denken sowie der strukturierten Umsetzung.



Junge Manager wollen Spuren hinterlassen.

Prozessoptimierung ist für ihn ein wichtiger Faktor, jedoch nicht um der Prozesse willen, sondern unter dem Aspekt, dass diese dem Menschen dienen müssen.

Fazit

Viele Verhaltensweisen, die Führungskräfte bislang auf ihrem Kar-

riereweg an die Spitze begleitet haben, haben ausgedient. Natürlich müssen Manager ein strategisches Denkvermögen besitzen – heute mehr denn je. Natürlich müssen Manager in der Lage sein, komplexe Aufgaben konzeptionell zu lösen – heute schneller als je zuvor. Allerdings müssen Manager als Persönlichkeiten heute eine neue

Form der Loyalität leben, um Mitarbeiter an sich zu binden und so im Unternehmen dem demografischen Wandel bestehen zu können. Hinzu kommt ein hohes Maß an Flexibilität, um über die eigene Organisation und Ländergrenzen hinaus zu denken und hinsichtlich Kooperationen netzwerkartig global aktiv zu sein. Die Macht eines Einzelnen oder weniger ist passe! An deren Stelle treten starke Teams geführt von neuen Managern, die bei aller Verantwortung auch loslassen können, weil sie wissen, dass sie die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gemeinsam täglich neu stellen.

Kontakt:

Norbert Markut, Geschäftsführer
Markut Executive Search, Hamburg
Tel.: +49 40 2000 398 0
info@norbertmarkut.de
www.norbertmarkut.de



chemanager-online.com/tags/personal

Vor zwei Monaten hatten wir ein Prozess-Neudesign. Letzten Monat? Der Plan wurde geändert ... wieder einmal. Heute wurden zwei Einheiten geliefert, die nicht der Spezifikation entsprachen. Trotzdem steht der Startup-Termin fest.

IT'S IMPOSSIBLE



Mit intelligenten Produktionsprozessen sind Sie Ihren Mitbewerbern immer den entscheidenden Schritt voraus. Sie haben die Wahl. Optimieren Sie Ihre Produktionsergebnisse mit Prozessautomatisierung, Software und Systemen von Emerson. Die Erfolge in den Bereichen Chemie, Petrochemie, Pulp and Paper, Pharmazie bis hin zur Lebensmittel- und Kraftwerksindustrie (um nur einige zu nennen) sprechen für uns. Probleme werden erkannt, bevor sie auftreten, Ausfallzeiten reduziert und somit Betriebsergebnisse nachhaltig verbessert. Kontakt in Deutschland: www.EmersonProcess.com/de info.de@Emerson.com



Das Emerson-Logo ist ein Warenzeichen und eine Dienstleistungsmarke der Emerson Electric Co. ©2012 Emerson Electric Company



EMERSON. CONSIDER IT SOLVED.™



**„ERFAHREN SIE,
WELCHE WEICHEN
SIE HEUTE
STELLEN MÜSSEN,
UM MORGEN
ERFOLGREICH
ZU SEIN!“**

>> Perspectives 2012

Die Zukunft des Chemie- und Pharmastandortes Deutschland

„Perspectives 2012 – Chemical and Pharmaceutical Production in Germany“ lautet der Titel der Veranstaltung, zu der InfraserV Höchst im Rahmen der Messe Achema am Dienstag, 19. Juni, in das Congress-Center des Frankfurter Messegelände einlädt.

Die Themenpalette ist vielfältig:

- Fachkräftemangel
- Energiewende
- Finanzkrise
- Regulierung

– der Standort Deutschland steht im internationalen Wettbewerb vor großen Herausforderungen. Die für Standortentscheider wichtige Frage, welche Anforderungen dies ganz konkret für bestehende Industriestandorte in Deutschland mit sich bringt, wird im Rahmen der Veranstaltung von kompetenten Referenten vor einem internationalen Publikum erörtert.

Mit Dr. Michael Reubold, Chefredakteur des CHEManager, moderiert ein exzellenter Kenner der Branche die Veranstaltung, zu der auch zwei Diskussionsrunden gehören.

Die Veranstaltungssprache ist Englisch!

19. Juni 2012

10:30 Uhr–17:30 >> Raum Illusion 3 >> CongressCenter Messe Frankfurt

Anmeldeschluss ist am 06.06.2012

Weitere Infos unter: www.infraserV.com/perspectives

www.chemanager-online.de



ACHEMA

20 Jahre
CHEManager

Wenn fehlerfreie Produkte falsch verwendet werden

Die Produktbeobachtungspflicht des Chemiedistributors

Der Skandal um gesundheitsgefährdende Brustimplantate zieht weite Kreise. Auch der deutsche Lieferant des insolventen Herstellers ist im Visier Geschädigter. Der Vorwurf: Er habe Industrie-Silikon an ein Unternehmen geliefert, das Medizinprodukte herstellt. Die zweckentfremdete Verwendung des Silikons hätte sich aufdrängen müssen. Doch wie weit reicht die Haftung eines Distributors in der Chemie- und Pharmaindustrie für die falsche Verwendung eines fehlerfreien Produkts?

Für fehlerhafte Produkte haftet grundsätzlich der Hersteller. Nur in Ausnahmefällen kann den Vertriebs- händler eine (Mit-)Haftung nach dem Produkthaftungsgesetz treffen. Die Produkthaftung nach dem allgemeinen Deliktsrecht (§ 823 BGB) geht über das Produkthaftungsgesetz hinaus. Danach haftet im Schadenfall jeder, der an der Schaffung einer Gefahrenquelle beteiligt war, unabhängig davon, ob das Produkt fehlerhaft war oder nicht. Jeder, der mit dem Produkt auf dem Weg zum Verbraucher in Berührung kommt, ist verpflichtet, den Verbraucher vor Produktgefahren aus seinem Verantwortungsbereich zu schützen (sog. Verkehrssicherungspflichten).

Im Rahmen seines Verantwortungsbereiches muss der Vertriebs- händler Sicherungsmaßnahmen nach den Produktschutzgesetzen ergreifen, die Warenbeschaffenheit prüfen und den Abnehmer angemessen beraten. Verkauft der Händler beispielsweise Chemikalien mit falscher Kennzeichnung, haftet er für Schäden, die infolgedessen bei der Verwendung entstehen. Er haftet ebenfalls, wenn er offensichtlich fehlerhafte oder untaugliche Produkte liefert.

Pflichten enden nicht mit der Lieferung

Die Sicherungspflichten des Vertriebs- händlers enden nicht mit dem Inverkehrbringen des Produktes. Nach dem Inverkehrbringen bestehen sog. Produktbeobachtungspflichten. Sie sollen gewährleisten, dass auf potentielle oder akute Gefahren eines Produkts mit Sicherheitsmaßnahmen reagiert werden kann.

Welche Produktbeobachtungspflichten ein Vertriebs- händler zu erfüllen hat, ist von seiner Nähe zum Produkt im Einzelfall abhängig. Die Beobachtungspflichten steigen je nachdem, ob er einfacher Händler, ausschließlicher Vertragshändler oder an der Produktherstellung beteiligt ist.

Dem einfachen Vertriebs- händler obliegt nur eine passive Produktbeobachtungspflicht. Er kann grundsätzlich auf die Fehlerfreiheit des Produkts und seine ordnungsgemäße Anwendung vertrauen. Er muss lediglich Schadenmeldungen sammeln und an den Hersteller weiterleiten. Ein Vertragshändler ist darüber hinaus z.B. verpflichtet, den Hersteller gegebenenfalls bei Warnungen an Abnehmer oder bei der Organisation eines Rückrufs zu unterstützen.

Hat der Vertriebs- händler eine Monopolstellung inne, können darüber hinaus aktive Produktbeobachtungspflichten entstehen. Er hat dann den Markt präventiv zu beobachten und zu analysieren, wie sich die von ihm gehandelten Produkte bewähren. Erkennt er mögliche Gefahren, muss er reagieren und z.B. die Instruktionen für das Produkt anpassen. Auch ein Vertriebs- händler, der beispielsweise durch Mischungen zugleich (Teil-)Hersteller ist, muss das Produkt aktiv beobachten. Wird die Produktbeobachtungspflicht schuldhaft verletzt, haftet der Vertriebs- händler für daraus resultierende Schäden unabhängig davon, ob ein tatsächlicher Produktfehler vorliegt.

Den genauen Umfang der Produktbeobachtungspflicht schreibt das Gesetz für bestimmte Produkte vor (z.B. Arzneimittelgesetz, Medizinproduktegesetz). Er ist zudem abhängig von der wirtschaftlichen Zumutbarkeit von Beobachtungsmaßnahmen, von der Gefährlichkeit des Produkts und dem Preis. Bei lange bewährten Massenprodukten ist keine strenge Beobachtung nötig. Die Beobachtungspflicht wird intensiver bei hochwertigen Produkten, Neuprodukten oder Produkten mit hohem Schädigungspotential.

Im Zweifelsfall korrekte Verwendung prüfen

Zur Produktbeobachtungspflicht gehört in bestimmten Fällen auch die Pflicht des Vertriebs- händlers zu prü-



Dr. Anja Mayer
Rechtsanwältin, Wilhelm
Rechtsanwälte

fen, wie von ihm gelieferte Produkte verwendet werden.

Der einfache Vertriebs- händler eines alltäglichen Produkts muss grundsätzlich weder prüfen noch sich danach erkundigen, wie der Abnehmer das gelieferte Produkt verwenden will. Er kann sich darauf beschränken, den Kunden auf die Herstellerangaben über Anwendungsbereiche und Produkteigenschaften hinzuweisen.

Wenn das Produkt bei einer Fehlanwendung erhebliches Schädigungspotential hat oder der Händler Anhaltspunkte für eine fehlerhafte, zweckentfremdete oder missbräuchliche Verwendung seines Produkts hat, muss er jedoch reagieren. Das kann z.B. der Fall sein, wenn der Kunde in einer untypischen Abnehmerbranche tätig ist oder bei anderen Abnehmern zweckentfremdete Verwendungen bekannt wurden. Dies bedeutet allerdings nicht, dass der Vertriebs- händler bei untypischen Abnehmerbranchen oder möglichen Fehlanwendungen Lieferbeziehungen erst gar nicht aufnehmen darf oder sofort abbrechen muss.

Stattdessen sollte er sich zunächst beim Abnehmer über die Verwendungsabsichten erkundigen. Um Haftungsrisiken vorzubeugen, kann er die beabsichtigte Verwendung ausdrücklich in den Lieferverträgen fixieren. Darüber hinaus sollte er sich in regelmäßigen Abständen bei seinem Vertragspartner über mögliche Änderungen der Verwendung informieren. Im Zweifelsfall muss der Vertriebs- händler einen untypischen Abnehmer zum Nachweis über die Verwendung auffordern. Es ist ratsam, all diese Maßnahmen zu dokumentieren, um die Erfüllung der Produktbeobachtungspflicht im Schadenfall nachweisen zu können.

Erst wenn darüber hinaus ernsthafte Zweifel an der Seriosität des Vertragspartners bzw. der Richtigkeit von Verwendungsangaben entstehen oder konkrete missbräuchliche Verwendungen offenbar werden, muss der Vertriebs- händler weitere Schritte unternehmen. In einem solchen Fall kann er sich



nicht auf Warnhinweise beschränken. Je nach Lage muss er die Produktverwendung vor Ort prüfen, zuständige Behörden über zweckentfremdete oder missbräuchliche Verwendungen informieren oder die Belieferung gänzlich einstellen.

Produkthaftungsrisiken versichern

Haftungsrisiken können in der Chemie- und Pharmaindustrie existenzbedrohende Folgen für die Unternehmen haben. Neben den aufgezeigten Produktbeobachtungsmaßnahmen können Vertriebs- händler Haftungsrisiken über den Einkauf auf sie abgestimmter Versicherungen minimieren.

Das Produkthaftungsrisiko ist (nur) teilweise von der Betriebshaftpflichtversicherung gedeckt. Die konventionelle Betriebshaftpflicht

deckt beispielsweise keine Schäden, die nach dem Inverkehrbringen eines Produktes bei Abnehmern oder Verbrauchern entstehen.

Daher sollte der Vertriebs- händler zur Ergänzung eine Produkthaftpflichtversicherung nach dem Produkthaftpflicht-Modell abschließen. Das Produkthaftpflicht-Modell schließt (fakultativ) zusätzliche Haftpflichtrisiken in den Versicherungsschutz ein (z.B. Schäden nach dem Abschluss von Arbeiten oder Leistungen, Schäden aus Falschberatung im Vertrieb, Verbindungs-, Vermischungs- und Verarbeitungsschäden in mehrstufigen Verarbeitungsprozessen, entgangener Gewinn, Auslandsschäden). Es enthält darüber hinaus verschiedene Ausschlüsse aus dem Versicherungsschutz, die beachtet werden sollten (Gewährleistungsrisiken, Schäden

aufgrund nicht ausreichend erprobter Produkte). Der Vertriebs- händler sollte zusätzlich den Abschluss einer Rückrufkostenversicherung erwägen. Ein Rückruf kann im Einzelfall erhebliche Kosten verursachen, die vom Produkthaftpflicht-Modell nicht gedeckt sind.

Kontakt:

Dr. Anja Mayer
Wilhelm Rechtsanwälte, Düsseldorf
Tel.: +49 211 687746 24
anja.mayer@wilhelm-rae.de
www.wilhelm-rae.de



chemanager-online.com/tags/
produkthaftung

Delo entwickelt vielseitigen Konstruktionsklebstoff

Der Industrieklebstoffhersteller Delo hat einen universellen 2-K Epoxidharzklebstoff entwickelt, der in der Summe seiner Eigenschaften einen einmaligen und vielseitigen Klebstoff darstellt. Der spannungsausgleichende Delo-Duopox AD840 härtet schon bei Raumtemperatur vollständig aus und zeichnet sich u.a. durch seine

sehr gute Haftung auf Metallen, Kunststoffen sowie glatten Oberflächen aus. Dadurch eignet er sich besonders für den Einsatz im Maschinenbau, da eine Vorbehandlung wegfallen kann. Für den Kunden bedeutet das Einsparungen von Kosten, die durch Sandstrahlen entstehen können. Darüber hinaus ist der hochfeste

Konstruktionsklebstoff in einem Temperaturbereich von -40°C bis zu $+140^{\circ}\text{C}$ einsetzbar. Er erreicht auch bei Einsatztemperaturen oberhalb 80°C ausgezeichnete Klebfestigkeiten und verfügt über eine hohe Schälfestigkeit sowie Schlagzähigkeit.

www.delo.de

Byk: Additiv durch Biotechnologie

Byk Additives & Instruments hat mit Ceraflour 1000 ein neues Additiv mit wachstypischen Eigenschaften entwickelt. Es stellt aufgrund seiner regenerativen Rohstoffbasis eine mehr als interessante Alternative zu natürlichen und synthetischen Wachsen dar. Letztere basieren auf

endlichen, petrochemischen Ressourcen. Das Additiv entsteht dank Biotechnologie unter Zuhilfenahme von Bakterien. Es eröffnet eine neue Perspektive für den Einsatz von Biotechnologie in der Beschichtungsindustrie. Ein weiterer großer Vorteil ist die Vielseitigkeit. Das Additiv ist

geeignet für alle Systeme: wässrige, strahlenhärtende, lösemittelfreie und lösemittelhaltige. Es sorgt für eine effiziente Mattierung und bringt zugleich einen Soft-Touch-Effekt mit sich.

www.byk.com

Ionische Flüssigkeiten: ABCR erweitert Angebot

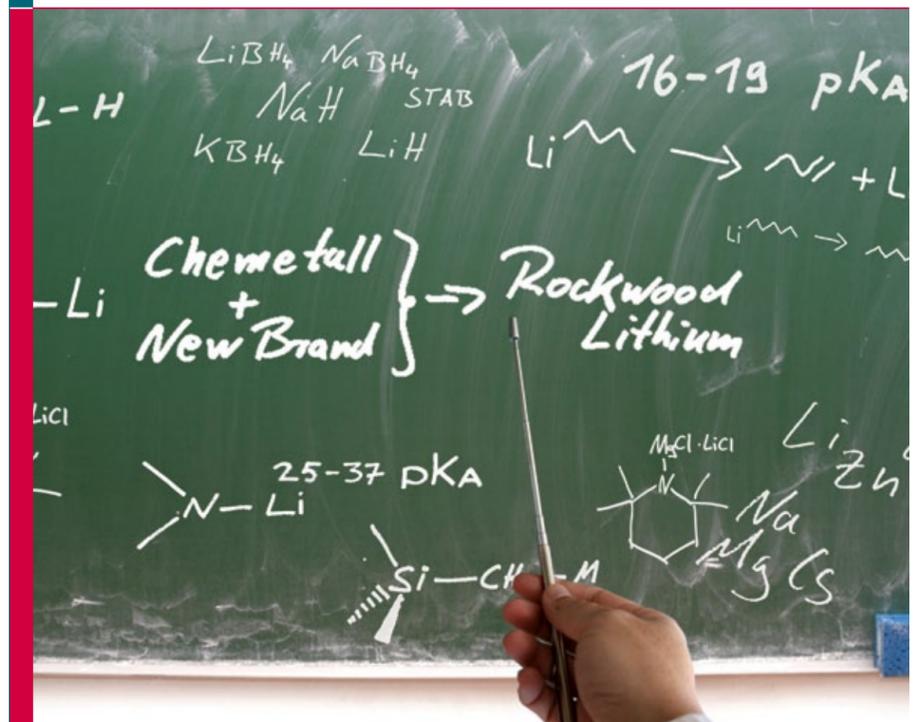
ABCR hat die Bandbreite des Angebotes an ionischen Flüssigkeiten und entsprechenden Präkursoren mit (Trifluormethansulfonyl)(nonafluorbutansulfonyl)imid, (Trifluormethansulfonyl)(pentafluorbenzolsulfonyl)imid und weiteren ähnlichen Verbindungen erweitert. Die Produktlinie der ionischen Flüssig-

keiten beinhaltet sowohl die gängigen als auch sehr spezielle Verbindungen, die z.B. für die Biozidherstellung genutzt werden. Die Bezugsmengen variieren zwischen einem Gramm bis zu einigen Kilogramm. Alle Produkte werden in hoher Reinheit zur Verfügung gestellt, sodass sie z.B. auch für elek-

trochemische Anwendungen geeignet sind. Weitere Anwendungen finden die ionischen Flüssigkeiten in Solarzellen, als elektrolytische Lösungsmittel, für die Katalyse, in Batterie-Brennstoffzellen oder der Petrochemie.

www.abcr.de

Rockwood Lithium



Chemetall, the lithium company, will change its name to Rockwood Lithium.

Our lithium, cesium and special metals business will now trade under the new brand name Rockwood Lithium – the leading global brand for sophisticated products, high-level customer service and sustainable production to satisfy customer needs.

Find out more at www.rockwoodlithium.com

Visit us in Philadelphia
Chemspec
USA
Booth E21+E22

A Rockwood Company
since 1900

... the **Lithium** company

Das neue EU-Biozidrecht steht vor der Tür

EU-Biozid-Verordnung bringt weitreichende Änderungen für Unternehmen und Handel

Das Europäische Parlament hat in zweiter Lesung am 19. Januar 2012 die neue EU-Biozid-Verordnung verabschiedet. Nach derzeitigem Stand der Dinge ist davon auszugehen, dass der Rat die vom Parlament verabschiedete Fassung im ersten Halbjahr 2012 billigen wird. Damit kann die Verordnung voraussichtlich wie geplant zum 1. September 2013 in Kraft treten. Die bisherige Rechtslage wird hierdurch teils in erheblicher Weise verändert. Industrie und Handel werden sich hierauf rechtzeitig einstellen müssen.

Das geltende Biozidrecht ist vergleichsweise neu. Die einschlägige EU-Richtlinie 98/8/EG trat erst Mitte Mai 1998 in Kraft und musste bis Mitte 2000 in den Mitgliedstaaten umgesetzt werden. Die Richtlinie brachte als wesentliche Neuerung eine nationale Zulassungspflicht für Biozide. Zusätzlich sieht die Richtlinie vor, dass die in Bioziden verwendeten Wirkstoffe auf europäischer Ebene zu genehmigen sind. Für bereits im Markt befindliche Biozide stellte dies einen erheblichen Einschnitt dar. Die Richtlinie sah daher großzügige Übergangsregelungen vor, um diese Folgen abzufedern. Für alle zum Stichtag im Jahr 2000 auf dem Markt befindlichen Altwirkstoffe mussten die Hersteller entscheiden, ob sie diese Wirkstoffe weiter vermarkten und somit die Unterlagen für das Genehmigungsverfahren zur Verfügung stellen wollten. War dies der Fall, so wurde der Wirkstoff notifiziert und konnte weiterhin in Bioziden verwendet werden. Solange der jeweilige Wirkstoff noch nicht abschließend bewertet war, konnten die betreffenden Biozide weiterhin ohne Zulassung vermarktet werden. Sie mussten lediglich bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) gemeldet werden.



Dr. Christian Stallberg
Senior Associate,
Clifford Chance

Diese Übergangsphase (und die Überprüfung der Altwirkstoffe) sollte ursprünglich bis Mai 2010 abgeschlossen sein. Dieses Ziel war ambitioniert, aber unrealistisch. Die Überprüfung der Altwirkstoffe wurde mittlerweile bis 2014 verlängert. Aufgrund der immer noch laufenden Wirkstoffüberprüfung unterlagen bislang nur wenige Biozide der Zulassungspflicht. Die frühere Vielfalt an Bioziden gibt es dennoch nicht mehr, weil es an Wirkstoffen fehlt. Die Richtlinie hat zu einer signifikanten Verringerung der auf dem Markt befindlichen Wirkstoffe geführt. Für nur etwa die Hälfte aller identifizierten Altwirkstoffe waren die Hersteller überhaupt bereit, diese zu notifizieren und Genehmigungsunterlagen einzureichen. Nicht für jedes Biozidprodukt sind die Erstellung der notwendigen Dossiers und die daraus entstehenden Kosten wirtschaftlich.

Vor diesem Hintergrund legte die EU-Kommission bereits Mitte 2009 einen Vorschlag für eine europäische Biozid-Verordnung vor. Offizielles



Ziel war es, die bislang identifizierten Probleme für kleinere und mittlere Unternehmen zu beheben. Die Hoffnung der Industrie war daher groß. Angesichts dieses Ziels ist umso enttäuschender, dass die Genehmigung von Wirkstoffen praktisch nicht erleichtert wird. Die Verordnung bringt mit dementsprechend u. a. eine Ausweitung der Zulassungspflichten für Biozide, die kritisch zu sehen sind. Positiv sind demgegenüber die vorgesehenen Vereinfachungen für eine europaweite Zulassung eines Biozids.

Erweiterte Zulassungspflichten

Die verabschiedete Biozid-Verordnung bringt erhebliche Änderungen

für die In-situ-Herstellung von Bioziden. Nach bisheriger Rechtslage sind Vorrichtungen oder Erzeugnisse, die zur In-situ-Herstellung von Bioziden dienen, zulassungsfrei. Gleiches gilt für die In-situ-Verwendung eines derartigen Biozids. Die Rechtslage ändert sich zumindest im letztgenannten Punkt. Hier sieht die verabschiedete Verordnung eine Zulassungspflicht vor, wobei die ursprünglich vorgesehene Ausnahme für Industrieanlagen leider nicht beibehalten wurde. Unklarer ist die Lage bei In-situ-Vorrichtungen. Während im ursprünglichen Verordnungsentwurf auch Biozid-Vorrichtungen zulassungspflichtig waren, indem der Biozidbegriff auf „Geräte“ oder „Erzeugnisse“ erstreckt wurde, lässt die verabschiedete Fassung hier vieles im Dunkeln.

Eine substantielle Erweiterung des Biozidrechts ist bei Lebensmittel-Kontaktmaterialien zu verzeichnen. Nach bestehender Rechtslage findet die Richtlinie 98/8/EG keine Anwendung auf derartige Gegenstände. Das ist folgerichtig, da die Sicherheit von Lebensmittel-Kontaktmaterialien in der Verordnung (EG) Nr. 1935/2004 hinreichend geregelt wird. Die Einbeziehung von Lebensmittel-Kontaktmaterialien ist während des Gesetzgebungsverfahrens scharf kritisiert worden. Die Gefahr überflüssiger Doppelprüfungen ist jetzt schon erkennbar.

Schließlich werden durch die verabschiedete Biozid-Verordnung

auch erstmals mit Bioziden behandelte Waren zulassungspflichtig. Derzeit ist dies nicht der Fall. Zwar dürfen Waren in der EU nur mit zugelassenen Bioziden behandelt werden; für die Einfuhr von außerhalb der EU mit Bioziden behandelte Waren gilt dies jedoch nicht. Aus Sicht der Hersteller derartiger Waren ist zu begrüßen, dass die Ungleichbehandlung von in der EU hergestellter Waren beseitigt wird. Der Handel wird sich an diese Regelung gewöhnen müssen.

Europaweite Zulassung vereinfacht

Positiv sind zwei neue Wege, auf denen eine europaweite Zulassung für Biozide erreicht werden kann. Bei der sog. Unionszulassung hat das jeweilige Unternehmen einen Antrag bei der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) einzureichen. Die Bewertung des Antrags erfolgt dann durch eine nationale Behörde, die vom Antragsteller zu benennen ist. Auf Grundlage dieser Bewertung verfasst die ECHA eine Stellungnahme und übermittelt sie der Kommission, die die Zulassungsentscheidung trifft. Leider können nicht alle Biozide von der neuen Unionszulassung profitieren. Sollten ursprünglich alle Biozide derart zugelassen werden können, ist dies nunmehr eingeschränkt worden. Für Bekämpfungsmittel gegen Mäuse, Ratten und andere Nagetiere, gegen Vögel, gegen Fische sowie für

Schutzmittel für Lebens- und Futtermittel sowie Antifouling-Produkte ist eine Unionszulassung nicht vorgesehen. Im Übrigen gilt eine recht komplizierte zeitliche Staffelung, bei der schrittweise die Unionszulassung für alle übrigen Biozide eingeführt wird, für die in der gesamten Union ähnliche Verwendungsbedingungen gelten. Hier hätte man sich einen unkomplizierteren Ansatz gewünscht.

Neben der Unionszulassung gibt es zukünftig auch ein vereinfachtes Zulassungsverfahren, bei dem ein nach diesem Verfahren zugelassenes Biozid auch in den übrigen EU-Mitgliedstaaten vermarktet werden kann. Anders als bei der Unionszulassung wird die Zulassung hier jedoch von der nationalen Behörde erteilt. Die in der Verordnung genannten Zulassungsvoraussetzungen dürften bei nicht wenigen Bioziden vorliegen (genehmigter Wirkstoff, hinreichende Wirksamkeit, keine persönliche Schutzausrüstung erforderlich etc.). In der Praxis wird es vielfach daher darauf ankommen, ob es sich um einen CMR-, PBT- oder vPvB-Wirkstoff handelt oder das Biozid einen sonstigen bedenklichen Stoff enthält. In beiden Fällen steht dieses Zulassungsverfahren nicht zu Verfügung.

Frühzeitiges Handeln ist geboten

Die in der Verordnung vorgesehenen Zulassungsmöglichkeiten für Biozide sind zu begrüßen. Ab dem 1. September 2013 dürfte eine europaweite Vermarktung von Bioziden schneller und kostengünstiger möglich sein. Umgekehrt kommen für die Industrie und den Handel auch weitere Zulassungspflichten hinzu. Allerdings werden hierfür Übergangsregelungen gelten. Danach können die betroffenen Produkte auch nach Inkrafttreten der Verordnung zum 1. September 2013 unter bestimmten Bedingungen vorläufig weiter vermarktet werden. Die betroffenen Unternehmen sind gut beraten, sich zeitnah auf diese Übergangsregelungen einzustellen.

■ Kontakt:
Dr. Christian Stallberg, LL.M. (Cambridge)
Clifford Chance, Düsseldorf
Tel.: +49 211 4355 5494
christian.stallberg@cliffordchance.com
www.cliffordchance.com

chemanager-online.com/tags/biozidrecht



Messe München
International

LOPE-C

Large-area,
Organic & Printed Electronics
Convention

June 19–21, 2012

ICM – Internationales Congress Center München

4th International Conference and Exhibition for the
Organic and Printed Electronics Industry

www.lope-c.com

Buy your ticket now!
www.lope-c.com/tickets



oe-a
Organic Electronics
Association

Henkel: Kaseinfreie Etikettierklebstoffe

Etikettierklebstoffe müssen hohen Ansprüchen gerecht werden. Eine neue Generation von kaseinfreien Klebstoffen von Henkel bietet ein erweitertes Eigenschafts- und Leistungsprofil, das der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie reibungslose Produktionsprozesse ermöglicht und ihre Handlungsspielräume vergrößert. Bereits Ende der 1990er Jahre begann das Düsseldorfer Unternehmen mit der Entwicklung kaseinfreier Klebstoffe, die gleichwertige Verklebungs- und Verarbeitungseigenschaften aufweisen. Mit der zweiten Generation kaseinfreier Klebstoffe wurde nun die Produktreihe Optal XP für die Etikettierung von Glasflaschen entwickelt, die über ein erweitertes und damit umfangreicheres



Optal XP hält auf nassem Glas, in Eiswasser und lässt sich unproblematisch bei der Flaschenreinigung wieder entfernen.

Leistungsspektrum verfügt. Die neuartigen Produkte auf Basis leistungsstarker Polymere zeigen z.B. eine außergewöhnlich gute Anfangshaf-

ting, unterstützen eine schnelle Abbindung und Trocknung und helfen so, den Verbrauch an Klebstoff zu reduzieren. Sie stellen eine effiziente Alternative zu Produkten auf traditioneller Rohstoffbasis dar und ermöglichen Klebstoffeinsparungen von bis zu 30%. Für die Industrie bedeutet diese erweiterte Klebstoffauswahl eine erhöhte Produktions- und Budgetsicherheit. Dies wird vor allem vor dem Hintergrund wichtiger, dass natürliche Polymere weniger verfügbar sein können und sich die Marktlage rasch verändert. Mit dem erweiterten Klebstoffangebot können Abfüller somit kostenflexibel agieren und reibungslose Herstellungsprozesse sicherstellen.

■ www.henkel.de

BASF: Neue Verpackung für Pharmahilfsstoff

Die BASF hat mit PeroXeal ein Verpackungssystem entwickelt, das den Pharmahilfsstoff Kollidon, der auf PVP (Polyvinylpyrrolidon) basiert, künftig noch besser vor eindringendem Sauerstoff und damit vor Oxidation schützt. PVP, vor 70 Jahren von dem BASF-Chemiker Walter Reppe entwickelt, kommt unter dem Handelsnamen Kollidon in Tabletten als Binde- und Sprengmittel zum

Einsatz. Der Peroxidgehalt des Produktes lässt sich durch die neue Verpackung deutlich reduzieren, was den Einsatz des Hilfsstoffs auch in sauerstoffempfindlichen Formulierungen ermöglicht. Weitere Vorteile des Systems: Die Haltbarkeit des Hilfsstoffs wird verlängert, und Nebenprodukte in der Formulierung werden verringert. Die mehrschichtige und heiß versiegelte Kunststoff-

folie des PeroXeal-Verpackungssystems, die als Innenpackmittel verwendet wird, ist komplett aluminiumfrei und somit umweltfreundlicher. Die transparente Folie ermöglicht den NIR-Test: Die Verpackung kann versiegelt bleiben, bis das Produkt verwendet wird, sodass der Hilfsstoff stabil bleibt.

■ www.pharma-ingredients.basf.com



Automation

Automatisierungslösungen für die Abwasserbehandlung und -aufbereitung.

Seiten 17, 19, 22



Umwelt

TA-Luft: Wie Engineering-Dienstleister Anlagenbetreiber bei der Umsetzung helfen können.

Seite 20



Logistik

Auf der CeBIT 2012 widmete sich ein IT-Expertenforum dem Thema Pharmalogistik.

Seite 23

IT muss mehr als Selbstzweck sein

Regelbasierte Selbstkonfiguration von MES Systemen

IT-Lösungen zur Optimierung verfahrenstechnischer Prozesse gibt es viele. Denen stehen jedoch Engineering-Kosten für Inbetriebnahme und Pflege gegenüber. Aus Sicht der Betreiber ist das Nutzen-Aufwand-Verhältnis oft nicht ausreichend groß. Verfahren zur Kostensenkung bei der Inbetriebnahme und dauerhaften Pflege von zentralisierten Betriebsdatenerfassungen und MES-Anwendungen können Abhilfe schaffen.

Durch den vermehrten Bedarf, erhöhte Wertschöpfungspotentiale der Produktionsprozesse und der Anlagenbewirtschaftung zu nutzen, entsteht eine wachsende Nachfrage und ein zunehmendes Angebot an IT-Lösungen zur Produktivitätsanalyse und -optimierung bzw. der Weiterverarbeitung von Produktionsinformationen. Dazu zählen Anwendungen wie Betriebsdatenerfassungssysteme, Lösungen der Regler Performance-Überwachung, der Gerätezustandsbeobachtung (Condition Monitoring), des Alarm-, Asset- und Instandhaltungsmanagements sowie auch Applikationen zur Qualitätssicherung des Engineerings von Leitsystemen (Leitsystem-Verifikation). Alles Lösungen, die in der Regel oberhalb der Prozessleitebene anzuordnen sind und insgesamt einen heterogenen Verbund von Systemen unterschiedlicher Hersteller bilden. Auch wenn diese Systeme keine klassischen MES (Manufacturing Execution Systems)-Funktionen haben, so werden sie doch in einem Ebenenmodell als Systeme in der MES-Ebene bezeichnet.



Dr.-Ing. Udo Enste,
Geschäftsführer, Leikon

Selbst bei Annahme eines langfristigen positiven Aufwand-Nutzen-Verhältnisses wird der Pflegeaufwand als derzeit nicht leistbar betrachtet. Potentiale der Wertschöpfung von Produktionsanlagen liegen damit brach. Aus Sicht der Systemanbieter bedeutet das im Gegenzug, dass das Marktpotential ihrer Lösungen nicht ausgeschöpft werden kann.

Selbstkonfiguration von Systemen

Zur Beseitigung dieser Hürde wurde von Leikon die Intexc Auto Configuration Suite entwickelt, ein systemneutraler Lösungsansatz zur Selbstkonfiguration von Systemen in der MES-Ebene. Die Lösung basiert auf der Erkenntnis, dass die Konfigurationsdaten, die hier benötigt werden, bereits überwiegend oder sogar vollständig als Daten in geordneten Strukturen in Leitsystemen oder auch in übergeordneten ERP-Systemen vorhanden sind. Diese können mittlerweile über moderne Datenkommunikationstechnologien erkundet und regelbasiert ausgelesen werden. Somit können diese Systeme regelmäßig „abgescannt“ werden, um die für ein bestimmtes, überlagertes System relevanten Konfigurationsdaten automatisch zu ermitteln. Über nachgeschaltete Transformationsregeln innerhalb der Intexc Auto Configuration Suite



werden diese Daten syntaktisch aufbereitet, sodass die Konfigurationsdaten im richtigen Format für den Engineeringimport der überlagerten Systeme vorliegen. Zusätzlich können automatisierte Differenzbetrachtungen und Konsistenzüberprüfungen gemacht werden, indem die Konfigurationszustände zwischen Systemen der MES-Ebene und Leit- bzw. ERP-System verglichen und Differenzlisten unter verschiedenen Aspekten generiert werden können. Ergebnis sind eine Reduktion des Engineeringaufwands und eine Erhöhung der Konsistenzsicherheit verteilter, aufeinander aufbauender IT-Lösungen.

Bayer MaterialScience nutzt die Intexc Auto Configuration Suite zur Unterstützung bei der Konfigurationspflege der weltweit eingesetzten Lösungen zur Analyse und Optimierung verfahrenstechnischer Prozesse und der dabei eingesetzten Assets. Die Zentralabteilung Process

Control Technology (PCT) Optimization & Systems ist innerhalb des Teilkonzerns global verantwortlich für die Unterstützung von Betrieben bei der Einführung und dauerhaften Nutzung von Lösungen der Betriebsdatenerfassung, des Asset Managements sowie der gehobenen Prozessführung und -analyse. In den vergangenen Jahren wurde sukzessive eine weltweit vereinheitlichte Systemstruktur, bestehend aus den Prozessleitsystemen in den Betrieben, einem einheitlichen Betriebsdatenerfassungssystem (PIMS) und zentral gepflegter Analyse- und Optimierungstools aufgebaut. Eine zentrale Grundphilosophie verteilter Systemarchitekturen bei Bayer MaterialScience besteht darin, dass das Betriebsdatenerfassungssystem als zentrale Datendrehscheibe für sämtliche Applikationen dient, welche oberhalb der Leitsysteme angesiedelt sind. Bayer MaterialScience setzt dazu seit vier

Jahren das System OSI PI ein. Als Controller Performance Monitoring Tool wird eine Lösung der Firma Honeywell/Matrikon eingesetzt, für das zwei Teilsysteme benötigt werden, die beide separat konfiguriert werden müssen: ein Datenkonzentrator (OPC Data Historian (ODH)) und das eigentliche Analysewerkzeug (CPM). Zum Zwecke eines PID-Parametertunings wird zudem noch das Tool Tai Ji von Matrikon verwendet. Als Prozessleitsysteme werden bei Bayer MaterialScience weltweit überwiegend Siemens PCS7 und Emerson DeltaV eingesetzt.

Konsistenzpflege der Daten

Die Herausforderung für eine umfassende, weltweite Unterstützung der Betriebe ist es, den zeitlichen Aufwand primär auf die fachliche Arbeit fokussieren zu können. Der Aufwand zur Konfiguration und per-

manenten Konsistenzpflege der überlagerten Systeme sollte dagegen minimiert werden. Fakt ist, dass für jede Neuanlage nach der PLS-Konfiguration auch alle Anwendungen der MES-Ebene konfiguriert werden müssen. Zudem muss über die Lebenszeit jeder Anlage weltweit alle PLS-Änderungen in den überlagerten Systemen kontinuierlich nachgezogen werden. Durch die Nutzung der Intexc Auto Configuration Suite sollen dazu Aufwand und Fehlerquellen minimiert werden. Zu den Nutzenaspekten zählen insbesondere:

- für die überlagerten Systeme relevante PLS-Änderungen einfach ermitteln und Änderungen automatisch transferieren
- Tippfehler und kreative Namensgebungen bei der Konfiguration der MES-Systeme vermeiden
- automatische Audits bzw. Qualitätskontrollen des Engineering-Datenbestandes durchführen
- für Bulk-Engineering oder Nachpflegeaktionen eine automatische Generierung von PIMS-Tags und Reglerüberwachungs- bzw. Tuningmodulen nutzen.

Mit der Intexc Auto Configuration Suite wird dazu eine generische, systemneutrale Lösung genutzt, die die Einrichtung und Konsistenzpflege sämtlicher Konfigurationsdaten der überlagerten Systeme übernimmt. Pro MES-Lösung werden sowohl Suchregeln als auch Transformationsregeln zur Aufbereitung der gefundenen Konfigurationsdaten erstellt. So kann z.B. für das Betriebsdatenerfassungssystem festgelegt werden, dass prinzipiell alle IO-Datenpunkte, bestimmte Parameter von Reglern oder auch spezifische Parameter von Überwachungsbausteinen aufzeichnungsrelevant sind.

► Fortsetzung auf Seite 18

Be informed. Be inspired. Be there.

Frankfurt am Main · 18 – 22 June 2012

- +++ 4,000 exhibitors from 50 countries +++
- +++ 180,000 participants from 100 countries +++
- +++ 30,000 executives +++
- +++ 140,000 m² exhibition space +++
- +++ 900 lectures +++

ACHEMA 2012

www.achema.de

Alle Daten im Blick

Automatisierung von Regenüberlaufbecken

Diagnose und Überwachung der zentralen Regenwasserbehandlung werden für Kommunen immer wichtiger. Die Gemeinde Ehningen im Regierungsbezirks Stuttgart hat die Automatisierungstechnik ihrer Regenüberlaufbecken in ein vorhandenes Leitsystem integriert. Da sensible Daten via Internet übertragen werden, hat die Sicherheit und Verfügbarkeit der Lösung hohe Priorität.



Frank Horstmann, Phoenix Contact Electronics

bunden wird. Dazu stellt der AX ODP Server dem Leitsystem die Daten als OPC-Variablen zur Verfügung. Historische Informationen liegen im CSV-Format (Character Separated Value) vor und werden direkt vom Archivierungssystem importiert.

Schutz vor unbefugten Zugriffen

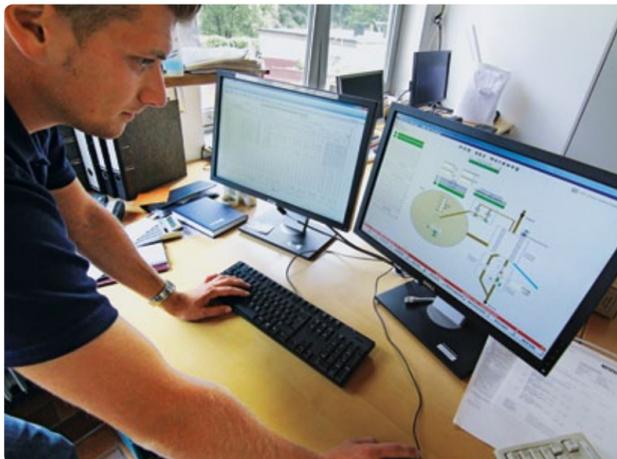
Werden Ethernet-basierte Produktionssysteme direkt an das Unternehmensnetzwerk angeköpelt, müssen sie vor unberechtigten Zugriffen und Schadprogrammen geschützt werden. Deshalb setzt die Kläranlage Ehningen Security Appliances ein, um die Büronetzwerke von den industriellen Netzen zu trennen. Auch alle Regenüberlaufbecken werden über sichere VPN-Tunnel aus dem Mobilfunknetz angebunden und die Daten per Routing an das industrielle Netzwerk weitergeleitet. Insgesamt verwaltet der FL MGuard RS VPN vier Subnetze. Neben dem Büronetzwerk mit sicherem Internet-Zugang sind die ortsgebundenen Automatisierungskomponenten, die Leittechnik und die Außenstationen in jeweils einem Subnetz abgebildet.

Die Außenstationen liegen räumlich weit voneinander entfernt, sodass die An- und Abfahrt im Service-Fall einen längeren Zeitaufwand bedeutet. Deshalb ist es besonders wichtig, einen zentralen Zugriffspunkt zu haben, um die Engineering-Kosten während der Inbetriebnahme und späteren Wartung überschaubar und kalkulierbar zu halten.

Um eine hohe Verfügbarkeit der Daten zu realisieren, sind sowohl das Leitsystem als auch der AX ODP Server in der Zentrale redundant auf getrennten Rechnersystemen installiert. Bei Ausfall eines ODP Servers wird sofort auf das zweite System umgeschaltet. Die Außenstationen registrieren automatisch den neuen Zustand und senden die anfallenden Prozessdaten an das neue aktive System.

Fernwirklösung Resy+ – vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten

Die Software-Lösung Resy+ von Phoenix Contact ermöglicht ein



Die historischen und aktuellen Online-Werte werden in der Leitwarte visualisiert.

durchgängiges Fernwirken, wobei die Daten sowohl über Ethernet als auch via Standleitung, Wählverbindung, SMS, GSM, GPRS oder Funk übertragen werden können. Als Basis fungieren modulare Inline-Steue-

rungen in verschiedenen Leistungsklassen, die sich flexibel um die jeweils erforderlichen Standard- und Funktionsklemmen erweitern lassen. Anschließbar sind maximal 8.192 lokale I/O-Punkte.

Die Inline Controller werden mit der Software PC Worx gemäß IEC 61131-3 programmiert. Wichtiger Bestandteil des Tools ist eine Funktionsbaustein-Bibliothek für die Konfiguration der Fernwirkverbindung. Zur Parametrierung der Fernwirktechnik und Programmierung der Steuerungsfunktion benötigt der Anwender somit nur eine Software. Diese unterstützt eine Vielzahl von Protokollen wie die Fernwirkstandards IEC 60870-5-101 und 60870-5-104, Modbus TCP/RTU und ODP (Open Data Protocol), sodass die Steuerung mit fast allen modernen Leitsystemen kommunizieren kann.

Fazit

Nachdem die Regenüberlaufbecken auf Basis einer industriegerechten Steuerungs- und Fernwirktechnik automatisiert worden sind, kann der Klärwerksmeister zentral auf sämtliche Regenüberlaufbecken zugreifen. Alle sensiblen Daten werden in der Leitwarte visualisiert und pro-

tolliert. Sowohl bei der Datensicherheit als auch der Verfügbarkeit der Systeme hat der Betreiber hohe Standards und innovative Konzepte umgesetzt, die mit Sicherheit immer die richtigen Daten liefern. Darüber hinaus gestattet die IPsec-verschlüsselte Verbindung für die Fernwartung ein hohes Maß an Flexibilität hinsichtlich der Wartung und Erweiterung des Systems.

Autor: Frank Horstmann B.Sc., Mitarbeiter im Global Industry Management Wasser/Abwasser, Phoenix Contact Electronics, Bad Pyrmont

Kontakt:

Phoenix Contact Deutschland GmbH, Blomberg
Tel.: +49 52 35 3 1 20 00
info@phoenixcontact.com
www.phoenixcontact.com

Beim Aufdrehen des Wasserhahns ist kaum jemandem bewusst, wie komplex die Bereitstellung von Trinkwasser sowie die Entsorgung des Abwassers ist. Die kontinuierliche Automatisierung entsprechender Bauwerke sowie deren Einbindung in das Leitsystem eröffnen neue Möglichkeiten zur Diagnose und Kontrolle der gesamten Anlage.

Die Gemeinde Ehningen im Korngäu, einer Landschaft zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb, beauftragte im Jahr 2010 die SAB GmbH mit der Automatisierung der acht Regenüberlaufbecken (RÜB) sowie deren Integration in das bestehende Leitsystem. Zur Automatisierung der Bauwerke ist ein Kommunikationskonzept auf Basis eines effizienten Protokolls erforderlich, um die einzelnen Regenüberlaufbecken an das Leitsystem anzukoppeln. Aufgrund der Nutzung des Mobilfunknetzes kommt sowohl der sicheren Datenübertragung als auch der Verfügbarkeit der Zentrale eine große Bedeutung zu. Der Betreiber möchte das Gesamtsystem darüber hinaus aus der Ferne warten.

Datenaustausch über das Mobilfunknetz

Weil das Kanalsystem nur eine begrenzte Leistungsfähigkeit hat, speichern bei einem Regenereignis acht Regenüberlaufbecken das Mischwasser temporär. Nach dem Ende des Regenereignisses wird es dann an die Kläranlage weitergeleitet. Wegen der fehlenden drahtgebundenen Kommunikationsinfrastruktur erfolgt die Übertragung der anfallenden Daten durchgängig per GPRS/EDGE über das Mobilfunknetz. In puncto Datenaustausch setzt der Betreiber auf die Fernwirklösung Resy+ von Phoenix Contact, die per ODP-Protokoll (Open Data Port) an das Leitsystem ange-

Automatisierungslösungen für die Wasserindustrie

Produktivität steigern und Kosten senken – unter diesem Druck steht auch oder insbesondere die Wasser- und Abwasserindustrie. Rockwell Automation unterstützt seine Kunden mit integrierten Funktionen für Überwachung und Alarm in Echtzeit, detaillierten Diagnosedaten und historischen Daten sowie vernetzten Systemen dabei, ihre Entwicklungszeiten sowie die Installations- und Wartungskosten zu senken. FactoryTalk AssetCentre ist ein zentrales Tool zum Schützen, Verwalten und Verfolgen automatisierungsrelevanter Ressourcendaten sowie zur Versionskontrolle und zur Erstellung entsprechender Berichte, um diesen Forderungen nachzukommen.

Durch die Partnerschaft mit Endress + Hauser als Anbieter von Instrumentierung in der Wasserindustrie bietet Rockwell Automation durch „Premier Integration“ eine einfache Inbetriebnahme dieser spezifischen Lösungen. Anschlussmöglichkeiten über EtherNet/IP und Kalibration über nur ein Software-Tool wie RSLogix5000 sind dabei die



signifikanten Vorteile. Ziel ist es, den Anwendern eine auf ihre individuellen Anforderungen zugeschnittene Lösung zu bieten, um Energieeinsparungen und lückenlose Dokumentation insbesondere auch in Wasseraufbereitungsanlagen zu erreichen.

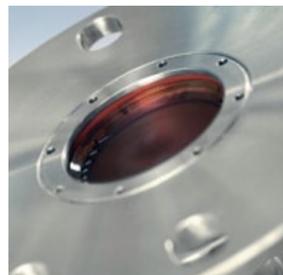
www.rockwellautomation.de
www.de.endress.com/#page/umwelt

SIEMENS

Prozessinstrumentierung

Die neue Generation der Füllstandmessung

SITRANS LR560: der erste Schüttgutradar mit 78 GHz Hochfrequenz und sehr enger Strahlkeule



SITRANS LR560 ist der erste FMCW-Radar-Füllstandmessumformer, der mit einer Frequenz von 78 GHz arbeitet. Mit seiner Zwei-Leiter-Technik eignet er sich für die kontinuierliche Überwachung von Schüttgütern in Silos für Messbereiche bis 100 m und meistert dank eines Öffnungswinkels von nur 4° auch eventuelle Einbauten und Hindernisse. Selbst bei extremer Staubentwicklung und hohen Temperaturen bis +200 °C liefert er höchst präzise Messergebnisse. Das einzigartige Design erlaubt

eine effiziente Programmierung mit dem eigensicheren IR-Handprogrammiergerät, der Schnellstartassistent und das abnehmbare Local Display Interface mit Hintergrundbeleuchtung eine Inbetriebnahme in Minutenschnelle. Weitere Highlights des SITRANS LR560: die neue, äußerst kompakte Linsenantenne mit integriertem Spülanschluss zur schnellen Beseitigung anhaftender Schüttgüter sowie die umfassenden Kommunikationsmöglichkeiten über HART, PROFIBUS und FOUNDATION Fieldbus.

siemens.de/sitranslr560

Informationsschnittstellen

Namur beschreibt Integration der Informationssysteme und Schnittstellen

Eine optimale Nutzung der Möglichkeiten der betrieblichen Informationssysteme in der Prozessindustrie erfordert eine zunehmende Integration der Informationssysteme und Informationsmodelle über die Ebenen des Ebenenmodells hinweg, entlang der Supply-Chain und entlang des Anlagenlebenszyklus. Eine effiziente Integration ist jedoch nur auf der Grundlage eines erweiterten Systemdesigns möglich.

In Zukunft werden neben den bewährten Strukturen neue, modellgetriebene, serviceorientierte und flexibel und dynamisch zu handhabende Konzepte Einzug in die Welt der Leittechnik halten. Oft wird es dann nicht mehr sinnvoll sein, die leittechnischen Systemfunktionen fest einer Ebene zuzuordnen, sondern man wird sie als allgemeine Dienste betrachten, die allen Ebenen bei Bedarf zur Verfügung stehen. Solche Strukturen erfordern neue, offenere und leistungsstärkere Schnittstellen. Die Namur hat jetzt zwei neue Empfehlungen zu diesem Themenkreis veröffentlicht.

NE 139: Informationsschnittstellen in der Prozessautomatisierung

Um für den Anwender eine nachhaltige, barrierefreie und effiziente Nutzung allgemeiner IT-Dienste sicherzustellen, ist eine technologie-neutrale Standardisierung der auszutauschenden Informationen erforderlich. Neben der funktionalen Festlegung der einzelnen Schnittstellen ist insbesondere ein allgemeines Schema wünschenswert, das es dem Anwender erlaubt, die nicht-funktionalen Anforderungen an eine Schnittstelle, also z.B. Anforderun-

gen an die Informationssicherheit, die Verfügbarkeit, das Echtzeitverhalten, die Übertragungsleistung oder die Fehlersicherheit im Einzelfall einfach und einheitlich zu formulieren.

Die Namur-Empfehlung 139 verfolgt zwei Ziele: Erstens formuliert sie ein allgemeines Schnittstellenkonzept, das als Grundlage für weitere Schnittstellenspezifikationen verwendet werden kann und die Arbeit anderer Namur-Arbeitskreise und Normungsgremien unterstützt, und zweitens definiert sie Qualitätsmerkmale, mit denen sich die nichtfunktionalen Eigenschaften einer Schnittstelle quantitativ beschreiben lassen. Diese Qualitätsmerkmale ermöglichen es den Anwendern, in konkreten Projekten Anforderungen an die Qualität einer Schnittstelle einfach, standardisiert und eindeutig zu formulieren.

NE 141: Schnittstelle zwischen Batch- und MES-Systemen

Diese Namur-Empfehlung definiert Anforderungen an die Schnittstelle zwischen Batch-Systemen und MES-Lösungen (Manufacturing Execution System) und ergänzt damit wesent-

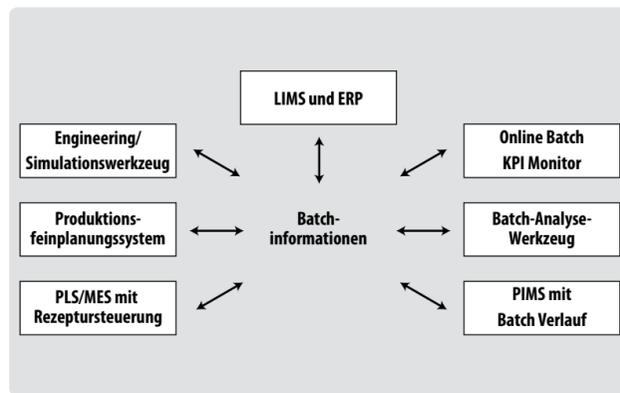


Abb. 1: Systeme, die Batchinformationen austauschen

liche, in der Prozessindustrie bisher fehlende Aspekte der Standardisierung. Die Anforderungsbeschreibung ist technologie-neutral formuliert und basiert auf internationalen Standardisierungsarbeiten wie IEC 61512 (ISA S88), IEC 62264 (S95) und den davon abgeleiteten Kommunikationsstandards BatchML und B2MML.

Die NE 141 findet Anwendung für Schnittstellen zu Batch-Systemen wie zum Beispiel PLS/MES mit Batch-Funktionalität, PIMS mit Batch-Historie oder Produktionsfeinplanungssysteme. Der nachhaltigen Integration von Batch-Systemen und MES-Lösungen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Integration sollte nur über standardisierte, offene und system-unabhängige Schnittstellen erfolgen.

Anlagenbetreibern und Systemanbietern wird mit dieser Empfehlung eine Anforderungsspezifikation zur Verfügung gestellt, die

bei der Auswahl und Entwicklung von Schnittstellen zu Batch-Systemen Unterstützung bietet. Mit der angestrebten Vereinheitlichung können Kosteneinsparungen beim Aufbau und der langfristigen Pflege von Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Systemen zum Austausch von Batch-Informationen erzielt werden. Außerdem ergeben sich neuartige Dienststrukturen und applikative Möglichkeiten für eine vertikale und horizontale Systemintegration.

■ Kontakt:
Namur-Geschäftsstelle
c/o Bayer Technology Services, Leverkusen
Tel.: +49 214 30 71034
office@namur.de
www.namur.de

www.chemanager-online.com/tags/automation

Anlagensicherheits-Award

Bei der Sicherheit technischer Anlagen werden keine Kompromisse akzeptiert – wobei es nicht nur um Gefahren für Leben und Gesundheit geht, denn Stillstand, Umsatzausfall und Zeitverzögerung finden ebenso wenig Akzeptanz. Mit dem Anlagensicherheits-Award zeichnen die beteiligten Zugelassenen Überwachungsstellen (ZÜS) daher jene Unternehmen aus, deren Engage-

ment für die Anlagensicherheit sich bei den Prüfungen der ZÜS-Sachverständigen als vorbildlich erwiesen hat und höchsten Standards genügt. Bewerben können sich klein- und mittelständische Unternehmen (KMU), deren Überwachungsbedürftige Anlagen von einer ZÜS regelmäßig überprüft werden.

■ www.vdtuev.de

Zerstörungsfreie Werkstoffprüfungen

Mit der Durchstrahlungsprüfung und der Röntgenfluoreszenzanalyse erweitert der Industriedienstleister Tectrion sein Portfolio auf sieben zerstörungsfreie Werkstoffprüfverfahren. Das Prüflabor des Unternehmens ist nach DIN EN ISO/IEC 17025 akkreditiert. Die Durchstrahlungsprüfung ist ein bildgebendes Verfahren zur Darstellung von Materialunterschieden. Damit lassen sich beispielsweise an Rohrleitungen mangelhafte Schweiß-

nähte, Fehlstellen, Risse oder abweichende Materialstärken aufdecken. Um Werkstoffe eindeutig zu identifizieren und zu unterscheiden führen die Experten eine Röntgenfluoreszenzanalyse durch. Dieses Verfahren kann z.B. an Rohrleitungen, Apparaten und bei Herstellerabnahmen erfolgen oder direkt vor Ort in der Anlage durchgeführt werden.

■ www.tectrion.de

Sicherheit mit Konzept

Beim Umgang mit Gefahrstoffen hat sich der Einsatz von Sicherheitstechnik wie beispielsweise Gefahrschutzschranken und -arbeitsplätzen oder Umluftfilteraufsätzen als technische Entlüftungssysteme in den Betrieben etabliert. Im laufenden Betrieb muss durch regelmäßige Überprüfung gesichert werden, dass die vom Gesetzgeber geforderten Schutzmaßnahmen auch einwandfrei funktionieren und auf dem vorgegebenen hohen Niveau Schutz bieten. Asecos bietet ein umfangreiches Servicekonzept, das die schnelle, kompetente und qualitativ hochwertige Rundum-Servicearbeit von Wartung, über Reparatur bis hin zu technischen Erweiterungen aus einer Hand beinhaltet.



■ www.asecos.com

Anlagenplanungs-Tool

Kommunikationsplattformen wie der VSP Navigator von VenturisIT auf der Basis von Microsoft Sharepoint gewinnen an Bedeutung, vereinfachen sie doch die Zusammenarbeit in Projekten. Dies gilt insbesondere für dezentral organisierte Projekte. Jeder Mitarbeiter und Partner, unabhängig vom Standort seines Arbeitsplatzes, arbeitet immer auf dem aktuellen Stand. VSP Navigator erlaubt es, alle



Dokumentenarten zu verwalten – gleichgültig, ob in digitaler Form oder als Papier, unabhängig davon, ob es

sich um ein CAD-, Office- oder Email-Format handelt. Das Tool unterstützt den Betreiber auch bei der Verwaltung und Steuerung von Daten des Engineering-Planungswerkzeugs Tricad MS.

Achema 2012: Halle 9.2, Stand B28

■ www.venturisit.de

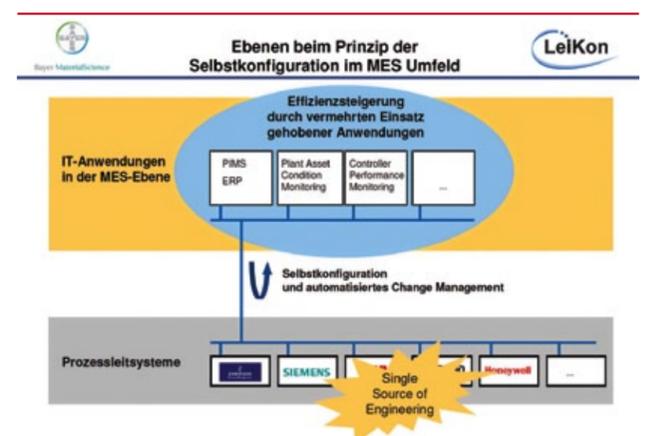
IT muss mehr als Selbstzweck sein

◀ Fortsetzung von Seite 15

Neben der Bestimmung bestimmter aufzeichnungsrelevanter Datenpunkte kann zudem festgelegt werden, welche im PIMS benötigten zugehörigen Stammdaten eines Datenpunktes ausgelesen oder auch per Defaultwerte vorbelegt werden sollen. Auch eine Reglerüberwachung kann mithilfe eines „Bulk Engineerings“ vollautomatisch in kurzer Zeit in Betrieb genommen und auch dauerhaft automatisch nachgepflegt werden. Immer wenn z.B. innerhalb eines Betriebes ein Regler im PLS neu hinzugenommen oder entfernt wird, wird dieses von der Intex Auto Configuration Suite erkannt und die für die überlagerten Systeme benötigten Konfigurationsinformationen generiert.

Fazit

In einer ersten Anwendung konnte Bayer MaterialScience zeigen, dass die Konfiguration der eingesetzten MES-Systeme mithilfe der Intex Auto Configuration Suite sehr viel schneller erfolgt als bisher durch manuelles Exportieren von Konfigurationslisten und manuellen Anpassungen. Auch zeigte sich, dass die Vollständigkeit nur bei der Tool-gestützten Konfiguration gegeben war. Weiterhin entfielen kreative Namenskonfliktauflösungen der Ingeni-



Prinzip der Selbstkonfiguration und des Change Managements im MES-Umfeld

ere durch feste Vorgaben im Tool. Als zusätzlicher positiver Nebeneffekt zeigte der Workflow auch bisher unbemerkte Konfigurationslücken auf, indem z.B. Regler automatisch aufgezeigt wurden, die im Leitsystem nachgerüstet, aber bisher im PIMS und im CPM noch nicht berücksichtigt wurden. Genutzt werden konnte die Auto Configuration Suite zudem bei der Migration einer Altversion CPM zu einer neuen Version.

Bisher fokussierte sich die selbstkonfigurierende Anbindung der bei Bayer MaterialScience verwendeten Systeme auf Betriebe, die mit einem PCS7-Leitsystem ausgestattet sind. Zurzeit werden Regeln auch zur An-

bindung der Betriebe mit DeltaV erarbeitet.

■ Kontakt:
Dr.-Ing. Bodo Peters, Plant Optimization Manager
Bayer MaterialScience AG
bodo.peters1@bayer.com
www.bayer.com

Dr.-Ing. Udo Enste
Geschäftsführer
Leikon GmbH
udo.enste@leikon.de
www.leikon.de

www.chemanager-online.com/tags/automation



Effiziente Bedienung – optimale Produktion?

Definitiv.

Das ideale Prozessleitsystem liefert dem Anlagenfahrer alle wichtigen Informationen für schnelle und richtige Entscheidungen. Somit behält er auch in schwierigen Situationen den Überblick, kann effektiv eingreifen und so Anlagenausfälle vermeiden. Mit den modernen und besonders ergonomischen Bedienoberflächen von ABB gibt es keine Alarm- und Informationsüberflutung. Dadurch kann sich der Anlagenfahrer auf das Wesentliche konzentrieren und die Produktivität der Anlage erhöhen. Wünschen Sie sich auch so eine effiziente Anlagenbedienung?

www.abb.de/controlsystems



ABB Automation GmbH
Tel. +49 69 7930 4142
Fax. +49 69 7930 4499
E-Mail: process.automation@de.abb.com

Power and productivity
for a better world™



HANNOVER MESSE
23.- 27. April 2012
Halle 11, Stand A35



Optimierte Wärmeübertragung

Unistat-Temperiersysteme von Huber erreichen Abkühlgeschwindigkeiten von mehreren hundert Kelvin pro Stunde. Nicht zuletzt deshalb, haben sich Unistate bei der Temperierung von Reaktionsgefäßen etabliert. Denn beim Entstehen von endo- oder exothermen Reaktionen ist die Dynamik des Temperiersystems maßgeblich für die Prozessstabilität verantwortlich. Eine genaue Temperaturregelung, ohne Über- oder Unterschwingen, verhilft zu höheren Reinheitsgraden und höherer Ausbringungsmenge. Eine Schlüsselfunktion hat dabei die Wärmeübertragung. Um optimale Werte zu erzielen, generieren die Umwälzpumpen der Unistate hohe Durchflussmengen bei niedrigem Pumpendruck. Alle Unistate sind mit Pumpenanschlüssen M24 x 1.5 ausgestattet.



www.huber-online.com

Luft ohne Leerlauf

Das neueste Mitglied der Boge airtelligence-Produktfamilie ermöglicht Anwendern, die Druckluftzeugung in ihrem Betrieb intelligent und verbrauchsabhängig zu steuern – und damit teuren Leerlauf zu vermeiden. Die auf diese Weise erhöhte Effizienz der Produktion senkt den Energieverbrauch deutlich und erschließt Unternehmen erhebliche Einsparpotenziale. Mit der airtelligence plus können bis zu sechs Kompressoren unterschiedlicher

Fabrikate, Bauarten und Leistungsklassen steuerungstechnisch verbunden werden. Ein gut ablesbares 4"-Farb-Display zeigt dabei den Zustand der einzelnen Kompressoren an, informiert über wichtige Werte wie Netzdruck und Druckschaltpunkte und ermöglicht auch bei komplexen Steuervorgängen eine intuitive Bedienung.

www.boge.de

Neue Kompressorbaureihe

Zur Vervollständigung und Erweiterung des Produktangebots im Bereich 22 bis 30 kW hat Compair eine vollkommen neue Reihe von Schraubenverdichtern mit sowohl fester Drehzahl als auch Drehzahlregelung entwickelt. Die neuen Kompressoren der Reihe L23 – L29 / L23 – 29 RS wurden auf Basis der aktuellen Marktanforderungen entwickelt und erweitern die Produktpalette mit neuen Kompressor-Leistungsgrößen. Kunden können jetzt die optimale Kompressorgröße für Ihre Anwen-

dung auswählen und somit die Effizienz der Anlage steigern und sowohl den Energieverbrauch reduzieren als auch die Betriebskosten senken. Denn 80% der Betriebskosten eines Kompressors entfallen auf Energieverbrauch, weshalb es für Betreiber so wichtig ist, diesen so gering wie möglich zu halten. Die neue Reihe L23 bis L29 verfügt deshalb über Funktionen zur Steigerung der Energieeffizienz ohne Leistungseinbußen.

www.compair.com

Befehls- und Anzeigeräte für den Ex-Bereich

Entsprechend der Anforderungen des Maschinen- und Anlagenbaus nach flexibleren Lösungen für den Steuerungsbau hat Bartec seine bewährte Befehls- und Anzeigeräte-Serie für den Ex-Bereich weiterentwickelt. Das System Comex flex besteht aus vier unterschiedlichen Bedien- und Anzeigeelementen zur Frontbefestigung mit Klemmen und einem separaten Anschlussgehäuse. Die Elemente sind in Verbindung mit den Vorsätzen in explosionsgefährdeten Bereichen der Zonen 1 und 21 sowie 2 und 22 einsetzbar. Durch das separat erhältliche Anschlussgehäuse in erhöhter Sicherheit entsteht für den Anwender die Möglichkeit, unter Einhaltung der besonderen Bedingungen im explosionsgeschützten Bereich die Bedien-



und Anzeigeelemente eigenständig zu installieren.

www.bartec.de

Schnelle Analysatoren

AMS Analysen-, Mess- und Systemtechnik bietet unter dem Markennamen Rhadox schnelle Analysatoren, die Wobbezahl, Luftbedarf, Dichte und Heizwert eines gasförmigen Brennstoffs bestimmen. Die Geräte dienen der Brenner-Regelung bei Nutzung von Gasen aus Prozessen mit starken Schwankungen der Gasqualität, wie sie z.B. in der Stahlindustrie oder der chemischen und petrochemischen Industrie anfallen. Sie ermöglichen die zuverlässige und energieeffiziente Steuerung eines Brenners oder die Regelung einer Gasmischeinrichtung zur präzisen Einhaltung von Vertragswerten am Übergabepunkt.



www.ams-dielheim.com

Raffinerieablaugen und Abwasser gereinigt

Die Siemens-Division Industry Automation liefert an die Abu Dhabi Oil Refinery in die Vereinigten Arabischen Emirate ein Nassluftoxidationssystem zur Aufbereitung von Abwässern. Der Auftrag ist Teil eines Projekts zur Erweiterung der Raffinerie in Ruwais, das Ende 2013 abgeschlossen sein soll. Das Oxidationssystem von Siemens baut geruchsintensive Sulfide ab, erzeugt Abwasser, das sich in der Aufbereitungsanlage der Raffinerie biologisch klären lässt, und trägt so zur Einhaltung der Umweltvorschriften bei.

Bei der Nassoxidation werden lösliche Stoffe oder Schwebstoffe in einer wässrigen Umgebung oxidiert. Dient Luft als Sauerstoffquelle, bezeichnet man den Prozess als Nassluftoxidation. Dabei zersetzen sich geruchsintensive reduzierte Schwefelverbindungen wie Sulfide und Mercaptide. Damit eignet sich das Verfahren als Vorstufe zur Behandlung schwer zu reinigender Abwässer wie Raffinerieabwässer.

Mit einer integrierten Lösung zur Prozess- und Abwasseraufbereitung wird die Raffinerie von Reficar in Cartagena, Kolumbien, ausgestattet. Mit der Siemens-Technologie wird Flusswasser zu Kesselspeisewasser



aufbereitet und Abwasser für die Ableitung gereinigt.

Um das Prozesswasser der Reficar-Raffinerie aufzubereiten, liefert Siemens Kontaktbecken, in denen das Wasser enthärtet wird, sowie eine J-Press-Filterpresse zur Eindickung des anfallenden Klärschlammes. In weiteren Anlagen wird das Kesselspeisewasser entsalzt und Abfalllaugung auf-

bereitet. Die Kondensatreinigung erfolgt mit granularen Aktivkohlefiltern.

Die Abwässer der Raffinerie werden mit einem mehrstufigen System gereinigt. Zunächst trennen API (American Petroleum Institute)-Abscheider und DGF (Dissolved Gas Flotation)-Systeme das Öl vom Wasser. Ein Sequencing Batch Reactor dient zur biologischen Klärung, be-

vor in der tertiären Stufe Hydro-Clear-Sandfilter zur Schwerkraftfiltration genutzt werden. Für die Schlammwässerung kommen Zentrifugen zum Einsatz. Mit dem Erweiterungsprojekt lassen sich nationale und internationale Umweltstandards besser erfüllen.

www.siemens.com/water



„Zuverlässige Messtechnik für die Sicherheit Ihrer Prozesse.“

Selbstüberwachende Füllstand- und Drucksensoren erhöhen Ihre Anlagensicherheit.

Für die Sicherheit Ihrer Anlage arbeiten VEGA-Sensoren mit Selbstüberwachung und Diagnosefunktionen. Asset Management und zusätzliche Speicher für Prozesswerte und Systemereignisse ermöglichen eine vorbeugende Wartung sowie die lückenlose Rückverfolgung von Veränderungen im Prozess und am Sensor. Dies optimiert Ihre Anlagenverfügbarkeit und spart Kosten im Anlagenbetrieb und bei der Wartung.

www.vega.com/de/chemie.htm

ACHEMA 2012: Halle 11, Stand C63

Auf lange Sicht **VEGA**

Chance statt Pflicht

Wie Engineering-Dienstleister bei der Umsetzung der TA-Luft helfen können

Die Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) „feiert“ in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Das ungeliebte Kind verlangt Anlagenbetreibern enorme Investitionen ab, bringt auf den ersten Blick jedoch keine der alltäglich geforderten Gewinn- oder Effizienzsteigerungen. Eine gute Sanierungsstrategie kann neben der notwendigen TA-Luftkonformität auch die Chance auf eine zukunftsorientierte Anlage beinhalten. An einem laufenden Projekt wird deutlich, wie erfahrene Dienstleister ihre Kunden bei der Umsetzung unterstützen können.



Dieter Hofmann,
Geschäftsführer, Planting



Dettlef Hass, Bereichsleiter
Öl und Gas, Planting

In einem Petrochemiestandort in Nordrhein-Westfalen arbeitet ein zehnköpfiges, fachübergreifendes Team seit 2008 an der Entwicklung von Strategien, an Empfehlungen für wirtschaftliche Entscheidungen, aber vorrangig auch am Detailengineering. Um während des Projekts die

Produktionsziele nicht zu gefährden, lag und liegt das besondere Augenmerk des Betreibers auf dem sicheren Betrieb und der maximalen Verfügbarkeit der Anlage bei möglichst hoher Kostentransparenz. Nachdem der Anlagenbetreiber gemeinsam mit der verantwortlichen Behörde die TA-Luft-relevanten Stoffströme identifiziert und diese in übergeordneten Verfahrensschemata zugeordnet hat-

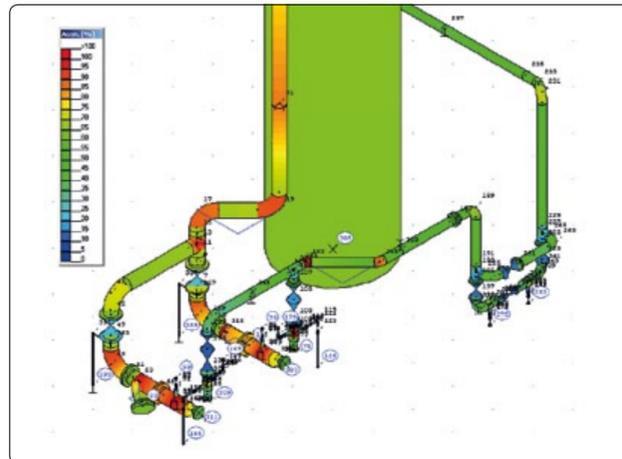


Abb. 1: Ist-Situation des Rohrleitungs- und Halterungskonzeptes.

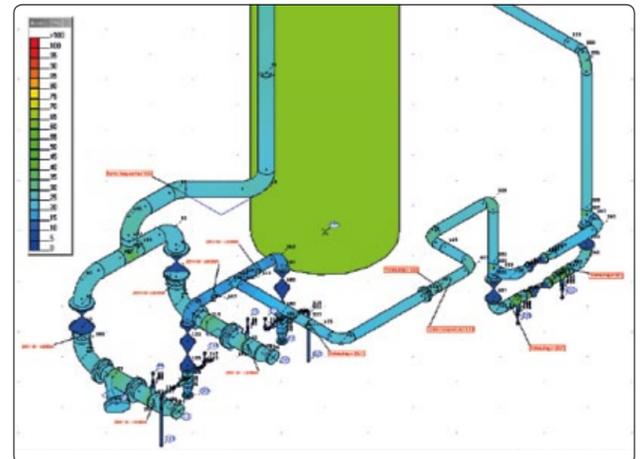


Abb. 2: Neukonzeption mit geänderter Rohrleitungs-führung und Halterungskonzept.

te, begann die Arbeit des Dienstleisters Planting mit dem Herunterbrechen der zugeordneten Stoffströme in die detaillierten R+I-Schemata. Ziel des Projektes war die gezielte Reduzierung der Emissionen, die von Aggregaten wie Pumpen oder von Bauteilen wie Hand- und Regelarmaturen ausgingen.

Gut geplant, ist halb gewonnen

Im Extended Basic Engineering wurden die zu beschaffenden Bauteile quantifiziert sowie eine Maßnahmenplanung und Kostenschätzung durchgeführt. Weit über 1.000 Armaturen, Regelventile und Pumpen in über 250 Rohrleitungssträngen, darunter auch die Hauptprozesspumpen mit Anschlussleistungen zwischen 600 und 800 kW, mussten in die weitere Planung einbezogen werden. Da der Teufel aufgrund diverser Wechselwirkungen hier im Detail liegt, lassen sich die identifizierten Teile nicht einfach austauschen. Vielmehr braucht es eine gute Sanierungsstrategie, die neben der TA-Luft-Konformität auch die strategische Effizienz der Anlage im Blick behält. Potentiale ergeben sich etwa aus der Erhöhung der Anlagenverfügbarkeit und -sicherheit, der Betriebs- und Energieoptimierung oder der Senkung von Lärmemissionen. Bei einem solch komplexen Unterfangen kann es nur von Vorteil sein, Fachleute aus möglichst allen Projektphasen unter einem Dach zu vereinen: vom Verfahreningenieur, über den E-MSR-Ingenieur bis hin zum Konstrukteur und Bauingenieur. So ist der Zeitverlust innerhalb der einzelnen Iterationsprozesse und der Schnittstellen zwischen den verschiedenen Projektschritten am geringsten. Bereits in dieser frühen Phase des Engineerings wurden Long Lead Items – lieferkritische Pumpen und Sonderbauteile mit Lieferzeiten von teilweise über neun Monaten – bestellfertig spezifiziert und beschafft. Die Festlegung der Equipment-Spezifikationen, die konstruktive Planung von Rohrleitungsumbauten sowie die Planung aller Einzelheiten im E-MSR/ET Bereich waren Teil des Detailengineering.

Erschwerte Bedingungen

Das Gros der Rohrleitungsanpassungen erfolgte für den Pumpenaustausch. Es galt, die Rohrleitung sowie das Halterungskonzept an den Stand der Technik anzupassen. Hierbei mussten die maximalen Pumpenstutzenkräfte der neuen Pumpen und die zulässigen Spannungen in den Rohrleitungsbauteilen, resultierend aus den maximal möglichen Temperaturlastfällen, Berücksichtigung finden. Aus den verfahrenstechnischen Änderungen ergab sich die Notwendigkeit, bestehende Rohrklassen im Ratingbereich (Druck/Temperatur) zu überarbeiten. Den rechnerischen Nachweis hat der Dienstleister mit dem zugelassenen Berechnungsprogramm DIMy durchgeführt. Betroffene Bauteile aus diesen Rohrklassen mussten hinsichtlich ihrer Spezifikation angepasst bzw. neu erstellt werden. Mit der Umbau- und Stillstandsplanung begann – insbesondere aufgrund der beengten Platzverhältnisse sowie des hohen Zeitdrucks – der anspruchsvollste Teil der TA-Luft-Sanierung. Ziel war die Umstellung von Alt- auf Neuaaggregate mit der Maßgabe einer hundertprozentigen Verfügbarkeit. Im Rahmen einer sehr komplexen Umbaustrategie führten die Experten einen 3-D-Laserscan durch, der eine zügige Umsetzung und Visualisierung in einem 3-D-Modell ermöglichte. Da der Engineering-Dienstleister sich für ein Austauschverfahren mittels Einbindepunkte entschieden hatte, eignete sich dieses Verfahren besonders gut. Millimetergenaue dreidimensionale Pläne halfen dabei, trotz des begrenzten Raumes, geeignete Einbindungspunkte zu identifizieren. Aus Sicht des Betreibers ergab sich aus dem 3-D-Modell der Vorteil, dass sich durch die farbliche Dar-

stellung der Demontage- und Montageplanung die zeitlich aufeinanderfolgenden Baufortschritte plastisch visualisieren lassen.

Schritt für Schritt

Zur Implementierung wurde in einem Stillstand im Frühjahr 2010 zunächst ein Baufeld „freigeräumt“, um die spätere Aufstellung des ersten Hauptpumpenpaares zu ermöglichen. Zusätzlich baute man zehn Einbindepunkte für die noch folgende Anbindung der neuen Prozesspumpen ein. So konnte eine spätere Implementierung im laufenden Betrieb erfolgen. Etwa 70 % des Handarmaturen-Scopes sowie 40 % des Pumpen-Scopes wurden bereits in diesem ersten Stillstand implementiert. Im Frühjahr 2012 gab es einen zweiten Stillstand. Nahezu der gesamte Scope, d.h. rund 95 % der Armaturen, etwa 15 % der Regelventile sowie 100 % der Pumpen – wobei das letzte Pumpenpaar planmäßig nach dem T/A in Betrieb genommen wurde –, konnte während dieses zweiten Stillstands installiert werden. Die Implementierung des noch verbleibenden Scopes der Armaturen und Regelventile soll während eines kurzen Reinigungsstopps in 2012 stattfinden. Die TA Luft muss bis 2014 in allen Anlagen der Petrochemiebetreiber umgesetzt worden sein.

Kontakt:

Dieter Hofmann
Planting GmbH, Köln
Tel.: +49 2261 50106 0
info@plant-ing.de
www.plant-ing.de

chemanager-online.com/tags/ta-luft



Abb. 3: Ein 3-D-Scan ermöglicht eine zügige Umsetzung und Visualisierung in einem 3-D-Modell.

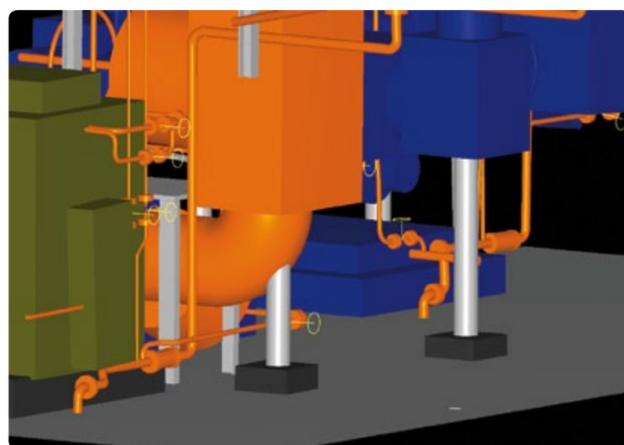


Abb. 4: Aus dem 3-D-Scan generiertes 3-D-Modell

Punktlandung

Wir lieben Herausforderungen. Deshalb bekommen Sie von uns auch bei komplexen Aufgaben exakt passende, zukunftssichere Konzepte.

Wir bringen Ihre IT auf den Punkt: mit einfallsreicher Beratung und intelligenten IT-Lösungen, die Ihren Erfolg nachhaltig sichern. Mit unseren Lösungen haben wir uns einen ausgezeichneten Ruf als Branchenspezialist erworben und stehen im Ranking der IT-Beratungs- und Systemintegrationsunternehmen Deutschlands auf Platz 7. Als unabhängige, international agierende Unternehmensgruppe beschäftigen wir weltweit über 4.000 Mitarbeiter und bündeln eine Fülle technologischer und fachlicher Kompetenzen zu einem ganzheitlichen Lösungsportfolio für eine Vielzahl von Branchen. Mehr Informationen dazu finden Sie auf www.msg-systems.com

.consulting .solutions .partnership



Steuerungstechnik für die Wasser- und Abwasserwirtschaft

Die PC-basierte Steuerungstechnik profitiert von der stetig wachsenden Prozessorleistung und bietet kompakte und leistungsfähige Hardwareplattformen für die Wassergewinnung sowie die Wasser- und Abwasserbehandlung. Aufgrund offener Schnittstellen ist die Kom-

munikation in die Prozessebene und in die Außenstationen über standardisierte Softwarechnittstellen oder via Funk- und Feldbusanbindung problemlos realisierbar.

Beckhoff bietet mit seinem umfangreichen Programm an Industrie-PCs skalierbare Leistung vom leistungsstarken Industrie-PC mit Multicore-Prozessor bis zum kompakten Embedded-Controller. Mit den Embedded-Geräten stellt Beckhoff PC-Technologie im Kleinstfor-

mat zur Verfügung. Alle gängigen Sensoren und Aktoren wie z.B. für Temperatur, Vibration, Druck oder Volumenstrom lassen sich nahtlos in die Steuerung integrieren.

Alle Beckhoff-Steuerungen werden mit der Automatisierungssoftware TwinCAT über die gängigen Programmiersprachen der IEC 61131-3 programmiert. Daneben bietet TwinCAT auch komplexere Funktionen wie Condition Monitoring zur Früherkennung von Anlagenschäden oder eine Anbindung an Matlab/Simulink zur Anlagensimulation an.

TwinCAT unterstützt die Fernwirkprotokolle nach IEC 60870-5-10-x und OPC UA für den standardisierten, sicheren Datenaustausch sowie alle gängigen Feldbussysteme. Auch die Anbindung der Außenstationen erfolgt über Kommunikationsstandards wie ISDN, Analog-Modem, Funk, GPRS, UMTS, oder über Feldbusse wie Ethernet, Profibus und Profinet.

www.beckhoff.de/ifat



IEC 60870-5-10x
OPC UA
GPRS/UMTS
Feldbus
IEC 61131-3

Der Einsatz von DATENFUNKSYSTEMEN in industriellen, automatisierten Anlagen ist Vertrauenssache:

Sie ... als Anwender vertrauen dem Anbieter von Funklösungen die Verfügbarkeit Ihrer Produktionsanlage an.

Wir ... beraten Sie vorher ausführlich über Kosten/Nutzen, Verfügbarkeit der Funkstrecke, Echtzeitfähigkeit der Anwendung
... verkaufen nicht über den Ladentisch, sondern **individuelle Lösungen**
... liefern seit über 15 Jahren erfolgreich hoch verfügbare Datenfunksysteme für die Automatisierungstechnik in raueste Einsatzgebiete
... stellen Ihnen auf Wunsch kostenlos ein neues Testsystem zur Evaluierung zur Verfügung
... sind auf Wunsch bei der Inbetriebnahme dabei
... geben Ihnen eine Garantie für die Einhaltung der zugesagten Eigenschaften der Funklösung

HMI 2012 · Halle 8
Wireless & M2M Pavilion
IFAT 2012 · Halle A1/520

DATEAGLE
DATENFUNKSYSTEME

Schildknecht AG · Haugweg 26 · D-71711 Murr
Telefon: 07144/89718-0 · Fax: 07144/89718-29
E-Mail: office@schildknecht.ag
www.schildknecht.ag · www.dateagle.de

Thomas Schildknecht (Dipl.-Ing.)

Mobile Förderung hochviskoser Medien

Mit dem Fassentleerungssystem Viscoflux mobile lassen sich hochviskose, pastenartige Medien schonend und kostengünstig fördern. Das System besteht aus einem fahrbaren

Hubgerät mit einer Einheit aus Motor, Pumpe und Nachfolgeplatte, die auf die jeweilige Anwendung individuell ausgelegt wird. In der standardmäßigen Industrieausführung

– zum Beispiel zur Förderung von Beschichtungsmassen, Vergussmassen, pastösen Rohstoffen, Lacken oder Spachtelmassen – wird Viscoflux mobile serienmäßig für die Fassdurchmesser 560 und 571 mm angeboten.

Für die Bereiche Pharma und Food steht eine leicht zu reinigende, teilweise in Edelstahl ausgeführte Version zur Verfügung. Die Förderung von Cremes, Salbengrundlagen, Tomatenmark, pastösen Gewürzubereitungen oder Fruchtmus ist damit kein Problem. Auch Substanzen ohne eigenes Fließverhalten lassen sich fördern: Dabei wird der Unterdruck genutzt, der bei der Förderung mit der Exzentrerschneckenpumpe entsteht. Die Nachfolgeplatte wird dadurch selbstständig nach unten gezogen und schließt gleichzeitig das Fördergut hermetisch ab. Durch die flexible Dichtlippe wird eine fast vollständige Fassentleerung bis unter 1 % Restmenge erreicht.

■ www.flux-pumpen.de



chemanager-online.com/tags/pumpen



Reaktionsüberwachung in Echtzeit

Das IR-Spektrometer MB-Rx von ABB wird zur Überwachung chemischer Prozesse in Laboratorien und Pilotanlagen der chemischen, petrochemischen, pharmazeutischen und biotechnologischen Industrie eingesetzt. Die schnelle und effiziente Messmethode gibt Aufschluss

über die Reaktionskinetik, d.h. über die Bildung von Zwischen-, Neben- und End-Produkten. Dies bildet die Grundlage zur Optimierung der Reaktionsprozesse hinsichtlich der Rohstoff- bzw. Energieverbräuche und der Endproduktgewinnung.

Die In-situ-Reaktionsverfolgung ist wichtiger Bestandteil in der Entwicklung chemischer Syntheseprozesse. Mit einer robusten Sonde und der intuitiv bedienbaren Software ermöglicht das Spektrometer den sofortigen Echtzeit-Zugriff auf die experimentellen Synthesedaten. Das Plug-and-Play-Gerät benötigt keine Verbrauchsmaterialien und ist wartungsfrei. Dank geringer Abmessungen findet der MB-Rx auch in engen Laborabzügen Platz und behindert nicht die Arbeit an den Reaktionsgefäßen. Ein Einsatz von Spülgas oder Trockenmittel entfällt; der Detektor arbeitet bei Raumtemperatur.

Zur Benutzerfreundlichkeit trägt auch die neue Bediensoftware Horizon MB-Rx bei. Ein Reaktions-Wizard führt den Anwender schnell zu neuen Experimentiervorlagen. Zu den zahlreichen Möglichkeiten gehört die Erstellung multipler Echtzeit-Trends spektraler oder chemischer Eigenschaften. Die Reaktionsprofile sind offline zu bearbeiten, und der Einsatz von „What-If“-Szenarien hilft bei der Optimierung der Reaktionsbedingungen. Ein Spektreninterpretationsmodul ermöglicht es, bislang unbekannte Zwischen- und Nebenprodukte zu erkennen und somit ein besseres Verständnis für die Reaktionsdynamiken zu entwickeln.

■ www.abb.com



Infrarotkamera Thermo-Cam mit USB-Anschluss



Die Thermo-Cam ist eine kleine, kompakte Infrarotkamera für die Überwachung und Auswertung von thermischen Prozessen in der Industrie, im Handwerk, Bauwesen, Energieberatung und in der Gebäudetechnik. Die Temperatur stellt eine der am häufigsten gemessenen physikalischen Größen dar. Das Temperaturverhalten ist daher ein äußerst guter Zustandssindikator für physikalische Systeme. Zuviel Reibung erzeugt Wärme

und zu hohe elektrische Übergangswiderstände erzeugen höhere Temperaturen. Energieverluste zeigen sich im Allgemeinen durch Temperaturänderungen. Dadurch sind thermische Prozesse in beinahe allen Industriezweigen anzutreffen. Die Thermo-Cam ist die ideale Lösung um stationäre und sich bewegende Prozesse zu steuern und zu überwachen.

■ www.bubthermo.de

Hochleistungsvakuumpumpen

Edwards hat sein Angebot um zwei neue GXS-Trockenpumpen erweitert, um den Anforderungen großindustrieller OEMs und Anwender nachzukommen. Die neuen GXS450- und GXS750-Pumpen sowie entsprechende Kombinationen erreichen Hochvakuum dank innovativer Schraubentechnologie und hocheffizienter An-

triebe. Dies ermöglicht Anwendern eine Optimierung ihrer Prozesse und somit die Senkung der Betriebskosten sowie eine Verringerung der Stellfläche. Die neuen GXS-Pumpen weisen Spitzensaugleistungen von bis zu 740 m³/h (436 cfm) auf. Bei Kombination mit einer Boosterpumpe können noch höhere Werte von bis zu 3.360 m³/h

(1978 cfm) erzielt werden, wobei das Endvakuum in der Regel bei 5x10⁻⁴ mbar (3,8x10⁻⁴ Torr) ohne Spülung liegt. Die Hochleistungspumpen sind ideal für Anwendungen, bei denen das schnelle Absaugen großer Gasvolumen eine Rolle spielt.

■ www.edwardsvacuum.com

Technology by **THE INNOVATORS**

ETHERNET

POWERLINK

open

SAFETY

MultiValid Process Control



- ▶ Objektorientiertes Projektieren mittels leistungsstarker Bibliotheksfunktionen
- ▶ Investitionssicherheit durch Offenheit und Integration von Smart Engineering
- ▶ Flexibler Einsatzbereich in allen Branchen durch hohe Skalierbarkeit
- ▶ Die vollständige Leittechniklösung von der Prozessdatenerfassung bis zum validierungspflichtigen Prozess



HALLE 11.1,
STAND A63

Perfection in Automation
www.br-automation.com



Funk-Kommunikation in Klärwerken

Zuverlässige Datenkommunikation mit Funkmodulen für die Prozesstechnik

Typische Anwendungen für den Einsatz von Funk-Kommunikationsstrecken in der Prozessautomatisierung sind Anlagen mit großer Ausdehnung und bewegten oder schwer zugänglichen Anlagenteilen. Daneben spielen auch Projekte eine Rolle, bei denen alte Anlagen kostengünstig und ohne Weiterverwendung der alten Verkabelungen modernisiert werden sollen. Kläranlagen gehören zu beiden Kategorien: Sie sind räumlich ausgedehnt, enthalten bewegliche Anlagenteile, müssen häufig modernisiert oder erweitert werden und stehen in der Regel unter hohem Kostendruck.

Die Betreiber älterer Kläranlagen stehen oft vor der Aufgabe, die örtlich verteilten Anlagenteile wie Pumpstationen, Regenüberlaufbecken oder Klärbecken für eine zuverlässige Datenkommunikation an eine modernisierte Zentrale anzubinden. Denn ein moderner, auf Effizienz und Sicherheit ausgerichteter Klärwerksbetrieb benötigt die Betriebsdaten aller Anlagenteile hochverfügbar und möglichst in Echtzeit. Die bisher dafür üblichen Übertragungswege wie Steuerkabel

oder analoge Telefonleitungen können oder sollen aus Kostengründen nicht erneuert werden oder wurden sogar abgekündigt. In dieser Situation bietet die Funktechnik mit ihrem heutigen Leistungsvermögen eine zuverlässige Alternative, und das nicht nur für den reinen Leitungsersatz, sondern auch zum Aufbau eines Kommunikationsnetzwerkes mit vertikaler Struktur.

Bei neuen Kläranlagen kommen heute zur Kommunikation zunehmend Feldbustechniken zum Ein-



satz. Hier können Funkstrecken eine hilfreiche und kostengünstige Ergänzung der Kabelgebundenen Installation sein, um bewegte oder schwer zugängliche Anlagenteile in das Netzwerk einzubinden.

Anwendungskompetenz gefragt

Bei allen Projekten von Schildknecht steht die technisch bestmögliche Verfügbarkeit der Funkverbindungen im Vordergrund. Das erfordert flexible technische Lösungen, die sowohl den räumlichen Gegebenheiten der Anlage (Entfernungen, Hindernisse), der bevorzugten Kommunikationstechnologie (z.B. Feldbus oder Ethernet) und schließlich der Koexistenzfrage in Bezug auf vor Ort bereits existierende Funkverbindungen Rechnung trägt.

Die mit Geräten der Dataeagle-Serien aufgebauten Systeme können

auf verschiedene Funktechnologien zurückgreifen. Ebenso wichtig aber ist, dass Dataeagle speziell für den Einsatz in der Prozessautomatisierung entwickelt wurde und daher sehr leicht in die Welt der Steuerungen integriert werden kann. Der SPS-Programmierer benötigt keine Kenntnisse in der Funktechnik: Für ihn repräsentieren die Dataeagle-Geräte zwei Datenbausteine in seiner SPS bei der Serie DE 2000 bzw. ein Profibus-Kabel bei der Serie DE 3000. Beide Systeme sind fehlertolerant ausgeführt, sodass Störungen auf der Funkseite nicht auf das Feldbuskabel übertragen werden und dort einen Feldbusfehler mit Anlagenstillstand initiieren können.

Steuerungen in Kläranlagen über Funk verbinden

Die Geräteserie DE 2000 ist konzipiert für die Funk-Verbindung von Steuerungen mit unterschiedlichen Schnittstellen, wie es häufig bei Modernisierung oder Erweiterung bestehender Anlagen erforderlich wird, auch in Verbindung mit der Aufkündigung bisher verwendeter Standleitungen. Es lassen sich sowohl Punkt-zu-Punkt-Verbindungen als auch Master-Slave-Netzwerke mit bis zu 99 Dataeagle-Slaves aufbauen mit unterschiedlichen Schnittstellen an den Endpunkten der Funkstrecke.

Zahlreiche Klärwerksapplikationen wurden mit Dataeagle DE 2000

schon gelöst. Typische Beispiele sind die Verbindung von Nachklärbecken mit einer S7-Zentrale ohne Sichtverbindung über 60 Meter über DECT-Technologie mit MPI-Ankopplung oder die Ankopplung von Nachklärbecken, Vorverdicker und Regenüberlaufbecken an vorhandene S5- und S7-Steuerungen, wobei die Steuerungen zu einem Master/Slave-Funknetz verbunden werden.

Klärwerksmodernisierung in München

Im Rahmen von Modernisierungen älterer Klärwerke entsteht fast immer die Forderung, bei den beweglichen Anlagenteilen wie Sandfängern oder Rundbecken den historischen Schleifringe erfolgenden Datenabruf durch eine Technik mit höherer Betriebssicherheit und geringerem Wartungsbedarf zu ersetzen. Hierzu bietet sich generell die Funktechnik an, mit deren Hilfe die Strecke bis zur Einkopplung in die Leittechnik zuverlässig aufgebaut werden kann. Die Entscheidung für eine spezielle Funktechnologie wird dabei überwiegend von den Gegebenheiten der Anlage, in geringerem Maße auch von einschlägigen Erfahrungen des Betreibers beeinflusst.

Die Stadtwerke München haben in ihrem Klärwerk I „Gut Großlappen“ bereits über längere Zeit gute Erfahrungen mit dem Einsatz der Bluetooth-Technologie und Produkten von Schildknecht gemacht. Daher wurde diese Technik auch für

die Modernisierung des Klärwerks II „Gut Marienhof“ gewählt, was auch den Vorstellungen des Planungsbüros Plan-Consult und des ausführenden Unternehmens Wisag nach Nutzung moderner Technologien entsprach. So wurden bis heute bereits sechs von geplanten 18 Funkstrecken (16 Rundbecken und zwei Sandräumer) mit Bluetooth und wiederum unter Verwendung von Schildknecht-Gerätetechnik in die zentrale Leittechnik eingebunden. Da die Leittechnik auf Profibus DP als Kommunikationstechnik aufbaut, wurden Geräte der speziell dafür entwickelten Serie Dataeagle 3000 eingesetzt: Die damit aufgebauten Funkstrecken sind für Profibus transparent und überbrücken Entfernungen von 10 – 60 m, auch wenn keine direkte Sichtverbindung besteht. In vorliegendem Fall wird beispielsweise die Strecke von den Sandfängern bis zur Einkopplung über 55 m ohne Sicht und mit Behinderung durch Eisenrohre voll betriebssicher überbrückt.

„Die Betriebserfahrungen sind ausgesprochen gut...“, so die Aussage von Markus Ertel, dem Verantwortlichen des ausführenden Unternehmens Wisag, „... die Unanfälligkeit gegen Störungen und die damit erreichte hohe Wartungsfreiheit erfüllt alle Erwartungen hinsichtlich gesteigerter Betriebssicherheit und gesenkten Wartungskosten.“

Hier kommt die in der Serie DE3000 umgesetzte, patentierte Funkstrecken-Stabilisierung voll zum Tragen, die eine Generierung von Feldbusfehlern sicher verhindert. Das bestätigen auch die Erfahrungen aus ähnlichen Installationen in verschiedensten Branchen. Eine hohe Betriebssicherheit von Funkstrecken ist kein Selbstläufer: Sie basiert vielmehr auf einer genauen Analyse der örtlichen Gegebenheiten in Kombination mit der Auswahl der dafür geeigneten bzw. speziell entwickelten Technologie. Das erfordert Kompetenz beim Gerätelieferanten bezüglich Technologie und Applikation, aber auch ein entsprechend variantenreiches Geräteangebot sowie die Bereitschaft des Lieferanten zu ausführlicher Beratung.

In Klärwerken ist die Funktechnik zu einer zuverlässigen Teilmenge der modernen Kommunikationstechnik geworden. Voraussetzung ist eine entsprechende Gerätetechnik, die dank ihrer speziellen Eigenschaften und ihrer Variantenvielfalt die Anpassung an die jeweiligen Gegebenheiten der Anlage ermöglicht.

■ Kontakt:
Schildknecht AG, Murr
Tel.: +49 7144 89718 0
office@schildknecht.info
www.schildknecht.de

Wisag Industrie Service Holding, Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 63306 161
judith.groeschl@wisag.de
www.wisag.de

www.chemanager-online.com/tags/automation

DataEagle (DE) Geräteserie	Einsatzbereiche und Varianten	
DE 1000	Daten-Funkübertragung über serielle Schnittstellen	RS 232, RS 485, TTY
DE 2000	Daten-Funkübertragung zur Verbindung von Steuerungen (Nicht-transparent)	Varianten aus 9 Schnittstellen und 7 Funktechnologien
DE 3000	Daten-Funkübertragung für Profibus-Systeme (Transparent)	Varianten aus 4 Schnittstellen und 7 Funktechnologien
DE 4000	Daten-Funkübertragung für Ethernet-Systeme (Transparent)	Varianten für Punkt-zu-Punkt- und Multidrop-Verbindungen
DE 5000	Daten-Funkübertragung für Siemens S7-MPI-Schnittstelle (Transparent)	Varianten aus 5 Funktechnologien
DE 6000	Daten-Funkübertragung für CAN-Bus (transparent)	Varianten aus 3 Funktechnologien

Geräteserien von Dataeagle im Überblick

Evides Verantwortung für Wasser

Alles in Fluss.

Wir versorgen Sie mit Wasser für Ihre Produktion. Den Einsatzzwecken entsprechend liefern wir Prozesswasser in der erforderlichen Qualität. Wir planen, bauen, finanzieren und betreiben für Sie Anlagen, mit denen wir jede Art von Rohwasser nutzen und produzieren – von unaufbereitetem Oberflächenwasser über Wasser in Trinkqualität bis hin zu vollentsalztem Wasser für hochsensible Verfahren. Ganz nach Ihrem Bedarf.

Vertrauen Sie auf unser Wissen.

Evides: Ihr Partner für langfristige und zuverlässige Wasserversorgung und Abwasseraufbereitung.

Evides Industriewasser
Postfach 101423 • D-42014 Wuppertal
Tel. +49 (0)202 51 46 818 • E-Mail sales@evides.de
www.evides.de

DataEagle Serie	Funktechnologie		
	Frequenz	Leistung	Ausprägung
DE 2000	2,4 GHz	100 mW	WLAN 802.11
DE 2100	1,9 GHz	250 mW	DECT
DE 2320	868–869 MHz	1–500 mW	SRD
DE 2400	400–470 MHz	2 W	Zeitschlitztechnik
DE 2500	900/1.800 MHz	2 W	GPRS Mobilfunk
DE 2600	Telefon und 2-Drahtverbindung		
DE 2700	2,4 GHz	100 mW	Bluetooth
DE 2800	5 GHz	200 mW	WLAN 802.11h

Unterstützung folgender Schnittstellen:
Profibus DP bis 12 Mbit; MPI/PPi für Siemens S7 200/300/400; PROFINET IO, L1 für Siemens S5; 3964 für CP 341; CAN; Modbus RTU und TCP.

Varianten von DE 2000 zur Verbindung von Steuerungen

Gasmessgerät passt sich Anforderungen an

Das neue Ventis MX4 Mehrgaswarngerät von Leopold Siegrist wurde speziell für den Einsatz in potentiell gefährdeten Arbeitsumgebungen entwickelt. Das mobile Messgerät passt sich dabei individuell den Anforderungen an und wird so zu einem zuverlässigen Begleiter überall

dort, wo Arbeitssicherheit groß geschrieben wird. Es bietet je nach Gas einen Messbereich von 150 ppm bis 1.000 ppm. Das Gerät kann bis zu vier verschiedene Gase gleichzeitig messen, darunter brennbare Gase, Sauerstoff, Kohlenmonoxid und Schwefelwasserstoff. Optional

können auch Sensoren für SO₂ und NO₂ eingesetzt werden. Der handliche Gasdetektor zeichnet sich zudem durch eine robuste Leichtbauweise sowie eine benutzerfreundliche Bedienung aus.

■ www.siegrist.de

Arbeitssicherheitsbarometer

Viele Unternehmen in der EU nutzen Produktivitätsreserven durch den Arbeits- und Gesundheitsschutz nur unzureichend. Das ist ein Ergebnis des „Internationalen DEKRA Arbeitssicherheitsbarometers 2011“. Die Studie macht auch deutlich: In

der EU herrscht trotz Harmonisierung ein Vorschriftenschwung, der Fortschritte im Arbeits- und Gesundheitsschutz bremst und Unternehmen behindert. Nach DEKRA Schätzung entstehen den Unternehmen durch Fehlzeiten EU-weit Pro-

duktivitätsverluste von bis zu 200 Mrd. €. Dabei können schon kleine Verbesserungen dazu beitragen, dass die Unternehmen große Produktivitätsreserven ausschöpfen.

■ www.dekra.de



**Logistik und IT –
eine untrennbare Ehe**



Heinz-Paul Bonn,
Vizepräsident Bitkom und
Vorsitzender des Vorstands
GUS Group

Bei optimalen Logistik-Prozessen geht es vor allem darum, den Warenfluss mit dem Informationsfluss zu harmonisieren. Deshalb ist die Informationstechnik inzwischen oft der wertschöpfende, kostenreduzierende und effizienzsteigernde Teil der Logistikinfrastruktur. Dabei ist „smart“ mittlerweile schon bei den Transportmitteln zum Schlüsselwort geworden, denn sie senden zu jedem Zeitpunkt Informationen, um die Prozesse zu optimieren – das gilt im Großen bei Verkehrsleitsystemen und im Kleinen z. B. bei Staplerleitsystemen im Lager.

Während bislang der Schwerpunkt der Informationslogistik darauf lag, den Status von Waren und Transportern zu erfahren, soll nun der Status des gesamten Netzwerks mit allen Beteiligten ermittelt werden: Wo sind Staus? Wo ist Leerlauf? Wie können einzelne Prozesse enger miteinander verzahnt werden? Gleichzeitig bieten moderne IT-Lösungen Mehrwertinformationen, die früher undenkbar waren: z. B. die minutiöse Rückverfolgbarkeit von Chargen oder die temperaturgeführte Lieferung und Lagerung über eine arbeitsteilige Lieferkette hinweg – beides sind gerade für die Pharma- und Chemiebranche besonders kritische Features.

Dabei werden Grenzen in einer globalen Logistik immer unwichtiger – sowohl die Grenzen zwischen Ländern, Regionen als auch zwischen Unternehmen. Die dazu passende Informationsinfrastruktur finden wir in der Cloud. Wenn wir Services und Informationen von jedem Punkt auf der Erde mobil aufrufen können, dann entspricht dies der Idealvorstellung der Logistik. Dies gilt umso mehr in den globalen Lieferketten international agierender Pharmaunternehmen. Tatsächlich werden immer mehr Logistikleistungen in die Cloud verlagert: Wir bestellen, bezahlen, konfigurieren, kommissionieren über die Cloud, planen Routen mit Google Earth, zahlen Mautgebühren über Cloud-Systeme und steuern ganze Fuhrparks und Warenströme über die Cloud. Diese globale Interoperabilität wird der Logistik zukünftig dabei helfen, ihr scheinbar oft vergessenes Hauptziel noch besser zu erreichen: die richtigen Dinge zum richtigen Zeitpunkt an den richtigen Ort zu bringen.

Für den Wirtschaftsstandort Deutschland ist dies übrigens eine entscheidende Entwicklung. Wir sind hier in der Lage, Prozess-Expertise als Lösung zu exportieren und so wirtschaftlich vielversprechende Standards weltweit zu setzen. Durch die Cloud wird Logistics ein internationaler Wirtschaftsfaktor, bei dem das Serviceland Deutschland seine Stärken ganz gezielt einbringen kann.

Logistische Wertschöpfung durch IT

Cebit 2012: Cemat Logistics IT Expertenforum widmete sich auch der Pharmalogistik



Die Informationstechnologie hat nahezu alle Bereiche unseres modernen Lebens durchdrungen und einschneidend verändert. So sind auch logistische Prozesse zu einem großen Teil heute ohne IT nicht mehr denkbar – sei es im Warenmanagement, in der Temperaturüberwachung oder bei Track- and Trace-Verfahren, um nur einige zu nennen. Inwieweit die IT in logistische Prozesse der Pharmaindustrie Einzug gefunden hat und was hier zukünftig denkbar ist, verdeutlichen die Fachvorträge des Cemat Logistics IT Forum während der Cebit 2012 in Hannover, dessen Themenbereich „Pharma“ CHEManager organisiert hatte.

Logistik IT aus Sicht der Anbieter

Im ersten Referat mit dem Thema „Anforderungen an IT im logistischen Prozess der pharmazeutischen Industrie aus Perspektive der Anbieterseite“ griff Michael Barth, Referent Anwenderbranchen der Bitkom, das Kernthema der diesjährigen Cebit „Managing Trust“ auf. Er zeigte, welche Herausforderungen sich hieraus für IT und Pharmalogistik ergeben. Michael Barth: „Informationstechnologie verbindet mittlerweile alle Bereiche der Pharmalogistik miteinander. Dabei leistet die IT genau dort ihren Beitrag, wo die Logistiker die Wertschöpfung vergrößern wollen. IT erhöht die Effizienz, gibt einen Überblick über den Logistikprozess und lässt die einzelnen Teile der Logistikkette besser miteinander funktionieren. Gleichzeitig ermöglicht die Informationstechnologie, die Lagerung, den Transport und die Auslieferung der sensiblen Güter sicherer zu machen.“

Der Referent ging mit der IT-Sicherheit und Cloud-Computing auf wichtige Trendthemen der kommenden Jahre ein und verdeutlichte auch die Rolle der IT im Bereich der Fälschungssicherheit von Medikamenten.

„Für die Medikamentenfälschungssicherheit liefert die IT grundsätzliche Werkzeuge, um Medikamente unverwechselbar als Originale zu kennzeichnen und sie über den gesamten Lieferweg zweifelsfrei zu identifizieren – vom Anfang der Lieferkette bis in die Hände des Patienten“, sagte Barth und erklärte weiter: „Moderne Cloud-Computing-Lösungen ermöglichen dabei den Zugriff auf verlässliche Datenbanken für alle Marktteilnehmer und schützen so das höchste Gut der pharmazeutischen Industrie – das Vertrauen der Patienten. Je nach Wert des Medikaments können auch besonders leistungsfähige Technologien wie RFID implementiert werden, die z. B. die Temperaturführung in der Logistik überwachen und sichtbar machen.“

Studie zeigt den Status quo

„Insbesondere die stark wachsende Rolle der Emerging Markets (Pharmerging Markets) wird die Supply Chains der globalen Pharma-Unternehmen fundamental verändern“, benennt Andreas Gmür, Head of Logistics Practice bei Camelot Management Consultants, eine der grundlegenden Erkenntnissen der neuen Studie „Drug Supply 2.0“ des Beratungsunternehmens. Gmür stellte diese Studie im Rahmen des IT-Logistics Forums vor und ging dabei im Besonderen auf die Anforderungen an IT im logistischen Prozess durch die regionale Verschiebung der weltweiten Pharma-Lieferketten und den damit verbundenen Bedeutungszuwachs von Auftragsherstellern ein. „66% der befragten Firmen planen der Studie zufolge in den nächsten zwei Jahren, mehr ihrer Funktionen auszulagern. Die Studie hat diese Trends und die Auswirkungen auf die Pharmafirmen und deren Supply Chains evaluiert und daraus Ansätze abgeleitet, wie Pharmafirmen ihre immer stärker virtualisierten Lieferketten künftig managen können“, erklärte Andreas Gmür.

Auch auf die beteiligten Logistiker hat dies Auswirkungen, denn Logistik wird von vielen Pharmafirmen nicht als Kernkompetenz gesehen und ist ein Bereich, der bereits heute stärker outsourcet ist als andere. „Aus der Studie ist zu entnehmen, dass dieser Trend weiter anhalten wird und die Pharmafirmen ganz besonders Partner suchen, die in der Lage sind, die Emerging Markets zu bedienen. Und im Weiteren, dass die Hauptkriterien für die Auswahl von externen Partnern Supply Security und Qualität, aber auch Kostensenkung sind“, unterstrich Gmür.

Der Referent erläuterte zudem, welchen Einfluss die Zergliederung der Lieferkette auf die IT-Struktur hat: „Die Studie ‚Drug Supply 2.0‘ hat gezeigt, dass Pharmaunternehmen im Moment noch sehr wenig IT-Technologie benutzen für die



Michael Barth, Bitkom



Andreas Gmür,
Camelot Management
Consultants



Jürgen Anke, Ubigrate



Madlen Arnold,
Zur Rose Pharma

Anschließend stellte Madlen Arnold dar, wie die lückenlose Temperaturüberwachung bei Zur Rose Pharma umgesetzt wird. Für alle in die Medikamenten-Vertriebskette involvierte Unternehmen besteht Nachweispflicht über die Einhaltung der Herstelleranforderungen. Viele Medikamente müssen in ganz bestimmten Temperaturkorridoren gehalten werden. Die Referentin verdeutlichte, wie dies mithilfe der

Geqoo-Boxes in der Praxis realisiert werden kann.

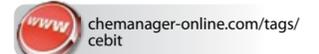
Madlen Arnold abschließend hierzu: „Hohe Qualitätsstandards und interne Richtlinien fordern von uns den durchgängigen Nachweis, dass definierte Temperaturbereiche ständig eingehalten werden. Dies lückenlos zu dokumentieren, ist uns durch die Cloudlösung Geqoo Cool Chain sowohl schnell als auch einfach möglich geworden.“



Weitere Vorträge finden
Sie online unter:

www.chemanager-online.com/themen/logistik/logistische-wertschoepfung-durch-it

- www.bitkom.org
- www.camelot-mc.com
- www.ubigrate.co
- www.cemat.de



Logistik IT im Praxisbezug

Im abschließenden Vortrag der Sequenz „IT im logistischen Prozess der Pharmaindustrie“ stand ein Best-Partice-Beispiel im Fokus. Gemeinsam stellten Dr. Jürgen Anke, Geschäftsführer von Ubigrate, und Madlen Arnold, Leiterin Logistik der Zur Rose Pharma, den Nutzen einer webbasierten Kühlkettenüberwachung mit RFID-Technik vor. Unter dem Titel „Kühlkettenüberwachung im Software-as-a-Service-Modell“ wurde von Jürgen Anke zunächst das Geqoo Cool Chain-System von Ubigrate und dessen Möglichkeiten der lückenlosen Dokumentation von Temperaturdaten direkt an der Ware erläutert.

Die Anwesenden erhielten detaillierten Einblick in die Eigenschaften, Möglichkeiten und Vorteile von „Software as a Service“. Hierzu Jürgen Anke: „Durch den Betrieb als Software-as-a-Service wird Temperaturmonitoring in Szenarien wirtschaftlich, die früher nicht bedienbar waren. Davon profitieren alle, in erster Linie die Patienten, die auf eine sichere Arzneimittelversorgung angewiesen sind.“



Integrierte Temperatur-
und Transportüberwachungs-Lösungen

tcs* thermo control services GmbH
Münchner Straße 16
85774 Unterföhring
Telefon: +49,(0)89.21 58 06-34 41
E-Mail: info@tcs-control.com
Internet: www.tcs-control.com

Immer in Bewegung

Site Services Logistik von Evonik Industries arbeiten standortübergreifend

Ob es um die Koordinierung globaler Warenflüsse, die effiziente Nutzung infrastruktureller Ressourcen oder die Gewährleistung sicherer Transporte und Lagerhaltung geht – immer spielt Logistik eine, wenn nicht gar die entscheidende Rolle. Dabei sind die akribische Planung und Steuerung aller Informations- und Materialflüsse zwischen Kunden und Lieferanten erforderlich, um den komplexen Mobilitätsprozess in Gang zu halten. Die Logistik-Experten des Geschäftsbereichs Site Services von Evonik Industries arbeiten standortübergreifend zusammen, um ihren Kunden den größtmöglichen Mehrwert zu bieten.

„Unsere Kunden profitieren von der Kompetenz und dem Know-how eines effizienten Servicenetzes vom Seehafen in Antwerpen über die Umschlaganlage in Marl bis ins süddeutsche Rheinfelden. Uns liegt viel daran, unseren Kunden ein zuverlässiger Partner innerhalb ihrer Logistikprozesse zu sein“, betont Dr. Norbert Ripke, Leiter des Geschäftsbereichs Site Services.

Vom Rohstoffeingang über Lagerhaltung bis zur speditionellen Abfertigung und dem Versand von chemischen Produkten übernehmen die Spezialisten des Geschäftsbereichs Site Services von Evonik sämtliche Leistungen der logistischen Prozesskette. Neben dem Betrieb von Einrichtungen wie Tank- oder Stückgutlagern, Werksbahnen oder Fernleitungsnetzen stellt eine individuelle Beratung die Verfügbarkeit des richtigen Gutes in der richtigen Menge am richtigen Ort zur richtigen Zeit sicher.

Ob Straße, Schiene, Wasser oder Fernleitung – gemeinsam mit ihren Kunden finden die Logistiker immer (Lösungs-)Wege. Darüber hinaus haben sie einige Spezialitäten in ihrem Portfolio. Als absolute Fachleute gelten sie z. B. seit Jahren bei den Pipelines. Insgesamt zählen heute

über 50 Fernleitungen mit einer Gesamtlänge von rund 2.000 km in Deutschland zu ihrem Verantwortungsbereich, darunter Fernleitungen für druckverflüssigte Gase, brennbare Flüssigkeiten, Sole, Luftgase, Erdgas und Wasserstoff.

Pipeline-Aktivitäten ausbauen

Die Ausweitung des Geschäfts kommt gut voran: „Wir haben uns mit unserer Expertise bei der Betriebsführung von Fernleitungen der Chemie- und Prozessindustrie einen Namen gemacht. Das sehen wir als eine gute Voraussetzung, unsere Pipeline-Aktivitäten im Markt auszubauen“, erklärt Dr. Franz Merath, Leiter des Site Services-Geschäftsbereichs Logistik.

Erst vor wenigen Monaten übernahmen die Experten die Betriebsführung für ein Fernleitungsnetz von Tanquid. Das Leitungssystem vom Rheinhafen in Voerde zum Tanklager in Hünxe dient dem Transport von Kraftstoffen und Heizöl.

Mit 19 Standorten ist Tanquid der größte unabhängige Tanklagerbetreiber in Deutschland: „Ich freue mich, dass die Geschäftsbeziehung ausgeweitet werden konnte“, so der



Leiter des Bereichs Fernleitungsbetrieb West, Peter Saringer. „Es ist ein weiterer Beweis unserer Fachkompetenz, dass wir uns durch gute Arbeit empfehlen konnten.“ Tanquid verlässt sich in Duisburg bereits seit 2009 auf das Know-how der Logistik-Experten von Evonik Site Services.

Im Zuge eines Projektes von Tanquid war das etwa 6 km lange Fern-

leitungsnetz des Standortes Hünxe gemäß des Regelwerkes zu überprüfen, um auch zukünftig den sicheren Betrieb der Anlagen zu gewährleisten. Die Mitarbeiter aus dem Fernleitungsbetrieb West arbeiteten dabei eng mit den Kollegen des Tanklagers, dem Sachverständigen für Fernleitungen vom TÜV Rheinland und den zuständigen Genehmigungsbehörden zusammen. In der Durchführung waren viele, teilweise konkurrierende Anforderungen zu berücksichtigen und trotzdem die Stillstandszeit der Anlage im vorgegebenen Zeitfenster zu halten. Die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten war die Grundlage für die Erfüllung der Kundenanforderungen und den Erfolg des Projektes.

Der Betriebsführungsvertrag läuft zunächst über drei Jahre und beinhaltet die Wartung, Inspektion und Instandsetzung der Fernleitungsanlagen, die Begehung und Befliegung der Trassen, die Trassenpflege, die Begleitung und Steuerung von Baumaßnahmen Dritter sowie die Gestellung eines Bereitschaftsdienstes. Zudem umfasst das Leistungspaket die Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des Korrosionsschutzes für alle Anlagen.

Für die Übernahme der Betriebsführung wurden bereits im Vorfeld verschiedene Dienstleistungen erbracht. Dazu gehören die Prüfung der Dokumentation, eine Konzepterstellung zur Ertüchtigung des Leckageüberwachungssystems, die Überprüfung des Gefahrenabwehrplans sowie auch die Vorbereitung der vorgeschriebenen Notfallübung.

Risikoanalysen für Gefahrguttransporte

Aber nicht nur unter der Erde sind die Logistiker auf der Höhe. Auch die Transporte von Gefahrgütern zählen zu den speziellen Stärken der Site-Services-Experten. Diese Transporte verlangen eine akribische Berücksichtigung sämtlicher Sicherheitsaspekte. Allein in Deutschland werden jährlich über 400 Mio. Tonnen Gefahrgüter befördert.

Gemessen am Gesamtverkehrsaufkommen von rund 3,8 Mrd. Tonnen Gütern, die jährlich auf allen deutschen Verkehrswegen transportiert werden, beträgt der Anteil an

Gefahrgut mehr als 11%. Um eine Gefährdung für Mensch, Tier und Umwelt durch diese Güter zu vermeiden, ist es notwendig, alle möglichen Gefahrenquellen auf dem Weg zum Empfänger zu berücksichtigen: Dies geschieht u. a. im Rahmen einer Transportrisikoanalyse, wie sie die Logistik-Experten der Site Services seit rund einem Jahr für ihre Kunden durchführen.

schien. Um die Sicherheit dieses Gefahrguttransports zu gewährleisten, beauftragte der Chemikalien-Produzent die Logistik-Experten der Site Services gemeinsam mit einem sachkundigen Betriebsingenieur, eine Risikoanalyse vorzunehmen.

„Am Anfang dieser Analyse stand die Entwicklung von Fragebögen, die auf den Transportweg abgestimmt waren. Für uns war wichtig zu erfahren, wie die einzelnen Schritte der Ver- und Entladung sowie der unterschiedlichen Sicherheitsmaßnahmen vor Ort ablaufen“, berichtet Gefahrgutexperte Robert Schmidkunz.

Es folgten Besuche der beteiligten Firmen. Sowohl die Logistikdienstleister, die Containerterminals in den Häfen, die Eisenbahngesellschaften als auch Umschlagbahnhöfe wurden hinsichtlich aller Sicherheitsaspekte kritisch in Augenschein genommen. „Mittels unserer Fragebögen haben wir einzelne Stationen dieser Lieferkette auditiert. Relevante Aspekte der Situationsanalyse waren darüber hinaus die Transportstrecke, der Bahnbetrieb, eingesetzte Fahrzeuge und Tankcontainer, die Anzahl der Transporte sowie Mengen, Sicherungspläne und das Notfallmanagement“, betont Schmidkunz.

Eine erste Auswertung der geführten Gespräche und Fragebögen ergab in diesem Fall, dass keine sicherheitsrelevanten Mängel gegen diesen Transport sprechen. Die detaillierte Gefahrenanalyse – eine systematische Analyse der Transporte und Identifikation möglicher Schwachstellen – mit der Risikobewertung (über eine Risikomatrix) schließt sich an. Sie enthält gegebenenfalls Empfehlungen für Maßnahmen zur Minimierung möglicher Restrisiken.

Der komplexe Vorgang, der die Grundlagenbeschaffung, die Situations- und Gefahrenanalyse ebenso beinhaltet wie die Analyse eventuell kritischer Ereignisabläufe sowie die Untersuchung von Transportalternativen, wird in einem Schlussbericht dokumentiert.

Fazit: Der Kunde erhält seinen Rohstoff auf einem neuen und sicheren Weg per Schiff und Bahn.

www.evonik.com

Image und Umwelt etwas Gutes tun: Das schafft Strom aus Wasserkraft.

TBWA/Wien



H₂O – das ist Premiumstrom aus deutschen und österreichischen Wasserkraftwerken mit TÜV SÜD Gütesiegel. So sichern Sie Ihrem Unternehmen eine eindeutige ökologische Positionierung am Markt – und damit einen Imagegewinn. Informieren Sie sich jetzt unter +49 (0) 89 890 56-0 oder auf www.verbund.de

Verbund

Der Geschäftsbereich Site Services von Evonik bündelt in den Bereichen Technik, Logistik, Ver- und Entsorgung sowie Standortmanagement die Infrastrukturdienstleistungen an den elf großen deutschen Chemiestandorten des Konzerns – mit dem Ziel, die standortübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren, das Geschäft auszubauen und den Kunden Mehrwert zu bieten. In diesem Verbund der Standortservices werden Synergien leichter gehoben, Prozesse optimiert und gemeinsam mit dem Kunden zukunftsgerichtete Services weiterentwickelt.

www.chemanager-online.com/tags/logistik

Optimierter Materialfluss

Neues Pharma-Logistikzentrum von Nextpharma erfüllt höchste Anforderungen

Zum 18. November 2011 hat Nextpharma nach nur einem knappen Jahr Bauzeit ein hochmodernes Pharma-Logistikzentrum eingeweiht. Der neue Standort liegt in Werne a. d. Lippe, nur 3 km von der Anschlussstelle der Autobahn 1 und 15 km vom Verkehrsknoten des Kamener Kreuzes entfernt. Aufgrund dieser verkehrsgünstigen Lage können Versandaufträge noch bis in die Abendstunden in das Transportnetz eingeschleust und am Folgetag ausgeliefert werden.



Auf einer Grundstücksfläche von ca. 30.000 m² verfügt das Gebäude in Werne über ca. 16.000 m² Lagerfläche. Es werden Kapazitäten von bis zu 19.000 Lagerplätzen angeboten. Die Kommissionierung erfolgt in einer hochmodernen Pick-by-Light-Anlage. 40 erfahrene Mitarbeiter wickeln für den Logistikdienstleister, der auf die Lagerung und Distribution von Produkten für den Gesundheitsmarkt spezialisiert ist, täglich

bis zu 1.000 Aufträge und 4.500 Versandbehälter ab. Lagerkapazitäten in den folgenden Bereichen stehen zur Verfügung:

- Lagerung ambient (15°C – 25°C): ca. 16.000 Palettenplätze
- Lagerung chilled (2°C – 8°C): ca. 250 Palettenplätze
- Lagerung BTM (15°C – 25°C): ca. 250 Palettenplätze
- Übervorrat Kommissionierung: ca. 2.400 Palettenplätze

Für die Kommissionierung stehen ca. 1.800 Plätze in einer Pick-by-Light-Anlage und ca. 4.000 Plätze als konventionelle Kommissionierplätze in Fachboden- und Palettenregalen bereit, von denen mit Handscannern kommissioniert wird. Alle Bereiche sind modular und auf Wachstum ausgerichtet, sodass die o.g. Kapazitäten in kürzester Zeit flexibel erhöht werden können.

Ein modernes Lagerverwaltungssystem (LVS), das mit höchster Prozesssicherheit steuert, sorgt für effiziente Abläufe im Lager und im Versandbereich. Im Wareneingang werden alle Transporteinheiten mit einem Barcodeetikett gekennzeichnet, sodass eine hundertprozentige Nachverfolgbarkeit aller Warenbewegungen garantiert ist. Im Hochregallager, das als Schmalganglager ausgeführt wurde, fahren die Stapler mithilfe eines Lagernavigationssystems die Lagerorte wegeoptimiert an. Da das Hochregallager entsprechend den Anforderungen des Wasserhaushaltsgesetzes errichtet wurde, ist die Lagerung von wassergefährdenden Stoffen möglich.

Gut durchdachte Kommissionierung

Die Pick-by-Light-Anlage verfügt über neun Kommissionierstationen. Sie sind durch eine Förderanlage verbunden, die verschiedene Kartongrößen transportieren kann, um eine optimale Anpassung an die verschiedenen Auftragsvolumina und Kundenanforderungen zu ermöglichen. Um ein Umverpacken zu vermeiden, kommen direkt die Versandkartons zum Einsatz.

Eine Taraverwiegung der Leerkartons vor Kommissionierbeginn und eine Kontrollverwiegung der kommissionierten Packstücke zur Endkontrolle führt zur Aufdeckung von seltenen, aber möglichen Kom-

missionierfehlern. Dies in Kombination mit der Benutzerführung der Pick-by-Light-Anlage führt zu einer sehr hohen Quote korrekt ausgeführter Aufträge.

Schließlich erfolgt die Endbearbeitung an vier kombinierten Pack- und Kontrollplätzen, um die Aufträge versandfertig an Spediteure und Paketdienstleister übergeben zu können. Hier werden auch die gewünschten Belege zugefügt und eine bedarfsgerechte Kennzeichnung der Behältnisse vorgenommen.

Im Geschäftsbereich „Cold Chain & Logistics Services“ bietet Nextpharma Logistikdienstleistungen für die Pharmaindustrie und andere Branchen des Gesundheitsmarktes an. Von fünf Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz werden die Großhändler, Apotheken, Krankenhäuser u.a. Empfängergruppen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Benelux-Staaten beliefert. Import- und Export werden in der Funktion eines Hubs oder Gateways angeboten. So versorgt z.B. der Standort Stockerau bei Wien Pharmagroßhändler in ganz Osteuropa.

Spezielle Mehrwertdienste ergänzen das Dienstleistungsangebot sinnvoll an allen Standorten. Dazu gehören bspw. die Bearbeitung von Retouren, aber auch der Displaybau sowie die Lagerung und der Versand von Werbemitteln an Kunden oder den Außendienst. Jeder Standort verfügt über eine Herstellungserlaubnis nach AMG § 13a und die entsprechenden Räumlichkeiten, sodass Arbeiten an der Sekundärverpackung direkt in den Logistikzentren erfolgen können.

■ www.nextpharma.com



chemanager-online.com/tags/logistik

Flexibles Bag-in-Box-System

Wirtschaftliche Vorteile durch die Anmietung von Intermediate Bulk Containern

Die auf Palettengröße standardisierten Intermediate Bulk Container oder kurz IBC finden in der Pharma- und Kosmetikbranche sowie in der chemischen Industrie vielfach Verwendung. Logistiker schätzen die in der Größe standardisierten Mehrwegbehälter, um Warenumschlag und Lagerung effizient zu gestalten. Durch Einbeziehung eines geeigneten Dienstleisters lässt sich die Effizienz auf der Kostenseite eventuell noch steigern.

Die Wahl des Behälters wirkt sich maßgeblich auf die Effizienz der Supply Chain aus: Die unterschiedlichen Typen für die Warenarten Fest-, Flüssig- oder Stückgut haben sich hinsichtlich ihrer Robustheit, dem Nutzwert und der Lagerungsmöglichkeit nachhaltig bewährt. Jeweils fünf gefüllte Behälter sind zur Block-Lagerung stapelbar, leer lassen sie sich einfach zusammenklappen und ebenso 5/1 auf dem Lkw stapeln. Das spart Lagerfläche und Transportvolumen, und die Umwelt freut sich.

Das Mieten der IBCs kann weitere Leistungen mit einschließen, wie z.B. die Bereitstellung und Abholung an verschiedenen Standorten in Europa sowie die Wartung und Reinigung. Hierzu Sven Krebs: „Als Zusatzleistungen bietet Ceva bei der Beladung und Entleerung der IBCs Vorort-Service durch Technik- oder Servicemitarbeiter europaweit an. Darüber hinaus bieten wir auch eine eigene Inliner-Fertigung mit produktspezifischer Beratung an. Befüll- und Entleerungssets oder Entleerungshilfen für viskosere Produkte gehören ebenfalls zu den zusätzlichen Leistungen.“

Für die Miete statt dem Kauf eines IBC sprechen vor allem zwei Argumente: Es wird einerseits kein Kapital gebunden, Behälter können andererseits kurzfristig in bedarfsgerechten Mengen geordert werden. „Die schnelle Verfügbarkeit in unterschiedlichen europäischen Ländern sowie die Möglichkeit der Kurz-, Lang- oder Kontrakt-Miete sind für den Nutzer von Vorteil. Flexibilität

ist durch eine Anmietung in Land A und die Entmietung in Land B gegeben. Auch saisonale Schwankungen und dadurch entstehende Engpässe lassen sich so vermeiden“, erklärt Sven Krebs. Zusätzlich erhält der Mieter die Möglichkeit, Gebinde täglich zurückzugeben, was die Flexibilität bei taggenauer Abrechnung erhöht.

Die europaweiten Depots halten ständig ausreichende Mengen an Containern vor. Sollte tatsächlich ein Engpass auftreten, erhält der Kunde zu den gleichen Bedingungen Ersatz aus einem anderen Depot. Auch eine Containerverfolgung ist möglich, erläutert Sven Krebs: „Da unsere Containersysteme alle mit Seriennummern ausgestattet sind, kann eine Nummernverfolgung in Zusammenarbeit mit dem Kunden erfolgen. Ceva arbeitet derzeit auch an einer internetfähigen Lösung.“

Durch das Mehrweg-Mietsystem mit Zusatzleistungen profitieren Kunde und Empfänger nicht nur von einer größeren Volumenflexibilität, sie haben neben reduzierten Verpackungskosten im Vergleich zur Einwegverpackung am Ende auch weniger Entsorgungsaufwand.

■ www.cevalogistics.com



chemanager-online.com/tags/logistik

VDMA FLASHLIGHT
Neues FEM-Dokument veröffentlicht

Eine wichtige Unterstützung bei Entwurf, Planung, Auftragsvergabe und der Realisierung von automatischen Hochregal-Lagersystemen stellt das FEM Dokument 9.841/10.2.10 dar. Die Komplexität und die Leistung von automatischen Hochregal-Lagersystemen haben sich im Laufe der letzten Jahre enorm erhöht. Ein Hochregal-Lagersystem besteht aus einer Vielzahl von Teilsystemen, wie z.B. dem Lagergebäude, dem Regalbediengerät, der Fördertechnik und dem Lagerverwaltungssystem. In Zusammenarbeit mit dem Betreiber liegt es in der Verantwortung des Planers, sich mit diesen Teilsystemen und ihren Schnittstellen zu befassen und ein Lagersystem zu realisieren, das die gestellten Anforderungen erfüllt und einen sicheren Betrieb gewährleistet. Die FEM Produktgruppen (European Federation of Materials Handling) „Intralogistic-Systems“ und „Racking & Shelving“ haben mit diesem gemeinsam erarbeiteten Dokument einen Leitfadens für Endanwender/Betreiber, Planer, Auftragnehmer und Subunternehmer erstellt. Das FEM Dokument 9.841/10.2.10 ist zunächst in englischer Sprache erhältlich. Übersetzungen in deutscher und französischer Sprache sind geplant.

■ www.vdma.org

BEUMERGROUP

Besuchen Sie uns!
ACHEMA, Frankfurt am Main
18. - 22. Juni 2012
Halle 3.0, Stand F50

MANCHE DENKEN, OPTIMALE LADUNGSSTABILITÄT KOSTET MEHR. WIR DENKEN ANDERS.

Wir von BEUMER haben den Ruf, die Dinge etwas anders anzugehen. Zum Beispiel beim Transportverpackungssystem BEUMER stretch hood®. In einem Bereich, in dem energieintensive Schrumpfhäuben- oder Stretchwickeltechnik eingesetzt wird, bietet das Stretchhauben-Verfahren eine nachhaltige Alternative auf dem neuesten Stand der Technik. Das Ergebnis: optimale Ladungsstabilität, höherer Durchsatz, besserer Umweltschutz, stark reduzierter Folienverbrauch und 90 % Energieeinsparung.

Für weitere Informationen besuchen Sie www.beumergroup.com

BEUMER
BEUMERGROUP

MADE DIFFERENT

■ www.cevalogistics.com

chemanager-online.com/tags/logistik

Hauptsache temperaturgeführt

Frigo-Trans überlässt beim Medikamententransport nichts dem Zufall

Es gal ob pharmazeutische Präparate oder Tiefkühlkost: Unterbrechungen der Kühlkette beim Transport temperaturgeführter Produkte gefährden die Haltbarkeit und können als Fehlcharge zum kompletten Verlust der Ware führen. Deshalb bedarf die Kühlung lebensnotwendiger Pharmazieprodukte besonderer Fürsorge.

Um die Temperatur für solche empfindlichen Präparate zu gewährleisten, verfolgen Unternehmen unterschiedlichste Ansätze, so auch die Frigo-Trans aus Frankenthal. Als Basis ihrer pharmazeutischen Logistiklösungen setzt das 1988 gegründete Unternehmen auf ein Logistikzentrum mit modernster Lagertechnik. Neben einem 1.000 m² großen Trockenlager sichert und überwacht Frigo-Trans in einem temperaturgeführten Kühlager (2–8 °C) von 1.000 m² Fläche sensible Güter für Kunden aus der Pharmaindustrie wie z.B. Euromedex, Fisher Pharma, Vetter oder Medico Pharm. Ausgestattet mit Temperaturschleusen und Verdampfersystem gewährt das Unternehmen so ein lückenloses Monitoring der eingelagerten Medikamente.

Komplexer als die Lagerung gestaltet sich allerdings der Transport temperaturgeführter Medikamente. Neben dem Einsatz entsprechender Hardware wie technisch geprüfte

Fahrzeuge, benötigen Unternehmen ebenfalls transportunterstützende Software, um eine reibungslose sowie schadlose Lieferung zu gewährleisten. 2007 entschloss sich Frigo-Trans, ihre IT-Infrastruktur zu optimieren und die Transportmanagement-Software Winsped von LIS Logistische Informationssysteme aus Greven zu implementieren.

Frigo-Trans nutzt die komplette Auftragsabwicklung von LIS, die aus den Einzelmodulen Auftragsfassung, Disposition sowie Frachtabrechnung besteht, um eine termingerechte Auslieferung zu gewährleisten. Mit der Erfassung werden sämtliche Auftrags- und Tourdaten von Kunden sowie Partnern eingelesen und stehen zur weiteren Bearbeitung unmittelbar zur Verfügung. Zuvor definierte Auftragsvorlagen erleichtern die Anlage neuer Aufträge. Geplante Touren visualisiert Winsped mittels Dispositionsmodul auf einer detaillierten Karte. Für die Mitarbeiter in der Dispositi-

on sind dabei relevante Informationen zu Aufträgen oder Fahrzeugen sofort ersichtlich, sodass diese bei Planänderungen stets den Überblick behalten und zeitnah umdisponieren können.

Bei der Frachtabrechnung unterstützt die Software Frigo-Trans durch automatisierte Rechnungsabläufe. Erledigte Aufträge sowie benötigte Informationen liegen der Buchungsabteilung umgehend vor und werden zu den hinterlegten Konditionen abgewickelt. Bereits im Artikelstamm erfasst Winsped die unterschiedlichen Temperaturanforderungen der zu transportierenden Pharmazeutika wie beispielsweise 2–8 °C, 2–25 °C oder 15–25 °C.

Beim täglichen Transport pharmazeutischer Produkte wie beispielsweise Zytostatika, die der Gefahrgut-rechtlichen Kennzeichnung unterliegen, profitiert Frigo Trans vom Gefahrgutmodul. Dieses unterstützt das Frankenthaler Unternehmen bei der Einhaltung sämtlicher Bestimmungen und gewährt die gesetzlich vorgeschriebene, ADR-konforme Erfassung und Anwendung aktueller Gefahrgutdaten für die Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße.

Mit dem Dokumentenmanagementsystem nutzt Frigo-Trans einen dezentralen Zugriff auf alle Dokumente und spart so Arbeitszeit

und Papierkosten. Vom ersten Kundenkontakt bis hin zur Rechnung unterstützt der virtuelle Aktenschrank die Arbeitsabläufe innerhalb des Unternehmens. Dabei dokumentiert das DMS-Modul Workflows in einer separaten Datenbank. Auftragsbezogene Formulare sowie der komplette Schriftverkehr werden als Druck, Fax oder E-Mail erzeugt und über frei definierbare Schlagworte digital archiviert. Sendungsnummern, Auftraggeber oder Frachtführer tourbezogener Papiere, wie z.B. Rollkarten oder Bordros, speichert Winsped dabei als Suchkriterium, sodass diese über die Recherche-Funktion jederzeit und von allen 33 Frigo-Trans-Rechnern abrufbar sind. Dies gewährt abteilungsübergreifend mehr Transparenz und vereinfacht zudem sowohl interne als auch externe Arbeitsabläufe.

Natürlich verlief die Installation Winspeds nicht gänzlich reibungslos, wie Walter Buchholz, Gesellschafter und Gründer der Frigo-Trans, bemerkt: „Die Implementierung eines neuen Systems bedarf natürlich immer einer gewissen Einführungsphase. Mittlerweile sind wir aber sehr zufrieden. Kleinere Unstimmigkeiten wurden zeitnah vom LIS-Support behoben und aus der Welt geschafft.“ Für die Einführung und Betreuung der Winsped-Software gründete Frigo-Trans ein Projektteam mit Anke Huber als Leiterin. Das Projektteam steht in ständigem Kontakt mit LIS, um offene Fragen gemeinsam anzugehen und zu bearbeiten.

So gerüstet, unterstützt Frigo-Trans auch künftig die Pharmaindustrie mit kühlpflichtigen Medikamenten wie Insulin, Puregon, Adamimulab und Co. Neben dieser profitieren vor allem die Endverbraucher von ordnungsgemäß gekühlten Arzneimitteln – egal bei welcher Wetterlage.

■ www.frigo-trans.eu
■ www.lis.eu

www.chemanager-online.com/tags/logistik



BVL NEWS

Erstes Branchenforum
Chemie Logistik.NRW

BVL

Das Ende Februar von der BVL gemeinsam mit den Partnern Chemcologne und Logistikcluster NRW veranstaltete erste Branchenforum Chemie Logistik.NRW im Leverkusener Chempark war mit über 130 Teilnehmern sehr gut besucht. Chemieunternehmen und Dienstleister erwarten ein gutes Logistikjahr 2012 und wollen zukünftig im Branchenkreis Chemielogistik über gemeinsame logistische Themen diskutieren. In einem ersten Impulsvortrag beleuchtete Dr. Wolfgang Backmerhoff von der Hochschule Neuss einige Rahmenbedingungen für die Chemielogistik. Unter anderem sagte er langfristig einen Mangel an Gefahrgutlagern voraus. Anschließend trug Lothar Hinterlang von Chemion Logistik zu den Trends in der Chemielogistik vor. Sein Plädoyer: Die Anforderung in Supply-Chains und Prozessen zu denken, steigt auch in der Chemielogistik. Dabei muss sich der Logistikdienstleister vom Erfüllungsgehilfen zum „Logistik-Berater“ (Planung/Steuerung) weiterentwickeln. Ein weiterer wichtiger Diskussionspunkt war die fehlende gemeinsame Betrachtung der Logistikprozesse durch Chemieunternehmen und Logistikdienstleister. Derzeit optimieren sich die Unternehmen vorwiegend selbst – auch zu Lasten anderer Beteiligter der Logistikkette. Chemielogistik ist eines der Fokusthemen der BVL. Zwischenzeitlich hat der BVL eine Studie zum Thema ausgeschrieben.

Logistik-Indikator: Geschäftserwartung steigt wieder an

Die Einschätzung der Logistiker aus Industrie, Handel und Dienstleistung zur Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten steigt wieder an. Allerdings hat sich die aktuelle wirtschaftliche Lage auf beiden Marktseiten noch einmal leicht verschlechtert, bei den Logistikdienstleistern mehr als in Industrie und Handel. Trotzdem: In der Vergangenheit war eine Konvergenz von Lage- und Erwartungswerten ein Indikator für wirtschaftliche Stabilisierung. Verstärkend kommt hinzu, dass sich Lageeinschätzung und Erwartungen nicht nur deutlich annähern, sondern dass dies klar im expansiven Bereich geschieht, so Prof. Raimund Klinkner, der Vorstandsvorsitzende der BVL, in seinem Kommentar. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bleiben allerdings volatil. Anlass zur Entwarnung gibt es leider nicht. Die politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern täten gut daran, durch ideologiefreie Entscheidungen in Sachen Infrastrukturausbau und Energieversorgung sowie eine klare Linie in der Finanz- und Währungspolitik die unternehmerischen Spielräume so großzügig wie möglich zu gestalten.

■ www.bvl.de

Nachhaltigkeitspreis Logistik geht an Audi

Erster Preisträger des von der BVL Österreich und der BVL Deutschland gemeinsam geschaffenen Nachhaltigkeitspreises Logistik ist Audi. „Der Nachhaltigkeitspreis bezieht sich auf Logistikprojekte mit ökologischen Effekten und ökonomischem Nutzen und Vorbildfunktion für die Gesellschaft“, so Prof. Raimund Klinkner, Vorsitzender des Vorstands der BVL Deutschland. „Der erste Preisträger des Nachhaltigkeitspreises Logistik, Audi, befasst sich bereits seit vielen Jahren mit ressourcenschonender Logistik. Audi setzt auf den Transport auf der Schiene und ist Erstanwender des Ökoprogramms „Eco Plus“ von DB Schenker. Das Unternehmen bündelt seine Inbound-Transporte konzernweit und wickelt sie über regionale Konsolidierungszentren ab. Verpackungen und Behälter werden bestmöglich ausgelastet. Bei der Planung neuer Gebäude legt Audi das Augenmerk auf deren energieeffiziente Gestaltung. Das alles ist vorbildlich, und ich freue mich sehr, dass wir die „Ressourcenschonung in der Prozesskette“ bei Audi mit dem ersten Nachhaltigkeitspreis Logistik auszeichnen können. Dies setzt Maßstäbe für die Zukunft.“ Der Preis wird in Zukunft jedes Jahr ausgeschrieben.

■ www.bvl.de/npl

BUSINESSPARTNER
CHEManager

LOGISTIK

Schnell und einfach
Messwerte überwachen.



Funk-Datenlogger
für Feuchte und Temperatur

Die Logger bieten sich überall dort an, wo Daten an schwer zugänglichen Stellen gemessen werden müssen.

- Einsparung der Verdrahtungskosten
- Digitaler Fühlereingang für austauschbare HygroClip2-Fühler
- Batterielaufzeiten bis zu 6 Jahren
- Grosse Speicherkapazität von bis zu 500'000 Messwerten
- Bis zu 100 Meter Übertragungsdistanz

Alles Weitere über Feuchte- und Temperaturmessung auf www.rotronic.de oder unter Telefon 07243 383 250.

ROTRONIC Messgeräte GmbH
Einsteinstrasse 17-23, D-76275 Ettlingen
Tel. +49 7243 383 250, info@rotronic.de

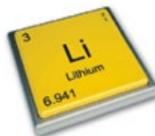
rotronic
FÜHREND IN FEUCHTEMESSUNG

Energie-Transport

Lithium-Produkte sicher transportieren und lagern

LSU
SCHÄBERLE
LOGISTIK & SPEDITIONS-UNION

- ▶ LSU Schäberle bietet einen 360°-Service für den Transport und die Lagerung von Lithium-Produkten



LSU Schäberle Logistik & Speditions-Union GmbH u. Co. KG
Motorstrasse 9 · 70499 Stuttgart · Deutschland
Tel.: +49 711 83009 50 · www.lsu-schaerberle.com

CHEMICALIEN

Valsynthese – fokussiert
auf Ihre Phosgen-Bedürfnisse.



Société Suisse des Explosifs Group

VALSYNTHESE SA Fabrikstrasse 48 / 3900 Brig / Schweiz
T +41 27 922 71 11 / info@valsynthese.ch / www.valsynthese.ch

VALSYNTHESE

MEHR ALS NUR EINE EINKAUFSRUBRIK!
BusinessPartner

GROSSE
WIRKUNG
KLEINER
PREIS!

520 Euro inkl. Farbe*

*pro Ausgabe bei Buchung von 20 Ausgaben

Bestellung an:
chemanager@gitverlag.com

CHEManager

GDCH-SEMINARE

Einführung in die HPLC – Basiskurs mit Experimenten, 11.–14. Juni 2012, Nürnberg.

Ziel des Kurses ist die Vermittlung von Zusammenhängen zwischen Theorie und Praxis der HPLC, verbunden mit praktischen Hinweisen zum apparativen Aufbau, zur Methodenentwicklung, zur Wahl der richtigen Trennsäule und optimaler Betriebsparameter. Die Vor- und Nachteile der verschiedenen Detektoren werden erläutert und demonstriert. Tipps und Tricks für die tägliche Routine sowie Troubleshooting-Hinweise ergänzen das Programm. Leitung: Prof. Dr. Joachim Kinkel, Kurs: 308/12

GMP-Intensivtraining – mit Praxisteil, Überblick über Hintergründe und Essentials der Guten Herstellungspraxis (GMP) auf deutscher, europäischer und amerikanischer Ebene, 11.–12. Juni 2012, Frankfurt am Main.

Dieses Intensivtraining vermittelt in kompakter und praxiserprobter Weise die Hintergründe von GMP. Es versetzt Teilnehmer so in die Lage, die „Sprache GMP“ besser zu verstehen, in der praktischen Umsetzung die richtigen Weichen zu stellen und dabei effizient und effektiv vorzugehen. Die Hintergründe von GMP werden ebenso vermittelt wie das regulatorische Rückgrat auf deutscher, europäischer und amerikanischer Ebene. In Workshops und Praxisbeispielen werden alle elementaren GMP-Werkzeuge erörtert und verständlich erklärt. Leitung: Jürgen Ortlepp, Kurs: 525/12

Pharmakokinetik, Arzneistoffmetabolismus, Transportproteine: Grundlagen und Updates, Werkzeuge für die Forschung und Entwicklung von Arzneistoffen, 12. Juni 2012, Frankfurt am Main.

Ziel des Kurses ist die Erlangung und Vertiefung von Kenntnissen, die bei der Arzneimittelforschung und -entwicklung in den genannten Teilgebieten benötigt werden. Schwerpunkte liegen in den Bereichen Pharmakokinetik (Reaktionskinetik, Reaktionsordnungen, Michaelis-Menten-Kinetik etc.), Arzneistoffmetabolismus (Leber und First-Pass-Effekt, Phasenteilung, Beispiele für Phase-I-Enzym-Reaktionen etc.) und Transportsysteme (Diffusion, aktiver und passiver Transport, Transportproteine: Klassifizierung, Bedeutung im Admeprozess, Arzneimittel-Interaktionen etc.). Leitung: Dr. rer. nat. Dr. med. Paul Steinfeld, Kurs: 168/12

Lebensmittelrecht – was gibt es Neues? 13. Juni 2012, Frankfurt am Main.

Die Herstellung von sowie der Handel mit Lebensmitteln als auch die Überwachung verlangt nach einer umfassenden Kenntnis der Entwicklungen des deutschen und europäischen Rechts für Lebensmittel. Im Rahmen eines Workshops werden die wesentlichen Neuerungen des deutschen und europäischen Rechts strukturiert und komprimiert vorgestellt. Schwerpunkte des Kurses sind: LMIV 1169/2011 – Highlights, DurchführungsVO 931/2011 – Rückverfolgbarkeitsanforderungen, Meldepflichten nach § 44 (4a) bzw. nach § 44a LFGB + Mitteilungs- und Übermittlungsverordnung, Update Health Claims, Verschärfung der VO 2073/2005 mit Verordnung (EU) Nr. 1086/2011 bzgl. Salmonella in frischem Geflügelfleisch, Risk Assessment von Pestiziden, neue Rechtsprechung und aktuelle Themen. Leitung: Prof. Dr. Alfred Hagen Meyer, Kurs: 669/12

Bioaffinity-Mass Spectrometry – Methods & Applications in immunology, proteomics and biomedicine, August 8–10, 2012, Konstanz.

Affinity-based separation methods can be used to increase the selectivity and sensitivity of a mass spectrometric analysis of biopolymers and small molecules, respectively. However, beyond this highly appreciated analytical feature, targeted molecule interactions also reveal information on functionalities of biomacromolecules that, once precisely analyzed, help to understand biological processes. Examples are identification of epitope – paratope interactions in antigen – antibody complexes, studies on protein inhibitor selectivity, and transcriptional regulation by studying repressor interacting proteins. Hence, bioaffinity mass spectrometry opens the door to powerful new applications in biochemistry, immunology and biomedicine. Participants shall learn about state-of-the-art bioaffinity methods and highly sophisticated mass spectrometric analysis methods and cutting-edge combination possibilities therefrom. Leitung: Prof. Dr. Michael O. Glocker, Kurs: 361/12

Anmeldung/Information:

Gesellschaft Deutscher Chemiker e. V. (GDCh), Fortbildung, Frankfurt
Tel.: +49 69 7917 485
fb@gdch.de
www.gdch.de/fortbildung

Biopharmaceuticals

Biotechnologisch hergestellte Arzneimittel bewahren sich bereits bei der Behandlung schwerwiegender Erkrankungen – als Insuline bei Diabetes, therapeutische Antikörper bei Brustkrebs oder Interferone bei Multipler Sklerose. Rund 200 Biopharmazeutika sind derzeit auf dem deutschen Markt zugelassen, und ihr Anteil am Gesamtpharmamarkt erhöhte sich 2010 auf 17%. Durch

die Weiterentwicklung biologischer Wirkstoffe werden sich neue Therapieoptionen bieten. Bayern Innovativ als Koordinator des Netzwerkes Life Science konzipiert und organisiert vor diesem Hintergrund gemeinsam mit Roche das 3. Kooperationsforum „Biopharmaceuticals“ am 23. Mai 2012 in Benediktbeuern.

www.bayern-innovativ.de

Energiesysteme für die Zukunft

Hessen ist auf dem Weg in ein neues Energiezeitalter. Um den Weg für eine sichere, umweltschonende, bezahlbare und gesellschaftlich akzeptierte Energieversorgung zu bereiten, hat die Hessische Landesregierung am 6. April 2011 den Hessischen Energiegipfel ins Leben gerufen und am 10. November 2011 die Ergebnisse des Energiegipfels präsentiert.

Mit der Konferenz „Energien im Wandel – Intelligente Energiesysteme für die Zukunft“ am 24. Mai 2012 in Frankfurt/Main beschleunigt die Aktionslinie Hessen-Nanotech im Auftrag des Hessischen Ministeri-

ums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung den Technologietransfer in marktfähige Produkte für den Energiebereich und informiert Technologieanwender, Produktentwickler, Designer und Architekten über den letzten Stand der Entwicklungen.

Die Veranstaltung ist Teil des Begleitprogramms der ersten Internationalen Fachmesse „Smart Energy Market SEM“ für intelligente Netze, Energie-Speicher und Energie-IKT, die am 22.–24. Mai 2012 in der Messe Frankfurt stattfindet.

www.hessen-nanotech.de

Wandel durch strategische Initiativen

Ob Trendsetter Apple oder Fußballklub FC Barcelona, ob Automobilkonzern Daimler oder soziales Netzwerk Facebook – sie alle sind Unternehmen, die sich in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt zu bewähren haben. Doch wovon hängt es ab, ob sie erfolgreich sind? Warum verhalten sie sich so und nicht anders? Was kann man daraus lernen und auf andere Situationen übertragen? Dies sind Fragestellungen des Strategischen Management, einer auf Theorien, Methoden, Konzepten und Ratschlägen basierenden Disziplin. Das vorliegende Werk versteht sich als

aktuelles, wissenschaftlich fundiertes Standardwerk, das die wichtigsten Erkenntnisse, Theorien und Methoden dieser einflussreichen Disziplin lesefreundlich vorstellt. Mit einer Reihe von aktuellen Praxisbeispielen, Exkursen und Workshops werden die einzelnen Themen verdeutlicht und vertieft.

Strategisches Management

Wie strategische Initiativen zum Wandel führen von Günter Müller-Stewens/Christoph Lechner Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2011 692 Seiten, 49,95 € ISBN: 978-3-7910-2789-0

Motivation messen und fördern

Motivierte Mitarbeiter sehen einen Sinn in ihrer Arbeit – sie fühlen sich wertgeschätzt und angespornt. Sich um die Motivation der Mitarbeiter zu kümmern ist nicht einfach ein netter Zeitvertreib für Unternehmer und Manager, die sonst nichts zu tun haben. Vielmehr ist es die Basis für den finanziellen Erfolg – ja für das Überleben eines Unternehmens schlechthin. Die wenigsten Betriebe wissen jedoch, wie sie diese Zufriedenheit gezielt verbessern können. Utho Creusen und Nina-Ric Eschemann schaffen Abhilfe. Mit den sechs Fragen des „Positive Challenge Indicator“ können Unterneh-

men mit wenig Aufwand messen, wie es genau um die Zufriedenheit und Motivation ihrer Mitarbeiter bestellt ist. Ein praxisorientierter Leitfaden, der Führungskräften Schritt für Schritt aufzeigt, wie sie die Ideen der positiven Psychologie nutzen können, um das Beste aus ihren Mitarbeitern herauszuholen.

Motivation messen und fördern

Wie Mitarbeiter über sich hinauswachsen von Utho Creusen und Nina-Ric Eschemann Orell Füssli Verlag, Zürich 2012 160 Seiten, 24,95 € ISBN: 978-3-280-05452-9

Pleitiers und Bankrotteure

Krisen und Konkurse sind Begleiterscheinungen der Wirtschaftsgeschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert – mit zum Teil weitreichenden Konsequenzen für Unternehmer, Mitarbeiter und die Volkswirtschaft. Ursachen und Folgen eines solchen ökonomischen Scheiterns werden hier aus wirtschafts-, sozial- und kulturhistorischer Perspektive in den Blick genommen. Das Scheitern ist aber nicht nur negativ zu sehen, etwa wenn eine Firma nach der Insolvenz von einem neuen Besitzer erfolgreich fortgeführt wird. Auch können persönliche Netzwerke den

Absturz eines Unternehmens auffangen. Die Auseinandersetzung mit den Schattenseiten und dem fortwährenden Risiko wirtschaftlichen Handelns ermöglicht also ein umfassenderes Verständnis für ökonomische Prozesse und unternehmerisches Wirken.

Pleitiers und Bankrotteure

Geschichte des ökonomischen Scheiterns vom 18. bis 20. Jahrhundert von Ingo Köhler und Roman Rossfeld (Hg.) Campus Verlag 2012 413 Seiten, 39,90 € ISBN: 978-3-593-39633-0

Die Thank you Economy

Gary Vaynerchuk hat den Umgang mit den Social Media revolutioniert. Das Weinfachgeschäft seines Vaters baute er über das Internet zum Branchenführer aus. Gary erkannte das gigantische Marktpotential der Social Media und gibt sein Wissen heute in Seminaren an Teilnehmer aus allen Branchen weiter. In seinem neuen Buch „Die Thank you Economy“ beschreibt Gary Vaynerchuk das neue Zeitalter, in dem Unternehmen die sozialen Netzwerke wie Facebook

oder Twitter nutzen, um eine persönliche Beziehung zu den Kunden herzustellen. Auf diesen Plattformen wird sichtbar, welche besonderen Interessen die Kunden haben und auf welche Angebote sie reagieren. Das Web 2.0 bietet unzählige Möglichkeiten, um mit diesen Informationen das Kaufverhalten zu beeinflussen.

Die Thank you Economy

von Gary Vaynerchuk books4success, ca. 300 Seiten, 22,90 € ISBN: 978-3-864700-01-9

Zukunft Maschinen- & Anlagenbau

„Die Aufholjagd im Maschinenbau ist vorbei“ – so titeln die Schlagzeilen anlässlich der aktuellen Prognose des Branchenverbands VDMA für das Branchen-Wirtschaftsjahr 2012. Nach den hohen Wachstumsraten der vergangenen Monate richtet sich ein Großteil der Industrie nun auf ein Ende des Auftragsbooms ein. Im verschärften globalen Wettbewerb bedeutet dies: Differenzie-

rungsmerkmale rücken wieder verstärkt in den Fokus der Unternehmensstrategien. Wie die Branche sich zwischen globaler Konkurrenz und Fachkräftemangel positioniert, zeigt die 3. Jahrestagung „Zukunft Maschinen- & Anlagenbau“ von Management Circle am 18. und 19. Juni 2012 in München.

www.managementcircle.de/maschinenbau



Richard Ridinger

Richard Ridinger wird ab Anfang Mai neuer CEO von Lonza. Der 53-jährige deutsche Chemie-Ingenieur und ehemalige Cognis-Manager übernimmt das Amt beim weltgrößten Pharmaauftragshersteller von Verwaltungsratspräsident Rolf Soiron, der Lonza seit der Entlassung von CEO Stefan Borgas Ende Januar geleitet hatte. Ridinger war von 1986–1999 in verschiedenen Führungsfunktionen 14 Jahre für den Konsumgüterkonzern Henkel sowie anschließend elf Jahre für das von Henkel ausgegliederte Chemiegeschäft Cognis tätig, die heutige BASF-Geschäftseinheit Personal Care and Nutrition. Zuletzt leitete er bei Cognis den Geschäftsbereich Care Chemicals.



Mark C. Rohr

Mark C. Rohr ist seit dem 2. April 2012 Chairman und CEO von Celanese. Sein Vorgänger David Weidman hatte das Amt im April niedergelegt und das Unternehmen auf eigenen Wunsch verlassen. Der Wechsel an der Spitze des US-Chemiekonzerns, zu dem auch der deutsche Kunststoffhersteller Ticona gehört, ist das Ergebnis eines längerfristigen und sorgfältig geplanten Nachfolgeprozesses. Rohr, der bereits seit April 2007 Mitglied des Celanese-Aufsichtsrats und mit dem Unternehmen, seinen Geschäften und der Strategie bestens vertraut ist, war bis 1. Februar 2012 Vorsitzender des Aufsichtsrats von Albemarle. Er hatte dort bis 1. September 2011 für insgesamt neun Jahre die Position des Chairman und CEO inne.



Dr. Georg Weichselbaumer

Dr. Georg Weichselbaumer verstärkt seit dem 1. April als Leiter des Bereichs Chemie & Anwendungen die Führungsmannschaft von AlzChem in Trostberg. Der promovierte Chemiker ist Nachfolger von Dr. Georg Hellwig und berichtet in seiner neuen Funktion direkt an den Vorstand um Stefan Greger, Ulli Seibel und Andreas Niedermaier. Das Spezialchemieunternehmen fokussiert sich auf NCN-Chemie und stellt Produkte mit Stickstoff-Kohlenstoff-Stickstoff-Bindung her, die z. B. in der Agro- und Feinchemie, der Kunststoffverarbeitung und im Bereich der Ernährung (z. B. Kreatin) eingesetzt werden. Als Marketingfachmann mit langjähriger Erfahrung als BU-Leiter bei Clariant und zuletzt als Geschäftsführer von Weychem wird Weichselbaumer die Entwicklung und Markteinführung neuer Produkte vorantreiben.



Wolfgang Hänel

Wolfgang Hänel hat im April 2012 die Geschäftsführung bei Testo Industrial Services in Egg, Schweiz, von Raimund Föhrenbacher übernommen. Herr Föhrenbacher, der die Geschäftsführung der Schweizer Dienstleistungstochter seit drei Jahren interimweise geführt hatte, wird sich zukünftig wieder verstärkt um die Leitung des deutschen Mutterhauses kümmern. Wolfgang Hänel wechselt von Gempex, einem renommierten GMP Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen, zu Testo. Er soll den erfolgreichen Aufbau des Unternehmens und die weitere Expansion in der Schweiz voranbringen.

Matthias Poppel ist neuer Chief Operating Officer (COO) bei EnOcean. Zu seinen Aufgaben gehören u. a. die Leitung, Steuerung und Organisation der Technologieentwicklung einschließlich des Qualitätsmanagements. Mit Poppel konnte der Hersteller von batterieloser Funktechnologie einen ausgewiesenen Experten der Elektronikbranche gewinnen. Vor seinem Wechsel war der studierte Elektroingenieur als EMEA Director Embedded Processing Marketing and Applications bei Texas Instruments tätig.

LOPE-C 2012

Organische und gedruckte Elektronik entwickelt sich von der Zukunftsvision zur Mainstream-Technologie. Die ersten Fernseher mit riesigem 55-Zoll-Breitbildschirm aus organischen LEDs werden in diesem Jahr am Markt erscheinen. Die OLED-TVs sind das Aufbruchssignal in die Ära der organischen und gedruckten Elektronik.

Vom 19. – 21. Juni können sich Interessierte auf der internationalen Konferenz und Fachmesse LOPE-C (Large-area, Organic and Printed

Electronics Convention) einen umfassenden Überblick über marktfähige Produkte verschaffen. Außerdem werden Live-Demonstrationen aktueller Fertigung, Forschung und Entwicklung präsentiert.

Die LOPE-C 2012 wird gemeinsam organisiert von der Messe München International und der OE-A (Organic and Printed Electronics Association).

www.oe-a.org

www.messe-muenchen.de

ZIELGENAU WERBEN ZUR ACHEMA 2012

Besuchen Sie uns auf der ACHEMA
Halle 5.1/6.1 – Stand B2/B6

www.chemanager-online.com

GIT VERLAG

Chemie- und Kunststoffindustrie weiter optimistisch

Aktuelle Stimmungslage der Chemie- und Kunststoffindustrie*

Region	Lage	Erwartung	Barometer
Westeuropa	15,4	10,7	13,1
Osteuropa	4,3	16,3	10,3
Asien-Pazifik	6,9	28,4	17,7
Nordamerika	27,6	34,5	31,0
Sonstige Regionen	13,5	13,5	13,5
Total	13,9	15,2	14,5

*Befragungszeitraum: Februar 2012

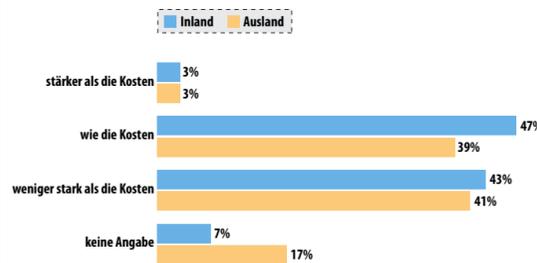
Quelle: Ceresana Industry Monitor (CIM)

© CHEManager

Geschäftsklima

Die weltweite Chemie- und Kunststoffindustrie bleibt optimistisch. Über 43% der Umfrageteilnehmer des im Februar 2012 durchgeführten internationalen Ceresana Industry Monitor (CIM) erwarten eine Verbesserung ihrer Geschäftslage in den kommenden 6 bis 12 Monaten. Nur 13% rechnen mit einer Verschlechterung. Geantwortet hatten Entscheider aus 52 Ländern und Unternehmen aller Größenklassen. Auf allen Kontinenten überwiegt der Optimismus, doch vor allem in Nordamerika und Asien-Pazifik sind die Erwartungen überdurchschnittlich hoch. Das CIM-Barometer für das Geschäftsklima notiert bei 14,5 Punkten auf einer Skala von -50 bis +50 und liegt rund 5 Punkte über dem Wert des Vorquartals.

Wie entwickeln sich gegewärtig Ihre Verkaufspreise?*



*Befragungszeitraum: Februar 2012

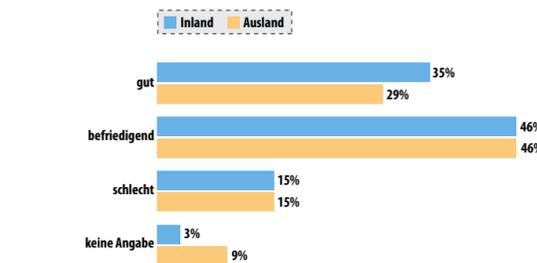
Quelle: Ceresana Industry Monitor (CIM)

© CHEManager

Preisentwicklung

Ein Großteil der von Ceresana Research befragten Unternehmen konnte in den letzten 6 Monaten sein Produktionsvolumen erhöhen, vor allem in Westeuropa (41%). Dennoch gehen viele Hersteller aufgrund wachsender Rohstoff-, Transport- und Energiepreise von einem steigenden Druck auf ihre Gewinnmarge aus. Knapp die Hälfte der Panel-Mitglieder erwartet, dass sich die Verkaufspreise wie die Kosten entwickeln, fast genauso viele gehen von sinkenden Gewinnen aus, da die Kosten stärker als die Verkaufspreise steigen. Nur etwa 3% erwarten eine steigende Gewinnmarge. Finanzpolitische Maßnahmen der Regierungen könnten den Unternehmen mehr Planungssicherheit bei ihren Kosten geben.

Wie bewerten Sie Ihren gegenwärtigen Auftragsbestand?*



*Befragungszeitraum: Februar 2012

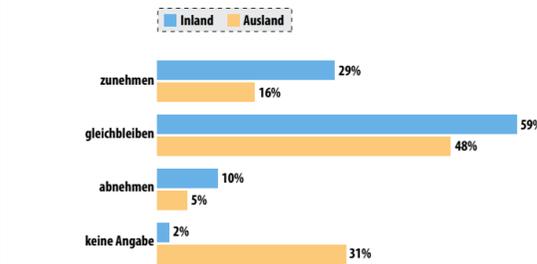
Quelle: Ceresana Industry Monitor (CIM)

© CHEManager

Auftragsbestand

Über ein Drittel der Teilnehmer der Ceresana-Frühjahrsfrage sehen den Auftragsbestand ihres Unternehmens im Inland und etwa 29% im Ausland als gut an. Fast jedes zweite Unternehmen empfindet zumindest den derzeitigen Bestand im In- und Ausland als ausreichend. Nur rund jedes siebte Unternehmen bewertet die Auftragslage als schlecht. Die Unternehmen, deren Geschäftslage gut ist, weisen auch zu 60% eine gute Auftragslage im Inland auf, und mehr als die Hälfte dieser Firmen bewertet den Auftragsbestand im Ausland ebenfalls als gut. Bei den meisten Betrieben liegt die Kapazitätsauslastung bei 70-80% oder 80-90%, bei jedem sechsten im Inland sogar über 90%.

Wie wird sich Ihre Mitarbeiterzahl in den nächsten 6-12 Monaten entwickeln?*



*Befragungszeitraum: Februar 2012

Quelle: Ceresana Industry Monitor (CIM)

© CHEManager

Personalpolitik

Das Beschäftigungsniveau der Branche wird voraussichtlich weitestgehend konstant bleiben oder leicht steigen. Rund 60% der Unternehmen geben an, in den nächsten 6 bis 12 Monaten ihre Mitarbeiterzahl im Inland nicht verändern zu wollen. Fast jedes zweite teilnehmende Unternehmen rechnet auch im Ausland mit gleichbleibendem Personalbestand. Immerhin rund 29% wollen aber ihre Mitarbeiterzahlen im Inland und 16% im Ausland erhöhen. Dagegen erwartet nur rund jedes zehnte Unternehmen, dass die Beschäftigtenzahlen im Inland in den nächsten 6 Monaten zurückgehen, und jedes zwanzigste Unternehmen will im Ausland Stellen abbauen.

Quelle: Ceresana Industry Monitor (CIM)

Kunststoffe werden immer teurer

Im 1. Qu. 2012 haben sich die Rohstoffpreise für Kunststoffverpackungen teilweise über 30% verteuert. Und ein Ende dieser Preisspirale ist noch nicht absehbar. Mittlerweile sind für April weitere drastische Preiserhöhungen durch die Rohstoffhersteller angekündigt worden. Diese erneute Verteuerung bestätigt die aktuelle IK-Konjunkturtrend-Umfrage. Danach rechnen über 80% der befragten IK-Mitglieder mit einem weiteren Rohstoffpreisanstieg im 2. Qu. 2012.

Auch die Versorgungssicherheit scheint bei einigen Rohstoffen nicht immer gewährleistet zu sein. Fast zwei Drittel der Befragten sind im 1. Qu. 2012 mit Lieferengpässen bei den Rohstoffen konfrontiert worden. 43% haben in diesem Zusammenhang eine oder mehrere Force-Majeure-Meldungen von ihren Vorlieferanten erhalten. Nach Ansicht von IK-Hauptgeschäftsführer Ulf Kelterborn bestehen durchaus Zweifel am rechtlichen Bestand etlicher dieser Force-Majeure-Mel-

dungen. In einigen Fällen wird auf technisch bedingte Ausfälle verwiesen, bei denen eine unerwartete äußere Einwirkung nicht ersichtlich ist. Der IK-Konjunkturtrend zeigt aber auch, dass die Unternehmen ihre wirtschaftliche Entwicklung im 2. Qu. positiv bewerten. Rund 30% der Unternehmen erwarten höhere Umsätze, 52% gehen zumindest von einer gleichbleibenden Situation aus. Auch die Exportentwicklung wird besser beurteilt als im 1. Qu.



Hightech auf dem Acker – Hochleistungskunststoffe halten mit ihren Vorteilen zunehmend auch in der Landwirtschaft Einzug. Ein Beispiel ist die auf Lexan SLX-Polycarbonat (PC) und Cyclool Polycarbonat/Acrylnitril-Butadien-Styrol (PC/ABS)-Blends von SABIC basierende coextrudierte Kunststoffhaube für eine Apache-Feldspritze von Equipment Technologies. Die tief gezoogenen Hauben weisen gegenüber konventionellen Fiberglashauben ein um 64 kg reduziertes Gewicht auf und sind unter extremen Umweltbedingungen, wie z. B. beim Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft, langlebiger. Im Vergleich zu Metallteilen müssen sie nicht mehrfach lackiert oder oberflächenbehandelt werden und bieten deutlich mehr Designfreiheit.

REGISTER

ABB Automation	18, 21	Dekra Akademie	22	Multivac	16
ABCR	7, 13	Delo Industrie Klebstoffe	13	Namur	18
Abeln Fachanwälte für Arbeitsrecht	7	Denios	24	NextPharma Logistics	25
Air Liquide	9	Deutsche Messe	23	NEE Pharmaplan	15
Albemarle	27	Düker	15	Nordenia	3
Altana	9	Edwards Vacuum	21	Nova Chemicals	5
AmCham Germany	5	Elkem	5	Nycomed	2
Arbeitgeberverband Chemie und verwandte Industrien Hessen	5	Emerson Process Management	11	Old World Industries	5
Asecos	18	Endress + Hauser	1, 17, 16	Orell Füssli Verlag	27
B&R Industrie- Elektronik	21	EnOcean	27	Phoenix Contact	17
B+B Thermo Technik	21	Eurochem	5	Planting	20
Barfeld & Partner	1	European Federation of Materials Handling	25	Roche	3
Bartec	19	Evides Industrierwater	22	Rockwood	4
BASF	2, 3, 4, 5, 8, 14, 27	Evonik	8, 10, 24	Roman Seliger Armaturenfabrik	6
Bayer MaterialScience	1, 4, 15	Fitch	5	Rösberg Engineering	16
Bayer Technology Services	3	Flux Geräte	21	Rotronic	26
Bayer	2, 3	Frigotrans	26	SABIC	5, 28
Bayern Innovativ	27	GDCh Gesellschaft Deutscher Chemiker	7, 8, 27	Sartorius Stedim Biotech	16
Beckhoff Automation	20	GE Plastics	5	Schäffer-Poeschel Verlag	27
Bertelsmann Verlag	9	Gempex	16	Schildknecht	20
Beumer	25	Gramos	4	SGL Group und Umicore	9
Biocrea	3	Grolman Result	10	Siemens	17, 19
Biontech	3	Henkel	9, 27	SternMaid	1
Bitkom	23	Hexal	3	Süd-Chemie	2
Bluestar Group	5	Huber Kältemaschinenbau	19	Takeda	2
Boehringer Ingelheim	3	Hüls	8	Tanquid	24
Boge Kompressoren	19	Hydro-Québec	2	Tectrion Chempark	18
Booz & Company	5	Indorama	5	Texas Instruments	27
BP Europa	9	Infracor	24	tkv	23
BVL	26	Inmatics	3	Tsinghua-Universität Peking	2
BYK Chemie	13	International Chemical Investors Group (ICIG)	27	TÜV München	27
Camelot Management Consultants	23	International Petroleum Investment Company (IPIC)	5	TÜV Rheinland	24
Campus Verlag	27	KSB	2	Ubigrate	23
Celanese	27	Leopold Siegrist	22	Uhde	4
Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS)	2	LIS Logistische Informationssysteme	26	Universität von Montréal	2
Ceresana Research Technologiezentrum	28	Lonza	27	URL Pharma	2
Ceva Logistics	25	LSU Schäberle	26	VAA	9
Chemmetall	4, 13	Management Circle	27	Valsynthese	26
Clariant	2, 27	Markut Executive Search	11	VCI	6
Clifford Chance Rechtsanwälte	14	Merck KGaA	8	VDMA	25
Cognis	27	Messe München	14, 27	Vega Grieshaber	19
Compair Drucklufttechnik	19	MSG Systems	20	VenturisIT	18
CRF Institute	9			Verband der TÜV	18
CSB-System	2			Westfälische Wilhelms-Universität Münster	8
DC DruckChemie	3			WeylChem	27
Dechema	15			Wilhelm Rechtsanwälte	13
				Wisag Elektrotechnik	22
				Zur Rose Pharma	23

IMPRESSUM

Herausgeber
GIT VERLAG
Wiley-VCH Verlag
GmbH & Co. KGaA

Geschäftsführung
Jon Walmsley,
Bijan Ghawami

Director
Roy Opie

Objektleitung
Dr. Michael Reubold (V.i.S.d.P.)
Ressort: Wirtschaft
Tel.: 06201/606-745
michael.reubold@wiley.com

Redaktion
Dr. Andrea Grub
Ressort: Wirtschaft
Tel.: 06151/660863
andrea.gruss@wiley.com

Dr. Birgit Megges
Ressort: Chemie
Tel.: 0961/7448-249
birgit.megges@wiley.com

Dr. Volker Oestreich
Ressort: Automation/MSR
Tel.: 0721/7880-038
volker.oestreich@wiley.com

Wolfgang Sieb
Ressort: Verfahrenstechnik
Tel.: 06201/606-768
wolfgang.siebs@wiley.com

Dr. Roy Fox
Ressort: Kunststoffe
Tel.: 06201/606-714
roy.fox@wiley.com

Freie Mitarbeiter
Dr. Sonja Andres
Ressort: Logistik
Dr. Matthias Ackermann

Beate Zimmermann
Tel.: 06201/606-764
beate.zimmermann@wiley.com

Mediaberatung
Thorsten Kritzer
Tel.: 06201/606-730
thorsten.kritzer@wiley.com

Corinna Matz-Grund
Tel.: 06201/606-735
corinna.matz-grund@wiley.com

Ronny Schumann
Tel.: 06201/606-754
ronny.schumann@wiley.com

Roland Thomé
Tel.: 06201/606-757
roland.thome@wiley.com

Anzeigenvertretung
Dr. Michael Leising
Tel.: 03603/893112
leising@leising-marketing.de

Adressverwaltung/Leserservice
Silvia Amend
Tel.: 06201/606-700
silvia.amend@wiley.com

Herstellung
Christiane Pothast
Claudia Vogel (Anzeigen)
Oliver Haja (Layout)
Ramona Rehbein (Litho)
Elke Palzer (Litho)

GIT VERLAG
Wiley-VCH Verlag
GmbH & Co. KGaA
Boschstr. 12
69469 Weinheim
Tel.: 06201/606-0
Fax: 06201/606-792
chemanager@gitverlag.com
www.gitverlag.com

Bankkonten
Commerzbank Darmstadt
Konto Nr.: 01 715 501 00,
BLZ: 508 800 50

21. Jahrgang 2012
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. Oktober 2011.

Druckauflage: 43.000
(IVW Auftragsmeldung
Q4 2011: 42 486 tA)

Abonnement 2012
16 Ausgaben 84,00 €
zzgl. 7% MwSt.

Einzelexemplar 10,50 €
zzgl. MwSt.

Schüler und Studenten erhalten unter Vorlage einer gültigen Bescheinigung 50% Rabatt. Abonnementbestellungen gelten bis auf Widerruf. Kündigung sechs Wochen vor Jahresende. Abonnementbestellungen können innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen werden. Versandrückaktionen sind nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen möglich.

Im Rahmen ihrer Mitgliedschaft erhalten die Mitglieder der Dechema und des Verbandes angestellter Akademiker und leitender Angestellter der Chemischen Industrie (VAA) dieses Heft als Abonnement.

Originalarbeiten
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge stehen in der Verantwortung des Autors. Manuskripte sind an die Redaktion zu richten. Hinweise für Autoren können beim Verlag angefordert werden. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung! Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangaben gestattet.
Dem Verlag ist das ausschließliche, räumliche und inhaltlich eingeschränkte Recht eingeräumt.

das Werk/den redaktionellen Beitrag in unveränderter oder bearbeiteter Form für alle Zwecke beliebig oft selbst zu nutzen oder Unternehmen, zu denen gesellschaftsrechtliche Beteiligungen bestehen, sowie Dritten zur Nutzung zu übertragen. Dieses Nutzungsrecht bezieht sich sowohl auf Print- wie elektronische Medien unter Einschluss des Internets wie auch auf Datenbanken/Datenträger aller Art.

Alle in dieser Ausgabe genannten und/oder gezeigten Namen, Bezeichnungen oder Zeichen können Marken ihrer jeweiligen Eigentümer sein.

Reuters: Reuters Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Reuters content is the intellectual property of Thomson Reuters or its third party content providers. Any copying, republication or redistribution of Reuters content, including by framing or similar means, is expressly prohibited without the prior written consent of Thomson Reuters. Thomson Reuters shall not be liable for any errors or delays in content, or for any actions taken in reliance thereon. „Reuters“ and the Reuters Logo are trademarks of Thomson Reuters and its affiliated companies. © 2012 Thomson Reuters. All rights reserved.

Druck
Druckzentrum Rhein Main GmbH & Co. KG
Alexander-Fleming-Ring 2
65428 Rüsselsheim

Printed in Germany
ISSN 0947-4188